



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die ‚Rückkehr nach Europa‘ und die politische Verortung
der Tschechoslowakei in der präsidentialen Rhetorik Václav
Havels “

verfasst von / submitted by

Ruža Marie Groffmann, BA M.E.S.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 610

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Interdisziplinäre Osteuropastudien

Betreut von / Supervisor

Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, MA

DANKSAGUNG

Mein herzlicher Dank für die geduldige und ausdauernde Betreuung beim Verfassen der vorliegenden Masterarbeit geht an Herrn Prof. Ther. Er hat mich stets mit gutem Rat und wichtigen Anregungen unterstützt.

Weiters möchte ich mich bei meinen Freunden und Freundinnen bedanken, die mich besonders in den letzten Jahren zuverlässig und inspirierend begleitet haben und die immer ein offenes Ohr für mich haben.

Mein größter Dank gilt meinen Eltern und meine Großeltern. Ohne sie hätte ich Václav Havel weder kennengelernt, noch die Möglichkeit gehabt, mich ihm so lange zu widmen. Für die bedingungslose Unterstützung meiner Familie während meiner gesamten Studienzeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	5
1.1. FRAGESTELLUNG UND THESEN	9
1.2. GLIEDERUNG	12
1.3. FORSCHUNGSSTAND	13
1.3.1. 1989 UND TRANSFORMATION	14
1.3.2. DIE „RÜCKKEHR NACH EUROPA“	16
1.3.3. HAVEL-BIOGRAPHIEN UND REDENANALYSE	20
1.4. QUELLENLAGE	22
2. METHODIK	23
2.1. DER DISKURSBEGRIFF	23
2.2. HISTORISCHE DISKURSANALYSE	25
2.3. REDENANALYSE	29
3. HAVELS VERSTÄNDNIS VON POLITIK UND MORAL	30
3.1. BIOGRAPHISCHER HINTERGRUND	30
3.2. PHILOSOPHISCHE EINFLÜSSE	32
3.3. POLITIK UND MORAL	36
4. DER TRANSFORMATIONSDISKURS	40
4.1. DIE WERTE DER SAMTENEN REVOLUTION	42
4.1.1. FREIHEIT UND DEMOKRATIE	44
4.1.2. MORAL UND MENSCHLICHKEIT	47
4.2. DIE WESTLICHE REZEPTION DER REVOLUTIONSWERTE	50
4.3. DAS NARRATIV DER „RÜCKKEHR NACH EUROPA“	53
4.3.1. DER „EINTRITT NACH EUROPA“	53
4.3.2. DIE „RÜCKKEHR“ IM POSTKOMMUNISTISCHEN DISKURS	55
4.3.3. PROBLEMATISIERUNG	58
5. QUELLENANALYSE	62
5.1. NEUJAHRSANSPRACHE 1990	64
5.1.1. KONTEXTANALYSE	64
5.1.2. TEXTANALYSE	65
5.1.3. AUSSAGENANALYSE	73
5.2. REDE VOR DEM AMERIKANISCHEN KONGRESS AM 21.02.1990	75
5.2.1. KONTEXTANALYSE	75
5.2.2. TEXTANALYSE	76
5.2.3. AUSSAGENANALYSE	82
5.3. REDE IN DER PARLAMENTARISCHEN VERSAMMLUNG DES EUROPARATS AM 10. MAI 1990	84

5.3.1.	KONTEXTANALYSE	84
5.3.2.	TEXTANALYSE	86
5.3.3.	AUSSAGENANALYSE	99
5.4.	NEUJAHRSANSPRACHE 1992	101
5.4.1.	KONTEXTANALYSE	101
5.4.2.	TEXTANALYSE	103
5.4.3.	AUSSAGENANALYSE	109
6.	HAVELS VORSTELLUNG DER „RÜCKKEHR NACH EUROPA“	111
6.1.	DIE SCHRITTE DER „RÜCKKEHR NACH EUROPA“	112
6.1.1.	KURZFRISTIGE SCHRITTE, NORMALISIERUNGSPHASE	112
6.1.2.	MITTELFRISTIGE SCHRITTE, VERNETZUNGSPHASE	115
6.1.3.	LANGFRISTIGE SCHRITTE, INTEGRATIONSPHASE	117
6.2.	DIE VERORTUNG DER TSCHECHOSLOWAKEI	119
6.2.1.	GEOPOLITISCHE VERORTUNG	119
6.2.2.	EUROPAPOLITISCHE VERORTUNG	120
6.2.3.	MENTALITÄTSPOLITISCHE VERORTUNG	123
6.3.	GESCHICHTSBILD	125
6.4.	EUROPA- UND WELTBILD	127
6.4.1.	NORMATIVE ASPEKTE	128
6.4.2.	PROZESSUALE ASPEKTE	129
6.4.3.	WELTBILD	131
6.5.	ROLLE DER REVOLUTIONSWERTE	132
7.	CONCLUSIO	134
8.	BIBLIOGRAPHIE	141
8.1.	QUELLENVERZEICHNIS	141
8.2.	SEKUNDÄRLITERATUR	141
8.2.1.	MONOGRAPHIEN UND SAMMELBÄNDE	141
8.2.2.	BIOGRAPHIEN	143
8.2.3.	BEITRÄGE AUS SAMMELBÄNDEN	143
8.2.4.	ARTIKEL AUS JOURNALS	145
8.2.5.	WEBLINKS	146
9.	ANHANG	149
10.	ABSTRACT DEUTSCH	150
11.	ABSTRACT ENGLISH	151

1. Einleitung

Die Fertigstellung der vorliegenden Masterarbeit wird von den Demokratisierungsbestreben und Protesten in Weißrussland begleitet, was die Gegenwartigkeit des letzten bedeutenden europäischen Umbruches, der Samtenen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa, besonders stark vor Augen führt. Seien es die Allem vorausgehenden Ereignisse in Polen und Ungarn, der deutsche Mauerfall oder die Samtene Revolution in der Tschechoslowakei, das Ende der staatssozialistischen Systeme auf dem europäischen Kontinent hat die neuere Geschichte Europas und der Welt signifikant geprägt und zur Auflösung der bisher strikten Gegenüberstellung von Ost und West geführt.

Die Revolutionen von 1989 wurden von verschiedenen Motivationen getragen. Zentral war der Wunsch, durch Werte wie Freiheit und Demokratie politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich neue Verhältnisse zu schaffen, was mit Blick auf die westeuropäischen Wohlstandsgesellschaften zu hohen Erwartungen führte. Die Aufteilung Europas in zwei Blöcke sollte überwunden werden und den Ländern östlich des ehemaligen Eisernen Vorhangs die Möglichkeit bieten, sich funktional und ideell neu zu orientieren und somit nach Europa „zurückzukehren“. Politische und ökonomische Faktoren wie die Umgestaltung von kommunistischen Diktaturen zu Demokratien und von Planwirtschaften zu freien Marktwirtschaften, aber auch die neue Rolle von ziviler Bewegung und Umbruchsrhetorik waren Teile der sogenannten Transformation¹ – ein Begriff, der den Wandel in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nach 1989 bezeichnet und der in seiner Ausprägung von der neoliberalen „Schocktherapie“ bis hin zum langsameren, schrittweisen Umbau variierte.

¹ Der Begriff wird in der Geschichts- und Politikwissenschaft für die Umbruchsprozesse nach 1989 verwendet. Für eine Übersicht siehe: Ther, Philipp 2016, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa*, Berlin: Suhrkamp, S.26 ff. Für eine theoretische Abhandlung siehe: Merkel, Wolfgang 2010, *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Die Vorstellung der „Rückkehr nach Europa“ (*návrat do Evropy*) war seit den 1980er Jahren in vielen Ländern Ostmitteleuropas² präsent und wurde von Intellektuellen wie Lech Wałęsa oder Václav Havel propagiert. Das Konzept der „Rückkehr“ beruhte auf der Vorstellung einer historisch bedingten Zugehörigkeit der ostmitteleuropäischen Länder zu einem wertgebundenen Europa, die ihnen jedoch durch die Ost-West-Dichotomie nach 1945 versagt blieb. Offen bleibt dabei jedoch eine konkrete ideentheoretische Perspektive, die die „Rückkehr nach Europa“ konzeptualisiert und sie mit den Forderungen der Revolution(en) von 1989 verbindet. Wie war der Begriff der „Rückkehr“ genau zu verstehen, welche Selbst- und Europabilder wurden damit entworfen und wie fanden sich die Werte der Revolution in der Transformationspolitik wieder?

Der Fall der tschechoslowakischen Samtenen Revolution ist insofern besonders, als dass die zivile Opposition, vor allem das *Bürgerforum* (*Občanské fórum*) um Václav Havel, eine tragende Rolle im Revolutionsprozess spielte. Flächendeckende Mobilisierung von DemonstrantInnen und eine Solidarisierung der BürgerInnen miteinander schufen eine besondere Erfahrung von Gemeinsamkeit. Der Kontrast der Zivilgesellschaft zum herrschenden kommunistischen Establishment trug zur Konstruktion populärer Heldenbilder bei.³ Havel selbst, der den Umbruch durch seinen Werdegang vom Dramaturgen und Philosophen zum Dissidenten und vom Häftling zum Präsidenten verkörpert, ist so zum Helden der Revolution und international verehrten Politiker und Intellektuellen geworden. Die Rhetorik Havels sticht besonders hervor, da sie sich stark von dem vorhergehenden kommunistisch-propagandistisch geprägten politischen Diskurs unterscheidet. Die besondere, oft philosophisch und poetisch anmutende Weise Havels, politische Reden zu verfassen, wird in der Forschung zum Umbruchdiskurs auch als *Havelspeak*⁴ bezeichnet und eigens behandelt.

² In der vorliegenden Arbeit wird, um sich vor dem uneinheitlich definierten und teilweise negativ konnotierten Begriff „Osteuropa“ abzuheben, der Begriff Ostmitteleuropa verwendet, der sich in Geschichtswissenschaft und Politik bereits weitgehend etabliert hat. Beabsichtigt ist damit auch die Nichtverwendung der Bezeichnung Mitteleuropa, die naheliegenderweise die Frage aufwirft, wo sich der nahe Osten befindet, wenn Mitteleuropa bereits die Oder und die Tschechische Republik umfasst. Vgl.: Ther, Philipp 2003, „Immer wieder Osteuropa: Die „Mental Maps“ Europas seit der Aufklärung“, in: *Europas Mitte – Mitteleuropa – Europäische Identität*, herausgegeben von Barbara Breysach, Berlin: Logos Verlag, S.204.

³ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.63.

⁴ Klicperová-Baker, Martina 2015, „Czech Rhetoric of 1989 and Václav Havel“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.87-108.

Die politische Rhetorik Havels in seinen Reden und seine Vorstellung der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa stellen das Bearbeitungsfeld der folgenden Masterarbeit dar. Die Arbeit trägt den Titel *„Die ‚Rückkehr nach Europa‘ und die politische Verortung der Tschechoslowakei in der präsidentialen Rhetorik von Václav Havel“* und befasst sich mit Havels Visionen von der Neuordnung Europas und der europapolitischen Rolle der bis dato kommunistischen Tschechoslowakei nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Die Untersuchungsperiode beginnt mit Havels erster Neujahrsansprache drei Tage nach seinem Eintritt in das Präsidentenamt am 01.01.1990 und endet mit seiner Neujahrsansprache am 01.01.1992.

Der zu untersuchende Zeitraum umfasst die ersten zwei Jahre der Präsidentschaft Havels, da sich in diesem Abschnitt – historisch und politisch gesehen – die wichtigsten Veränderungen abspielten und – diskursanalytisch betrachtet – das neue diskursive Feld noch relativ unbespielt war. Die Untersuchungsperiode endet mit dem 01.01.1992 und spannt somit einen Bogen von Havels ersten Visionen bis hin zu seiner ersten kritischen Reflexion. Da der Abschluss des Europaabkommens vom 16.12.1991 maßgeblich mit der „Rückkehr nach Europa“ verbunden ist, lässt er sich als Zäsur betrachten, die das Ende der ersten Transformationsperiode markiert. Zugleich wurde er mit der Wiedervereinigung Deutschlands und dem Zerfall der Sowjetunion von einem signifikanten europapolitischen Kontext begleitet.

Havel befand sich in dieser Zeit als Staatspräsident in einer Position, seine Visionen wirkungsvoll kommunizieren zu können. Obwohl Havel auch später noch Präsident der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik und von 1993 bis 2003 Präsident der Tschechischen Republik war, änderte sich seine Rolle sowie Machtbereich in den folgenden Jahren stark.

Da Havels Reden auf einer Mikroebene Teil des Umbruchsdiskurses auf der Makroebene sind, wird zunächst überprüft, inwiefern sich die Revolutionsideale Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit in seinen Äußerungen wiederfinden, um eine diskursive Einbettung seiner politischen Rhetorik zu ermöglichen. In den Fokus rückt sodann seine Vorstellung von der

politischen Rolle und der „Rückkehr nach Europa“ der Tschechoslowakei⁵ – beziehend auf dieses Narrativ, das die Annäherung an Westeuropa und Eingliederung des ehemaligen sogenannten „Ostblocks“ in gesamteuropäische Organisationen wie die Europäischen Gemeinschaften beschreibt.

Dafür wird im ideengeschichtlichen Sinne untersucht, was unter den Begriffen „Rückkehr“ und „Europa“ verstanden wird und welche Europa- und Geschichtsbilder diese Begriffe implizieren. Auf dieser Basis kann dann dargelegt werden, in welchen Schritten bzw. Phasen Havel sich die „Rückkehr“ seines Landes in ein neues, geeintes Europa vorstellt und wie dieses in seiner normativen und prozessualen Dimension imaginiert wird. Damit einher geht auch die Frage nach der politischen Verortung der Tschechoslowakei innerhalb dieses neuen Europas. Zentrale Elemente sind dabei seine innen- und außenpolitischen Ideen, seine Auseinandersetzung mit der eigenen europäischen Identität und Vergangenheit sowie seine gesamteuropäischen und weltpolitischen Visionen. In Havels Fall ist bemerkenswert, dass er die „Rückkehr nach Europa“ nicht nur in der Dimension der wirtschaftlichen und politischen Eingliederung imaginiert, sondern auch als Rückbesinnung auf das tschechoslowakische Selbstbild der Zwischenkriegszeit und dessen humanistische Tradition. Zugleich wird auch ein Gestaltungsanspruch an Europa formuliert, der neben der Transformation im östlichen Teil auch Veränderungen in Westeuropa bewirken soll.

Meiner Bestrebung, mich dieser Thematik zu widmen, liegt vor allem das Interesse an Václav Havel als Person zugrunde, der sowohl im tschechischen kulturellen Gedächtnis als auch auf der Bühne der Weltpolitik als besondere – wenn auch nicht unumstrittene – Persönlichkeit gilt, wie aus zahlreichen Nachrufen und Biographien hervorgeht. Seine Reden und Schriften begründeten eine bedeutende und damals neuartige Strömung der moralischen Politik und Menschlichkeit im politischen Feld, deren Idealismus auch in der heutigen Zeit noch mancherorts als Vorbild gilt.

⁵ Die offizielle Bezeichnung in der Zeit vom 22.04.1990 bis zum 31.12.1992, nach dem Gedankenstrickkrieg und längeren Debatten über die Namensgebung, war „Tschechische und Slowakische Föderative Republik“. Der Einfachheit halber und um der in beiden Ländern geläufigen Kurzform (Československo bzw. Česko-Slovensko) zu entsprechen, wird in der vorliegenden Arbeit der Begriff „Tschechoslowakei“ für den Staat während der untersuchten Periode verwendet.

Auch gerade deshalb, weil die Themen der Revolution von 1989 im östlichen Europa immer wieder aufgegriffen werden und häufig die Frage gestellt wird, was von den Werten und Visionen des Revolutionsjahres erhalten geblieben ist, ist dieser Untersuchungsgegenstand erkenntnisreich für weiterführende diskursanalytische und realpolitische Reflexionen. Havels Vermächtnis ist sowohl im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Tschechischen Republik, als auch im Hinblick auf die jüngsten innereuropäischen Konflikte und Fragen der europäischen Integration relevant. Die Demokratisierungseuphorie, mit der Havel 1989/90 die politische Bühne betrat, schlug in der Bevölkerung merklich rasch in Ernüchterung und Enttäuschung ähnlich großen Ausmaßes um – die Nachwehen dieser Entwicklung lassen sich bis heute in Form von Euroskeptizismus, Rechtspopulismus und Politikverdrossenheit in Tschechien und der Slowakei beobachten.

1.1. Fragestellung und Thesen

Um einen diskursiven Rahmen für die Thematik herzustellen, muss zunächst der Zusammenhang zwischen der Samtenen Revolution, ihren Leitmotiven und Havels Politikverständnis erläutert werden. Dafür werden die Werte der Revolution, die Havel nicht nur in den Jahren vor 1989, aber auch explizit im Winter 1989/90 vertrat, in seiner politischen Rhetorik als Staatspräsident herausgearbeitet. Die erste Forschungsfrage befasst sich daher mit der Beziehung der Werte und Havels Rhetorik: Wie finden sich die Umbruchswerte Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit in Havels politischem Denken wieder? Im Hinblick darauf, dass Havel ein zentraler Akteur in der Konstituierung des Umbruchsdiskurses war und er die Werte Freiheit, Demokratie sowie Moral und Menschlichkeit persönlich vertrat, liegt besonderes Augenmerk auf der Verwendung dieser Begriffe in Havels Reden. Dies ermöglicht sodann eine Zuordnung dieser Begriffe zum Konzept „Rückkehr nach Europa“.

Auf der Basis der herausgearbeiteten zentralen Werte Havels für die Politik soll daraufhin die zweite Forschungsfrage das Narrativ der „Rückkehr nach Europa“ behandeln. Da das Quellenkorpus aus verschiedenen Reden des Staatspräsidenten besteht, die zu unterschiedlichen Anlässen in unterschiedlichen Kontexten entstanden sind, liegt es zunächst nahe, die einzelnen Begrifflichkeiten und die dahinterliegenden Auffassungen zu definieren. Was macht in Havels

politischem Denken die „Rückkehr nach Europa“ aus und welches Europa- und Weltbild entwirft er dabei? Nach der ideentheoretischen Definition kann systematisiert werden, in welchen Schritten die „Rückkehr“ imaginiert wird, wie „Europa“ dabei verstanden wird und welches Weltbild zukünftig vorgesehen ist.

Doch wer kehrt eigentlich in dieses Europa zurück? Obgleich sowohl die Biographien über Havel als auch seine selbst verfassten Reden und grundsatzpolitischen Schriften immer wieder verschiedene Schritte und Ideen formulierten, gibt es keine strukturierte Zusammenfassung seiner politischen Visionen oder gar ein offizielles politisches Programm, auch nicht aus seiner Anfangszeit beim *Bürgerforum*, das sich primär als Bürgerbewegung und Dialogplattform denn als politische Partei verstand.⁶ Dem zugrunde lagen die Havelsche Ideale der „unpolitischen Politik“ und der „Politik als praktizierter Sittlichkeit“. Havel war Zeit seines Amtes um Überparteilichkeit bemüht und sein Fokus lag mehr auf der Ausarbeitung einer Verfassung als der eines politischen Programmes. Außerdem war der Abstraktionsgrad, der seinen politphilosophischen und moralpolitischen Ansätzen zugrunde lag, häufig schwer auf eine konkrete realpolitische Ebene zu projizieren.⁷ Seine unpolitische Selbstwahrnehmung wird beispielsweise durch sein Selbstbild als bloßes „*Instrument der Geschichte*“⁸ ausgedrückt, das in die Position geraten ist, zu tun, „*was notwendig war*“⁹. Dennoch stellt sich als dritte Forschungsfrage die Frage nach den konkreten Visionen Havels für die Rolle der Tschechoslowakei innerhalb der neuen europäischen Ordnung: Wie verortet Havel die Tschechoslowakei nach 1989 in Europa?

Im Unterschied zu den ersten beiden Forschungsfragen geht es hier weniger um die Zuordnung zum Narrativ der „Rückkehr nach Europa“ oder um die Vision eines neuen europäischen und globalen Gesamtgebildes, als vielmehr um konkrete Vorstellungen über die eigene Staatlichkeit und Souveränität innerhalb der neuen europäischen Beziehungen. So stehen hier politische Aufgaben, Ziele und das ideale Rollenbild des Staates im Fokus sowie die

⁶ Pšej, Pavel 2004, „Občanské fórum jako katalyzátor vývoje stranického systému ČR“, in: *Politologický časopis* 3/2004, S.317.

⁷ Havel, Václav 1998, „Rede vor der Universität Wrocław“, in: Havel, Václav/Frank Strickstrock (Hg.), *Moral in Zeiten der Globalisierung*, übersetzt von Joachim Bruss und Eva Profousová, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.24.

⁸ Havel, Václav 1992, *Sommermeditationen*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.11.

⁹ Ebd., S.11.

realpolitische Perspektive auf die politischen Entwicklungen der Tschechoslowakei. Es geht hierbei vor allem um den Aufbau diplomatischen Beziehungen zu anderen Ländern und den euroatlantischen Allianzen wie den EG und der NATO, die Gründung neuer Bündnisse innerhalb Europas sowie die Zuordnung des Staates zu einem neu entstehenden „Mitteleuropa“.

Zu den drei Forschungsfragen bestehen drei grundlegende Thesen. Erstens, nach der Durchsicht des Quellenkorpus wird rasch klar, dass die Wertebündel „Freiheit und Demokratie“ sowie „Moral und Menschlichkeit“, die in der Samtenen Revolution zentral waren, auch die Grundpfeiler des politischen Denkens Havels sind. Sie sind auch die Voraussetzungen für eine „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa, fordert Havel doch eine politische sowie mentale Neuorientierung des Landes.

Zweitens, so lässt sich systematisieren, gestaltet sich die „Rückkehr nach Europa“ in Havels Denken in kurz-, mittel-, und langfristigen Schritten und besteht sowohl aus nationalen als auch aus internationalen Prozessen. Obwohl seine Visionen in Westeuropa nicht nur auf offene Arme stießen und vielerorts als wirtschaftliches Beitrittsbegehren verflacht wurden, verwirklichten sich einige seiner Visionen im Laufe seiner Präsidentschaft, wie die wirtschaftliche und politische Transformation oder die Beitritte zu EU und NATO. Andere seiner Ideen wurden (noch) nicht erfüllt. Die Rückkehr impliziert das Europabild einer Gemeinschaft, die auf gemeinsamen normativen Fundamenten ein friedliches, freundschaftliches und institutionalisiertes supranationales Gebilde errichten kann und wird. Das normative Europabild wird bei Havel jedoch um eine prozessuale Dimension erweitert, die sich auf weitere europäische Integrationsentwicklungen bezieht. Ein geeintes und friedliches Europa soll in weiterer Folge einen Teil zu einer friedensstiftenden und prosperierenden Weltgemeinschaft beitragen und als wichtiges Bindeglied zwischen den USA und Postsowjetrussland sowie dem globalen Norden und dem globalen Süden fungieren.

Drittens, so zeigt die Entwicklung der Rhetorik Havels, wird die Tschechoslowakei als explizit mitteleuropäisch, demokratisch und liberal imaginiert. Sie wird auf dem Weg in eine europäische Staatengemeinschaft verortet, die sich durch Frieden, Freiheit, Demokratie und multipolare Beziehungen auszeichnet. Das Bild des Weges, ähnlich wie das des aufzubauenden Hauses, scheinen in Havels Rhetorik für die prozessuale Dimension der Transformation zentral zu sein.

1.2. Gliederung

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile: den ersten, theoretischen Teil und den zweiten, analytischen Teil. Kapitel 1 bietet eine Hinführung zum Thema sowie einen Überblick über den Forschungsstand hinsichtlich der Revolution von 1989, Havels Biographie und des Narrativs „Rückkehr nach Europa“. Ferner wird die Quellenlage umrissen und die Methodik der historischen Diskursanalyse, die im analytischen Teil angewendet wird, vorgestellt.

Daraufhin beginnt mit Kapitel 2 der theoretische Teil der Arbeit mit einer Einführung in die thematischen Kontexte des Forschungsgegenstandes. Zunächst wird skizziert, welcher biographische Hintergrund und welche philosophischen Einflüsse das Politik- und Moralverständnis Havels prägen. Sodann wird die Samtene Revolution behandelt und die ausgewählten Werte Freiheit und Demokratie sowie Moral und Menschlichkeit in diesem Kontext erläutert. So kann später im analytischen Teil aufgezeigt werden, wie die Werte der Revolution im politischen Denken der Rhetorik Havels ineinandergreifen und wie sie sich diskursiv manifestieren. Einen weiteren Teil dieses kontextuellen Kapitels macht eine ideengeschichtliche Annäherung an das Narrativ „Rückkehr nach Europa“ aus. Es zeigt auf, wie sich das Konzept historisch entwickelt hat, welche Verwendung es im postkommunistischen Diskurs fand und wie es zu problematisieren ist.

Mit Kapitel 3 beginnt der empirische Teil der Arbeit, in dem die Reden Havels nach der historischen Diskursanalyse bzw. Textanalyse von Achim Landwehr untersucht werden. Es soll eine ideentheoretische Perspektive zum Konzept der „Rückkehr nach Europa“ und dessen Beziehung zu den zentralen Revolutionswerten eröffnet werden, die eine Definition dieses Narratives im gegebenen Kontext der Tschechoslowakei nach 1989 ermöglicht und dahinterliegende Vorannahmen und Geschichtsbilder aufdeckt. Neben dem konzeptuellen Aspekt wird auch eine konkrete Auflistung der Schritte präsentiert, mit denen Havel die „Rückkehr nach Europa“ politisch umsetzen wollte.

Der zweite zentrale Punkt, auf den sich die Analyse fokussiert, ist die politische Verortung der Tschechoslowakei in Havels Rhetorik. Auch sie wird textanalytisch herausgearbeitet und soll Aufschluss über die Identitätsvorstellungen und die Visionen von internationalen Beziehungen des tschechoslowakischen Staates sowie über das Idealbild der zukünftigen europäischen und globalen Gemeinschaft geben. Den Schluss der Arbeit bildet eine Zusammenfassung der

Erkenntnisse und die Darstellung der Entwicklung, die sich in den ersten beiden Jahren der Präsidentschaft Havels in seiner politischen Rhetorik vollzogen hat: Die Adaption der abstrakten Visionen an die realpolitischen Umstände und die Desillusionierung bezüglich der Revolutionswerte, die die Schattenseiten der Transformation mit sich brachte.

1.3. Forschungsstand

Für die vorliegende Thematik sind mehrere Forschungsbereiche relevant, da die Fragestellungen teilweise interdisziplinäre Zugänge erfordern. Der kontextuelle Teil der Arbeit stützt sich dabei auf drei Teilbereiche: Erstens und grundlegend auf den Forschungsstand der klassischen Geschichtsschreibung über die Samtene Revolution in der Tschechoslowakei im Winter 1989/90, zweitens über die Transformationsforschung, die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchsprozessen beschäftigt, und in die das Narrativ der „Rückkehr nach Europa“ eingebettet ist und drittens auf die biographische Erforschung von Václav Havel und seine Wertvorstellungen.

Diese drei Teilbereiche werden ergänzt von erinnerungsgeschichtlichen Ansätzen, die sich mit dem kulturellen Gedächtnis sowie der Konstruktion von Realitäten, Narrativen und räumlichen Vorstellungen befassen. Sie dienen vor allem zur wissenschaftlich-theoretischen Einbettung des Themenkomplexes „Verortung“ und „Rückkehr nach Europa“ im politischen Denken Havels. Der praktische Teil wird von der Methodik der historischen Diskurstheorie für die Textanalyse geleitet, aber auch Aspekte aus der linguistischen Textanalyse fließen mit ein.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nicht, einen rein geschichtswissenschaftlichen Beitrag zu den Geschehnissen von 1989 zu leisten. Vielmehr soll eine zeitgemäße Reflexion über ein ideen- und diskurstheoretisches Thema ermöglicht werden, das eine konkrete Perspektive der Europawahrnehmung eröffnet, nämlich eine aus dem ehemaligen sogenannten „Ostblock“, konkreter die des tschechoslowakischen Präsidenten zum Zeitpunkt der Neuverhandlungen von Rollen und Bildern nach der Samtenen Revolution. Damit soll ein Beitrag zum Paradigma einer „Betrachtung durch“ statt der „Betrachtung von“ geleistet werden. Da die empirische Forschung zu Europavorstellungen im ehemaligen „Ostblock“ in der jüngeren Vergangenheit – im Gegensatz zur wissenschaftlichen Erforschung der westlichen Osteuropawahrnehmung, die klassischerweise

etwa von Larry Wolff¹⁰ oder Maria Todorova¹¹ abgehandelt worden sind – erst seit wenigen Jahren einen Forschungsgegenstand darstellt, der wissenschaftlich fundiert und breit angelegt untersucht wird,¹² ist das Feld für mögliche neue Beiträge relativ offen. Neue Erkenntnisse können außerdem auch für heutige geschichtswissenschaftliche Reflexionen und Überlegungen zu europapolitischen Entwicklungen und Visionen relevant sein.

1.3.1. 1989 und Transformation

Zum Thema der Revolution(en) und Transformation(en) von und nach 1989, auf dem die vorliegende Arbeit basiert, gibt es mittlerweile geschichts-, sozial-, und wirtschaftswissenschaftliche Fachliteratur, obwohl die tiefere historische Forschung und Reflexion zu dieser Zeit noch in ihren Anfängen steht,¹³ und es noch Forschungsdesiderate für alle Teilbereiche der Geschichtsforschung gibt. Vor allem der Bereich der Gesellschafts- und Kulturgeschichte ist verglichen mit der Erforschung der Politikgeschichte und den Mechanismen der Repression bis dato eher weniger untersucht. Dies ist einerseits mit dem historisch bedingten niedrigen Stellenwert einer kritischen Sozialforschung, die im Staatssozialismus nicht gern gefördert wurde, zu erklären, andererseits durch pragmatische Gründe wie die späte Entwicklungen von Methoden und Konzepten oder die sekundäre Stellung der Sozialgeschichte hinter die politische Geschichte.¹⁴

Die Geschehnisse von 1989 werden einerseits aus der unmittelbaren Nähe von namhaften ZeitzeugInnen berichtet, wie beispielsweise von Barbara Coudenhove-Kalergi¹⁵ oder

¹⁰ Wolff, Larry 1995, *Inventing Eastern Europe: the map of civilisation on the mind of the Enlightenment*, Stanford, California: Stanford University Press.

¹¹ Todorova, Maria 1997, *Imagining the Balkans*, New York: Oxford University Press.

¹² Die Projektgruppe „Europa im Ostblock. Vorstellungsräume und Kommunikationsräume im Wandel“ befasst sich seit 2004 mit den Europavorstellungen im östlichen Europa in der Zeit von 1945-1991. Die Ergebnisse der drei Teiluntersuchungen zum Thema der osteuropäischen Europa-Diskurse sind in Monographien verfasst. Für eine Zusammenfassung der Ergebnisse und zahlreiche Einzelaufsätze siehe: Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

¹³ Für einen detaillierten Einblick in die Transformation, die Bewertung des heutigen Forschungsstandes und Auswertungen aktueller statistischer Daten in Bezug auf die sozioökonomischen Transformationen in Osteuropa siehe: Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*.

¹⁴ Perzi, Niklas 2009, „Einleitung: Themen, Forschungsstand und Forschungsfragen“, in: Perzi, Niklas/Beata Blehova/Peter Bachmaier (Hg.) 2009, *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*. Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S.31 f.

¹⁵ Coudenhove-Kalergi, Barbara 1999, „Die Samtene Revolution. Ein Erlebnisbericht“, in: *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*, herausgegeben von Niklas Perzi, Beate Blehova und Peter Bachmaier, Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S.309-310.

Timothy Garton Ash,¹⁶ der die Revolutionen in verschiedenen europäischen Hauptstädten, unter anderem in Prag, vor Ort miterlebte und über sie Zeugnis ablegt. Auch Rob McRae,¹⁷ zur Zeit der Revolution kanadischer Diplomat in Prag, fasst seine Eindrücke und Reflexionen über die Geschehnisse von 1989 in ein umfangreiches Werk und geht dabei auch näher auf die politischen Visionen Havels ein. Andererseits ist es erst durch zeitlichen Abstand möglich, längere Transformationsprozesse und deren Folgen zu erforschen. Unterschiedliche Transformationsphänomene und –problematiken in den Staaten Mittel- und Osteuropas werden in der ausführlichen länderübergreifenden Darstellung, die sich auch dem Begriff der „Rückkehr nach Europa“ widmet, von Seraina Gilly und Carsten Goehrke zusammengeführt.¹⁸ Ein frühes Resümee ziehen etwa Ivo Bock und Jan Pauer im fünften Jahr nach der Revolution. Sie erkennen die Unterschiedlichkeit der Werdegänge der postkommunistischen Länder, bezeichnen jedoch die Entwicklung, Transformation und Westintegration der Tschechischen Republik als ohne weitere Komplikationen gelungen.¹⁹ Ein mittelfristiges Resümee und einen Überblick über die Samtene Revolution und die Entwicklungen in der Tschechoslowakei bietet der Sammelband „Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure“²⁰ aus dem Jahr 2009, der die Vorgeschichte und die Geschehnisse der Revolution aus verschiedenen Perspektiven von ZeitzeugInnen und ExpertInnen rekonstruiert.

Einen aufschlussreichen Gesamtüberblick, der diverse Aspekte sowohl über das Jahr 1989 in den betroffenen Ländern als auch die Hintergründe und Folgen beleuchtet, bieten das Handbuch „The Revolution of 1989“²¹ sowie der ebenfalls von Wolfgang Mueller herausgegebene Sammelband „1989. Die Samtenen Revolutionen, Österreich und die Transformation Europas“.²² Mueller bedient sich ebenfalls der Formulierung „Rückkehr nach Europa“ und nennt sie sogar als

¹⁶ Garton Ash, Timothy 1990, *We the People. The Revolution of '89 Witnesses in Warsaw, Budapest, Berlin and Prague*, Cambridge: Granta Books.

¹⁷ McRae, Rob 1997, *Resistance and Revolution. Václav Havel's Czechoslovakia*. Ottawa: Carleton University Press.

¹⁸ Goehrke, Carsten /Seraina Gilly (Hg.) 2000, *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, Bern: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.

¹⁹ Bock, Ivo/Jan Pauer, 1995, *Tschechische Republik zwischen Traditionsbruch und Kontinuität*, herausgegeben von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Bremen: Ed. Temmen, S.7.

²⁰ Perzi, Niklas/Beata Blehova/Peter Bachmaier (Hg.) 2009, *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

²¹ Mueller, Wolfgang/ Michael Gehler/ Arnold Suppan (Hg.) 2015, *The Revolution of 1989: A Handbook*, Wien: ÖAW.

²² Mueller Wolfgang (Hg.) 2017, *1989. Die Samtenen Revolutionen, Österreich und die Transformation Europas*. Wien: new academic press.

zentrales Motiv für die Revolution.²³ Er widmet ihr auch ein Kapitel mit dem Titel „Rückkehr nach Europa: Der Beitritt Osteuropas zu NATO und EU“,²⁴ womit bereits eine Interpretation dieses Topos angedeutet wird – nämlich die Eingliederung in die euroatlantischen Bündnisse. Dies deckt zwar die wirtschaftliche und politische Dimension der Idee ab, lässt die ideelle Facette jedoch außen vor.

Zu den aktuellen Werken über die Umbrüche von 1989 und deren Folgen und Entwicklungen bis heute zählt beispielsweise die bereits genannte sozioökonomische Aufarbeitung und neuartige Periodisierung der neoliberalen Transformation von Philipp Ther.²⁵ Er ist es auch, der hervorhebt, dass der Begriff „Transformation“ stark auf dem Konzept des Aufholens beruht und impliziert, dass es das Ziel des „Ostens“ sei, mit dem „Westen“ gleichzuziehen, wobei das Phänomen der gleichzeitigen Weiterentwicklung im Westen ignoriert wird. Dass es sich erstens vielmehr um eine Ko-transformation handelt und zweitens die Aufholjagd dadurch zu keinem Ziel kommen kann, gerate dabei in den Hintergrund der Beachtung.²⁶ Als weitere jüngere Überblicksdarstellung ist das von Padraic Kenney verfasste Werk *„The burdens of freedom: Eastern Europe since 1989“*²⁷ zu nennen, das bereits mit seinem Titel einen Aspekt der Transformation beleuchtet, der auch in Havels Reflexion zentral ist – die Schwierigkeiten, die mit der neu erlangten Freiheit einhergehen.

1.3.2. Die „Rückkehr nach Europa“

Über das Konzept der „Rückkehr nach Europa“ im Allgemeinen gibt es wenige umfangreiche theoretische Auseinandersetzungen – es wird in vielen Beiträgen ohne klare Definition verwendet. Der Ausdruck wird meist in den Zusammenhang zum Fall des Eisernen Vorhangs gestellt und auf das gesamte „Osteuropa“ bezogen, das an den „Westen“ (wieder)angegliedert werden solle – dabei ist der Topos bereits älter als die Samtene Revolution. Dies bemerkend fragt Jost Dülffer²⁸ in seinem Beitrag zu Narrativen und historiographischen Perspektiven in der

²³ Mueller, 1989, S.16.

²⁴ Ebd., S.77 ff.

²⁵ Ther, Philipp 2016, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa*, Berlin: Suhrkamp.

²⁶ Ther, Philipp 2003, „Immer wieder Osteuropa: Die „Mental Map“ Europas seit der Aufklärung“, in: *Europas Mitte – Mitteleuropa – Europäische Identität*, herausgegeben von Barbara Breysach, Berlin: Logos Verlag, S.201.

²⁷ Kenney, Padraic 2006, *The burdens of freedom: Eastern Europe since 1989*, New York: Zed Books.

²⁸ Dülffer, Jost 2004, „Europäische Zeitgeschichte – Narrative und historiographische Perspektiven“, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*. 1/1 (2004), S.51-71.

Zeitgeschichte nach den Grundbegriffen des Narratives „Rückkehr nach Europa“ sowie nach der Definition von „Europa“ und stellt auch die Frage, ob „Osteuropa“ nicht auch immer zu „Europa“ gehörte. Er bezeichnet die „Rückkehr nach Europa“ als „wertgebundene Forderung“²⁹ und deutet somit auf die normative Dimension dieses Narratives hin.

Einen Einblick in die Ursprünge der Debatte über die Identität und Rolle der Tschechoslowakei in Europa und im globalen Gefüge, allerdings im Kontext der Situation nach 1918, gibt Sarah Lemmen³⁰ in ihrem Beitrag im *European Review of History*. Sie untersucht den Wandel des tschechoslowakischen Selbstverständnisses anhand von Reiseberichten tschechischer Reisender über ihre Heimat. Dabei geht es um die Verortung der Tschechoslowakei nach den Umbrüchen des Ersten Weltkrieges in West-, Mittel- bzw. Osteuropa und die Verbindung mit dem Narrativ „Rückkehr nach Europa“. Lemmen weist auf die wichtige Rolle der *mental maps* in diesem Kontext hin und bemerkt den Wandel des tschechoslowakischen Selbstbildes von vor 1918, im Jahr 1918, und später in den 1920er bzw. 1930er Jahren.

Auch Philipp Ther arbeitet mit dem Konzept der *mental maps*, indem er die Verschiebung dessen, was als „Osteuropa“ imaginiert wird, beschreibt.³¹ Mit der Abgrenzung vom „Osten“ geht auch die Mitteleuropadebatte³² einher, die immer wieder, etwa nach 1918 und in den 1980er Jahren, in den ostmitteleuropäischen Staaten erneut entbrannte. Entgegen dem Stigma des „Ostens“ wollten die ostmitteleuropäischen Staaten nicht mehr als „östlich“ verortet werden und identifizierten sich daher mit dem Konzept „Zwischeneuropa“ oder „Mitteleuropa“.³³

Die Europaidee des ersten tschechoslowakischen Präsidenten Masaryk und später auch die von Havel, der Masaryk sehr bewunderte und in ihm in vielerlei Hinsicht ein politisches Vorbild sah, behandelt Josette Baer³⁴ in ihrem Aufsatz im *Journal Studies in East European Thought*. Sie arbeitet dabei mit Benedict Andersons Konzept der „imagined communities“, um darzustellen,

²⁹ Dülffer, „Europäische Zeitgeschichte“, S.70.

³⁰ Lemmen, Sarah 2016, „The ‚return to Europe‘: intellectual debates on the global place of Czechoslovakia in the interwar period“, in: *European Review of History* 23 (2016), S.610-622.

³¹ Ther, Philipp 2003, „Immer wieder Osteuropa: Die „Mental Map“ Europas seit der Aufklärung“, in: *Europas Mitte – Mitteleuropa – Europäische Identität*, herausgegeben von Barbara Breysach, Berlin: Logos Verlag, S.199-207.

³² Für eine Rückverfolgung der Mitteleuropadebatte bis 1808 und der Entwicklung der Begrifflichkeiten der europäischen Mesoregion siehe: Trencsényi, Bálaazs, „Central Europe“, in: Mishkova, Diana/Bálaazs Trencsényi (Hg.) 2017, *European Regions and Boundaries. A Conceptual History*, New York: Berghahn Books, S.166-187.

³³ Ther, „Immer wieder Osteuropa“, S.203.

³⁴ Baer, Josette 2000, „Imagining Membership: The Conception of Europe in the Political Thought of T.G. Masaryk and Václav Havel“, in: *Studies in East European Thought*. 52 (2000), S.203-226.

wie sich im politischen Denken der beiden Präsidenten die Tschechoslowakei auf dem Weg in eine demokratische zentraleuropäische Gemeinschaft befindet und wie dies ihre Außenpolitik maßgeblich beeinflusste. Bemerkenswert und auch für die vorliegende Untersuchung interessant sind hierbei die Parallelen, aber auch die Unterschiede im Verständnis der Beziehung zwischen der Tschechoslowakei als demokratischem Staat und anderen zentral- und westeuropäischen europäischen Ländern von Masaryk und Havel.

Hinsichtlich der übergeordneten Fragestellung und der Einfügung in den Gesamtforschungsstand ist besonders der Sammelband „Europa im Ostblock. Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)“³⁵ hilfreich, der speziell die Europabilder und –diskurse behandelt, die auch in die von mir untersuchte Periode fallen. José M. Faraldo betont darin besonders die Notwendigkeit, eine zeitgemäße Untersuchung der Europawahrnehmungen aus dem ehemaligen kommunistischen Block durchzuführen.³⁶ In seiner Dissertation zu Europeanarrativen behandelt Christian Domnitz³⁷ die Entwicklung und Gestalt verschiedener Europeanarrative, die sich in der letzten Phase des Staatssozialismus hin zu offiziellen Diskursen entwickelt haben. Obwohl die von ihm untersuchte Periode mit dem Jahr 1989 endet, mit dem die hier vorliegende Arbeit beginnt, liefert Domnitz doch eine hilfreiche und ausführliche Analyse des Repertoires an Europeanarrativen, an die auch Havel anknüpft.

Ein weiterer Ansatz zur Forschung über die „Rückkehr nach Europa“ der Tschechoslowakei wird von Timothy Barney³⁸ gegeben, der die unterschiedlichen Interpretationen und Verwendungen von „Rückkehr nach Europa“ in der Rhetorik von Václav Havel und seinem Nachfolger im Präsidentenamt, Václav Klaus, gegenüberstellt, die beide maßgeblich an den politischen Neugestaltungen beteiligt waren. Er geht besonders auf die dahinterliegenden Annahmen, was etwa kollektive tschechoslowakische Identität und das Vergangenheitsbild der

³⁵ Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau.

³⁶ Faraldo, José M. 2008, „Einleitung: Europavorstellungen im Ostblock. Zwischen Aneignung und Ablehnung“, in: Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S.11-21.

³⁷ Domnitz, Christian, 2015, *Hinwendung nach Europa. Öffentlichkeitswandel im Staatssozialismus 1975-1989*, Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler.

³⁸ Barney, Timothy 2015, „A Tale of Two Václavs“: Rhetorical History and the Concept of „Return“ in Post-Communist Czech Leadership“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup.1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.109-134.

Nation betrifft, ein und hebt den Zusammenhang von Geschichtsinterpretation, Selbstbild und Zukunftsvisionen hervor. Dabei skizziert er die Unterschiede in den Geschichtsbildern von Havel und Klaus und die daraus resultierenden politischen Positionen. Er konstatiert, dass in Havels Verständnis die tschechoslowakische Demokratie sich unter der vierzigjährigen kommunistischen Vorherrschaft in einer Art Dämmer Schlaf befand, was eine aussagekräftige Interpretation ist, auf die später noch eingegangen wird. Die Arbeit von Barney ist thematisch am engsten mit der vorliegenden Masterarbeit verbunden, da sie neben faktischen Zukunftsvisionen hinsichtlich der Eingliederung der Tschechoslowakei in eine gesamteuropäische Entität und die Positionierung des Staates gegenüber dem „Westen“ auch den diskursiven und erinnerungsgeschichtlichen Aspekt anspricht. Hier hakt auch diese Arbeit ein, denn es soll genauer analysiert werden, mit welchen Begriffsideen und konkreten Schritten in der Postnovember-Ära und der „Rückkehr nach Europa“ gehandelt wird.

Die *mental maps* und kulturell instrumentalisierten Vorstellungen der eigenen Geschichte und Identität, die Barney anspricht, finden sich auch im Beitrag „Redrawing the imagined map of Europe“³⁹ wieder, der ebenfalls für diesen Kontext zu nennen ist. Darin beschreibt Hagen aus Sicht der politischen Geographie die Debatte um „Ost“ und „West“ sowie die Neuerfindung von „Zentraleuropa“ und die „Rückkehr nach Europa“ in den 1980er und 1990er Jahren, die damals neu verhandelt und teilweise Umkonnotationen unterzogen wurden. Sein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Vorannahmen und Praktiken, die die neuen Identitäten innerhalb der Ost-West-Dichotomie beeinflussten. Durch die zeitliche Nähe zu den Umbruchsgeschehnissen ist auch die definitorische Abhandlung von Hans Lemberg interessant, der ebenfalls den Mitteleuropabegriff einbringt und die „Rückkehr nach Europa“ problematisiert.⁴⁰ Michal Kopeček führt darüber hinaus ins Treffen, dass mit dem Umbruch auch eine „*Rekonstruktion nationaler Geschichte*“⁴¹ einherging, die neuartig auf das nationale Gedächtnis einwirkte und betont dabei den aktiven Charakter von Historiographie nach der

³⁹ Hagen, Joshua 2003, „Redrawing the imagined map of Europe: the rise and fall of the „center““, in: *Political Geography* 22 (2003), S.489-517.

⁴⁰ Lemberg, Hans 1993, „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa. Formen und Probleme der „Rückkehr nach Europa“, in: *Der Umbruch in Osteuropa*, herausgegeben von Jürgen Elvert und Michael Salewski, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S.15-28.

⁴¹ Kopeček, Michal (Hg.) 2008, *Past in the Making. Historical Revisionism in Central Europe after 1989*, Budapest/New York: Central European University Press, S.81.

Revolution. Gleichzeitig warnt er aber auch vor der Gefahr, durch Neustrukturierung der Erinnerung in weitere „*normativ strukturierte [...] und moralisierende Konzepte dieser oder jener Version des sogenannten nationalen Gedächtnisses*“⁴² zu verfallen.

1.3.3. Havel-Biographien und Redenanalyse

Biographien sind ein weiteres Zentralgestirn in der Forschung über Havel, in denen vor allem auf seine persönlichen Hintergründe und seinen Werdegang eingegangen wird. Es sind noch während Havels Lebzeiten einige Biographien über ihn entstanden, wie beispielsweise jene von Michael Simmons aus dem Jahr 1991,⁴³ die ihn als „widerwillige[n] Präsident[en]“ betitelt und eher den politischen Havel beschreibt, der durch seine Rolle während der Revolution und seiner ungeplanten Präsidentschaft geprägt ist. Zu nennen ist außerdem John Keanes Werk aus dem Jahr 1999,⁴⁴ das eine Periodisierung seiner Lebensphasen vornimmt und diese insgesamt als politische Tragödie stilisiert. Nach Havels Tod im Jahr 2011 sind zwei weitere bedeutende Biographien entstanden. Besonders umfassend und gelungen ist jene 2014 erschienene von Michael Žantovský,⁴⁵ Mitbegründer des *Bürgerforums* und später Havels Sprecher und politischer Berater, der einen realitätsnahen Einblick in das Leben des Präsidenten gibt. Die andere ist von Daniel Kaiser,⁴⁶ auf Deutsch im Jahr 2017 erschienen. Sie beleuchtet vor allem das politische Wirken Havels, hinterfragt aber kritisch seine heldenhafte Stilisierung und relativiert viele bisher herrschende Annahmen. Er betont den unmittelbaren Einfluss von Havel auf die tschechische Transformation und die Postnovember-Ära und führt dabei auch Reden des Präsidenten an, um seine politischen Visionen darzustellen.

Analytischen Arbeiten zu Havels Rhetorik, die heute leicht zugänglich und auf Deutsch, Englisch oder Tschechisch bzw. Slowakisch verfasst sind, sind rar. Eine aussagekräftige Monographie aus der Perspektive der politischen Kommunikation bzw. der europäischen Integrationsforschung wäre in jedem Fall als Desiderat zu nennen.

⁴² Kopeček, Michal 2008, „In Search of „National Memory“. The Politics of History, Nostalgia and the Historiography of Communism in the Czech Republic and East Central Europe“, in: Kopeček, Michal (Hg.) 2008, „*Past in the Making*“. *Historical Revisionism in Central Europe after 1989*. Budapest/New York: Central European University Press, S.91.

⁴³ Simmons, Michael 1991, *The Reluctant President. A political Life of Vaclav Havel*, London: Methuen.

⁴⁴ Keane, John 2000, *Václav Havel. Biographie eines tragischen Helden*, München: Droemer Knauer.

⁴⁵ Žantovský, Michael 2014, *Václav Havel. In der Wahrheit leben*, Berlin: Propyläen.

⁴⁶ Kaiser, Daniel 2017, *Václav Havel. Der Präsident 1990-2003*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.

Schon zu Havels Lebzeiten machte der Mediendiskurs auf die neue Rhetorik Havels aufmerksam und nannte ihn aufgrund seiner Art, sich auszudrücken, „Philosophenkönig“ oder den „idealen Politiker“.⁴⁷ Daraufhin entstanden einige linguistische Mikroanalysen, die Havels Wortschatz auf Bedeutungsfelder, Häufigkeiten und Wortarten untersuchen, um den neuen politischen Diskurs, der der kommunistischen Rhetorik doch diametral entgegengesetzt war, zu quantifizieren. Auch viele der jüngeren Beiträge (nach 2010) sind akademische Abschlussarbeiten von tschechischen Universitäten, die linguistische Untersuchungen oder Häufigkeitsanalysen machen und etwa Schlüsselworte aus Havels Reden herausfiltern, wie beispielsweise jener von Yvona Esterková⁴⁸ mit einer komparativen Analyse von Neujahrsansprachen tschechischer Präsidenten. Ferner ist Martina Klicperová-Baker⁴⁹ zu nennen, die eine seltene aktuelle Betrachtung der Rhetorik des Umbruchdiskurses Havels im Journal *Advances in the History of Rhetoric* publiziert hat. Sie betont vor allem die neue Rolle und Wichtigkeit des Wortes während der Revolution, die mit der davor herrschenden eindimensionalen und reaktionären Rhetorik der kommunistischen Propaganda stark kontrastierte. Dabei wird auch die Rolle Havels beleuchtet, dessen Reden und Ideen den Umbruchdiskurs stark prägten und hier als *Havelspeak* bezeichnet werden. Er wird durch Kreativität, Analytik, seinen strukturierten argumentativen Aufbau und seinen auf Moral und Menschlichkeit fokussierten Wortschatz charakterisiert, welche allesamt stark durch Havels Vorgeschichte als Autor von Theaterstücken und philosophischen Essays bedingt sind. Als weitere besondere Charakteristika in Havels Rhetorik nennt Kenneth Zagacki⁵⁰ die Betonung menschlicher Schwäche und die Offenlegung von Demut, Ironie und Empathie.

⁴⁷ The Economist (Anonym 1990) zit. in: Klicperová-Baker, Martina 2015, „Czech Rhetoric of 1989 and Václav Havel“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.102.

⁴⁸ Esterková, Yvona 2014, „Analýza novoročních projevů prezidentů České Republiky – se zaměřením na projevy Václava Havla“, in: Henzen, Valérie/Anna Hodel/Sophia Polek (Hg) 2014, *junOST. Beiträge zur ersten Schweizerischen Konferenz junger Slavistinnen und Slavisten*. Basel: Pano, S.294-317.

⁴⁹ Klicperová-Baker, Martina 2015, „Czech Rhetoric of 1989 and Václav Havel“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.87-108.

⁵⁰ Zagacki, Kenneth 1999, „Vaclav Havel and the rhetoric of folly“, in: *Critical Essays on Václav Havel*, herausgegeben von Marketa Goetz-Stankiewicz und Phyllis Carey, New York: G.K. Hall & Co, S.21-30.

1.4. Quellenlage

Den Großteil des zu untersuchenden Quellenmaterials, das für die vorliegende Arbeit verwendet wird, sind Reden von Václav Havel, die er während seiner Amtszeit als Staatspräsident der Tschechoslowakei vor nationalem, aber auch vor internationalem Publikum gehalten hat. Es gibt verschiedene Sammelbände, die die Reden aus unterschiedlichen Epochen seines Wirkens enthalten. Für diese Arbeit wird in erster Linie mit dem Sammelband „Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten“⁵¹ gearbeitet, der seine bedeutendsten Reden bündelt. Dieser Band mit Havels Reden wurde vom Rowohlt Verlag herausgegeben, bei dem auch weitere seiner Werke und Essays erschienen sind.

Um die Publikationen und deren sprachliche Dimension der deutschen Texte mit dem Original abzugleichen und auf etwaige Besonderheiten der Übersetzung aufmerksam zu machen, wird der tschechische Sammelband „Projevy z let 1990-1992: Letní přemítání“⁵² herangezogen, der als E-Book der Prager Václav-Havel-Bibliothek online verfügbar ist. Des Weiteren dienen die Sammelbände „Am Anfang war das Wort“⁵³, „Versuch in der Wahrheit zu leben“⁵⁴ und „Moral in Zeiten der Globalisierung“⁵⁵ als ergänzendes Material für die Analyse von Havels Moral- und Politikverständnis. Sie umfassen weitere Reden sowie Essays und offene Briefe Havels an politische Amtsträger. Die gesamten Quellen sind also sowohl physisch als auch online, auf Deutsch wie auf Tschechisch, zugänglich.

⁵¹ Havel, Václav/Brodersen, Ingke (Hg.) 1991, *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

⁵² Havel, Václav/Jan Zelenka (Hg.) 2015, *Projevy 1990-2015: Letní přemítání*, Praha: Knihovna Václava Havla, online verfügbar unter: <http://web.b.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/detail/detail?vid=0&sid=8345a312-1286-4f15-97f4-52f29ef55061%40pdc-v-sessmgr02&bdata=JnNpdGU9ZWZWhvc3QtbGl2ZQ%3d%3d#db=nlebk&AN=1907270>, Stand 10.10.2020.

⁵³ Havel, Václav/Brodersen, Ingke (Hg.) 1990, *Am Anfang war das Wort. Texte von 1969 bis 1990*, übersetzt von Joachim Bruss, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

⁵⁴ Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.) 2000, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, übersetzt von Gabriel Laub, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

⁵⁵ Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.) 1998, *Moral in Zeiten der Globalisierung*, übersetzt von Joachim Bruss und Eva Profousová, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

2. Methodik

Dieses Kapitel widmet sich der Methodik der historischen Diskursanalyse nach Achim Landwehr, umreißt den verwendeten Diskursbegriffes und erläutert weitere analytische Annäherungen aus der Redenanalyse. Da der Anspruch der vorliegenden Arbeit eine Darstellung von Havel's politischem Denken anhand seiner Rhetorik ist, werden hier die ersten fünf Schritte der historischen Diskursanalyse mit Fokus auf die Textanalyse angewendet, anstatt mit Hauptaugenmerk auf eine Gesamtdiskursanalyse hinaus zu arbeiten. Der Fokus liegt damit auf der Analyse der Reden als Quellen, nicht auf der Analyse des gesamten Transformations- bzw. Europadiskurses, der vielmehr die Rolle eines kontextuellen Faktors spielt. Dies liegt erstens am Forschungsvorhaben, das sich konkret auf die individuellen Ideen Havel's beschränkt. Zweitens wäre eine Diskursanalyse, die den Anspruch auf vollständige Widerspiegelung der Diskursstränge und -fragmente sowie detailliertes Eingehen auf Europa- und Umbruchsdiskurse erhebt, eine Aufgabe, die über den Rahmen dieser Arbeit hinausginge. Durch den Fokus auf die Textanalyse und die sekundäre Rolle der Bezugnahme auf den größeren Diskurs sind sowohl eine fundierte und strukturierte Abhandlung der Texte selbst als auch ein Skizzieren des diskursiven Kontextes möglich.

2.1. Der Diskursbegriff

Als Basis für diskurswissenschaftliche Theorien wird häufig Michel Foucault und seine Auffassung von Diskurs als einer gesellschaftlichen und realitätskonstituierenden Praktik herangezogen, die sich im Spannungsfeld von Wissen, Sagbarkeit, Macht und gesellschaftlichen Institutionen befinden. Laut Foucault ist der Diskurs ein System von Aussagen mit Produktionscharakter. Man solle Diskurse nicht nur als „*Gesamtheiten von Zeichen (von bedeutungstragenden Elementen, die auf Inhalte oder Repräsentationen verweisen)*“⁵⁶ betrachten, „*sondern als Praktiken [...], die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen. Zwar bestehen diese Diskurse aus Zeichen; aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen.*“⁵⁷

⁵⁶ Foucault, Michel 1988, *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.74.

⁵⁷ Michel Foucault, *Archäologie des Wissens*, S.74.

Als Aussage wird dabei die „*elementare Einheit des Diskurses*“⁵⁸ bezeichnet, die aber nicht auf syntaktischer Ebene, z.B. in Form eines Satzes auftauchen muss, sondern vielmehr eine aussagekräftige Essenz eines oder mehrerer Diskursfragmente eines Diskurses ist, also der „*typisierbare Gehalt zahlreicher verstreuter Äußerungen und Praktiken, die eine gewisse Ordnung erkennen lassen.*“⁵⁹ Im Hinblick auf den Forschungsgegenstand, Havels Reden, ist diese Kategorie besonders relevant, da sich anhand der analysierten Aussagen die Forschungsfragen beantworten lassen. Dass Diskurse nach Foucault auch Ausdrücke von Macht sind, spiegelt sich in der Tatsache wider, dass der Transformationsdiskurs den herrschenden kommunistischen Jargon ablöste und damit die gesellschaftlichen Bewegungen und Veränderungen darstellte, die zum Umbruch und zur Veränderung der Machtkonstellationen in der Politik führten.

Auf diesem Konzept von Diskurs aufbauend entwickelten sich zahlreiche fachspezifische Diskurstheorien, von denen mehrere Aspekte für die kritische Betrachtung von Havels politischen Reden als Diskursfragmenten hilfreich sind. Während etwa die linguistischen Diskurstheorien im Sinne der Sprechakttheorie Diskurse als „*besondere, kommunikative Form gesellschaftlich entwickelter Handlungen, die eingebunden sind in soziale Handlungserfordernisse*“⁶⁰ definieren, betonen die soziologischen Diskurstheorien den sozialkonstruktivistischen Charakter von Diskursen. Bei Pierre Bordieu ist die Verbindung von Realitätskonstitution und Sprache sowie die Wichtigkeit von Macht und Machtbeziehungen im Diskurs ein Aspekt.⁶¹

Aus der Politikwissenschaft kommt der Ansatz von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe, die den Diskurs als eine „*strukturierte Totalität, die aus Artikulationen hervorgeht*“⁶² definieren. Weiters seien Artikulationen „*Praktiken, die eine Beziehung zwischen Elementen dergestalt etablieren, dass daraus resultierend die Identität dieser Elemente hervorgeht.*“⁶³ Der hier betonte Zusammenhang zwischen Diskurskonstitution und Diskursrekonstitution ist zentral für den Diskursbegriff, wie er auch in der historischen Diskursanalyse verstanden wird.

⁵⁸ Michel Foucault, *Archäologie des Wissens*, S.117.

⁵⁹ Landwehr, Achim 2008, *Historische Diskursanalyse*, Frankfurt am Main: Campus Verlag, S.78.

⁶⁰ Becker-Mrotzek, Michael 1992, Diskursforschung und Kommunikation in Institutionen, zit. in: Landwehr, Achim 2008, *Historische Diskursanalyse*, Frankfurt am Main: Campus Verlag, S.61.

⁶¹ Landwehr, *Historische Diskursanalyse*, S.79 f.

⁶² Ebd., S.87.

⁶³ Ebd.

2.2. Historische Diskursanalyse

Der Diskursbegriff in der historischen Diskursanalyse nach Landwehr wird folgendermaßen definiert:

In Diskursen werden sprachliche und andere Praktiken organisiert und geregelt, wobei die entsprechenden Regeln rekonstruierbar sind. Diskurse sind nicht nur Hüllen, welche die „eentlichen“ Dinge umgeben, sondern sie bringen hervor, wovon sie handeln. Insofern sind sie wirkmächtig und wirklichkeitskonstitutiv.⁶⁴

Landwehr formuliert die Ausgangsposition und den Zweck dieser Forschung wie folgt und betont dabei die zentralen Charakteristika seines Analyseansatzes: den Sozialkonstruktivismus, das Zusammenspiel von dominierendem Diskurs, Wissen und Macht und die Ordnung bzw. Regelhaftigkeit, die dabei im diskursiven Feld entsteht:

Die historische Diskursanalyse geht grundsätzlich vom Konstruktionscharakter soziokultureller Wirklichkeiten aus und fragt vor diesem Hintergrund nach den Arten und Weisen, mit denen im historischen Prozess Formen des Wissens, der Wahrheit und der Wirklichkeit hervorgebracht werden. Als Diskurse werden dabei geregelte und untrennbar mit Machtformen verknüpfte Ordnungsmuster verstanden, in denen diese Konstruktionsarbeit organisiert wird. [...] Diskurse wirken dabei sowohl produktiv als auch restriktiv, sie sind strukturiert und bringen ihrerseits Strukturen hervor. Da solchen Diskursen Regelhaftigkeiten unterliegen, können sie zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht werden. Die historische Perspektive gewinnt hierbei besondere Relevanz, weil Diskurse keine andere Basis haben als ihre eigene Historizität.⁶⁵

Damit vereint die historische Diskursanalyse viele der zuvor genannten Prämissen aus den anderen wissenschaftlichen Richtungen, doch grenzt sie sich auch in einigen Punkten klar ab: So strebt sie beispielsweise nicht danach, die objektive „Wahrheit“ oder „Wirklichkeit“ hinter den Diskursen herauszufinden, da sie von der Unmöglichkeit dessen ausgeht:

Sie will nicht mehr im Sinne einer traditionellen Hermeneutik hinter die Erscheinungen gelangen, um deren „eentlichen“ Kern freizulegen, sondern nutzt vielmehr hermeneutische Verfahren, um dem Problem

⁶⁴ Landwehr, *Historische Diskursanalyse*, S.78.

⁶⁵ Ebd., S.78 f.

nachzugehen, welche Umstände dazu geführt haben, solche Erscheinungen als Wirklichkeit hervorzubringen.⁶⁶

In Bezug auf die vorliegende Arbeit bedeutet dies, dass nicht untersucht werden soll oder kann, was „eigentlich“ oder „objektiv“ hinter zu untersuchenden Begriffen (Menschlichkeit, Moral, Freiheit, Demokratie, Rückkehr nach Europa, Verortung der Tschechoslowakei) steht oder was sie semantisch bezeichnen, sondern vielmehr, in welchen Kontexten, in welchem diskursiven Feld und durch welche Umstände bzw. Vorannahmen sie als pragmatische rhetorische Praktik auftauchen. Die kontextuellen historischen und politischen Umstände der Jahre 1989-1992 sind daher besonders relevant für die Analyse der Reden Havels. Kurz gesagt, welche Aussagen zu welchem Zeitpunkt an welchem Ort auftauchen, ist die zentrale Frage der historischen Diskursanalyse.⁶⁷

Das analytische Vorgehen dieser Diskursanalyse gliedert sich in sechs Schritte, wobei sich diese Arbeit primär im Rahmen der ersten fünf bewegt. Im ersten Schritt der Themenfindung muss eine Problematisierung oder Fragestellung entwickelt werden, die sich auf ein begrenzbares Thema bezieht. Landwehr weist darauf hin, dass es durch die Fokussierung auf ein Segment wie ein Medium, eine Person oder eine Institution kaum möglich ist, einen Diskurs in seiner Gesamtheit darzustellen.⁶⁸ Für den Fall der vorliegenden Arbeit soll deshalb auch darauf hingewiesen werden, dass es sich nicht um eine Analyse des Diskurses in der Tschechoslowakei 1989 handelt, sondern rein methodisch um eine diskursanalytische Untersuchung. Diese ermöglicht die Untersuchung Havels politischer Rhetorik und seiner europapolitischen Visionen.

Der zweite Schritt besteht aus der Korpusbildung. Dabei sollen Diskursfragmente wie Texte, Medien oder Artefakte gesammelt werden, die etwas über den Diskurs aussagen können. Wichtige Kriterien sind dabei die *„Wiederholung und die Gleichförmigkeit von immer wieder ähnlich Gesagtem oder Geschriebenem“*.⁶⁹ Wie Landwehr konstatiert, erscheinen Diskurse in der Forschungspraxis meist als Korpora von Einzeltexten. Diese Charakteristika treffen besonders gut auf die Textsorte der sich quasi rituell wiederholenden Reden wie etwa Neujahrsansprachen zu.

⁶⁶ Landwehr, *Historische Diskursanalyse*, S.92.

⁶⁷ Ebd., S.92.

⁶⁸ Ebd., S.101.

⁶⁹ Ebd., S.102.

Wiederholung durch immer wiederkehrende Anlässe, zu denen der Staatspräsident spricht sowie Gleichförmigkeit in Bezug auf die Textsortenkonventionen der Rede sind somit gegeben. Das konkrete Korpus in diesem Fall besteht aus den Reden des Staatspräsidenten Havel.

Schritt drei ist die Kontextanalyse, die sich mit der Kontextualisierung des Korpus bzw. der einzelnen Diskursfragmente beschäftigt. Dies dient dazu, die Wechselwirkung zwischen Text und Kontext herauszuarbeiten, um ein tieferes Verständnis der Texte bzw. des Diskurses zu erlangen. Landwehr unterscheidet zwischen vier Dimensionen von Kontext: dem situativen, dem medialen, dem institutionellen und dem historischen Kontext.⁷⁰ Während der situative Kontext vor allem die Fragen nach der/den beteiligten Person(en), dem Ort, dem Zeitpunkt und dem Anlass stellt, bezieht sich der mediale Kontext auf die mediale Form des Textes bzw. Diskursfragmentes. Die mediale Form beeinflusst die Direktheit oder Indirektheit der Interaktion durch Räumlichkeit und Zeitlichkeit und prägt somit das Verhältnis zwischen AutorIn und RezipientIn, was im Fall von Reden ein wichtiger Faktor ist. Der institutionelle Kontext beinhaltet den größeren Rahmen – etwa die politische oder soziale Institution, in dessen Rahmen das Fragment entstanden ist, seine Aufgabe und seinen administrativen Zusammenhang. Auch Personenkonstellationen können für das Verständnis des institutionellen Kontextes erkenntnisbringend sein. Der historische Kontext bezieht die (globalen) ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen mit ein. Die Kontextanalyse ist deshalb so wichtig, da erst eine Einbettung in die Umstände der Diskursfragmente diskursanalytische Erkenntnisse über Dynamiken in Diskursen ermöglicht.⁷¹

Daraufhin kann die Analyse von Aussagen, der zentralen Essenzen von Diskursen, erfolgen. Sie lassen sich zwar nicht durch klare strukturelle Merkmale oder als grammatikalische Einheiten herausfinden, doch können sie in Form von grammatikalischen Einheiten wie beispielsweise Sätzen oder Begriffen auftauchen. Besonders interessant ist auch die Identifizierung von Aussagen *ex negativo*, da Ausschlussmechanismen und das, was nicht gesagt wird, Aufschluss über die zentralen Aussagen geben.⁷²

Mit dem Herausfiltern von Aussagen geht auch der nächste Schritt, die Analyse von Texten, einher. Die Textanalyse wird auf makro- sowie auf mikrostruktureller Ebene

⁷⁰ Landwehr, *Historische Diskursanalyse*, S.107.

⁷¹ Ebd., S.105 ff.

⁷² Ebd., S.110 f.

durchgeführt. Die Makrostruktur umfasst Facetten wie Thema, Textur, Form bzw. Unterteilung und Grafik des Textes sowie Darstellungsprinzipien (rhetorische Mittel), die den Ausdruck von Aussagen mitgestalten. Aber auch der Autor/die Autorin spielt eine Rolle, was oft mit dem Verhältnis von Schriftlichkeit vs. Mündlichkeit zusammenhängt. Im Falle der hier zu analysierenden Reden fällt dem Autor und seiner persönlichen Position eine zentrale Rolle zu, sodass auch die Dimension der Mündlichkeit des an sich schriftlich verfassten Textes als relativ hoch zu bemessen ist. Eine Längsschnittanalyse der Makrostrukturen mehrerer Texte des Korpus ermöglicht eine Makrostrukturanalyse des Gesamtdiskurses.⁷³

Unter die Analyse der Mikrostruktur fallen Charakteristika wie Argumentationsstrukturen, stilistische und rhetorische Mittel auf lexikalischer und parasprachlicher Ebene. All diese Mittel tragen zum Handlungscharakter des Textes als Diskursfragment bei, da sie zur Funktionserfüllung dienen und daher die Aussagen bilden. Landwehr betont hierbei, dass *„Texte Aussagen transportieren, Diskurse bestimmen und Wirklichkeit herstellen wollen,“*⁷⁴ wobei die Rhetorik und Topik eine wichtige Rolle spielen und Analysematerial bieten. Auf lexikalischer Ebene sind etwa Satzkonstruktionen und –längen zu untersuchen sowie Wortarten und Worthäufigkeiten, die mit Konnotationen besetzt sein können.⁷⁵

In der Theorie münden diese Schritte in die Diskursanalyse, also die Analyse des gesamten Diskurses. Der Diskurs wird durch das Zusammenfügen seiner Einzelteile bzw. Aussagen unter der Berücksichtigung von Kontext, kommunikativer Dynamik und Grenzziehung oder „Sagbarkeit“ und seines konstanten Konstruktions- und Beeinflussungscharakters analysiert. Dies ist jedoch nicht Ziel der vorliegenden Arbeit. Beachtet wird jedoch das Verhältnis zwischen Aussage und Gesamtdiskurs: *„Bei der Beschäftigung mit Diskursen muss immer auf konkrete Aussagen Bezug genommen werden, während bei der Analyse von Aussagen der Rahmen des Diskurses nicht aus dem Auge verloren werden darf.“*⁷⁶ So kann die kommunikative Situation, die den Diskurs speist, sowie Gestalt und Gestaltveränderung des Diskurses, die sich durch das Korpus ziehen, charakterisiert werden.

⁷³ Landwehr, *Historische Diskursanalyse*, S.113 f.

⁷⁴ Ebd., S.117.

⁷⁵ Ebd., S.123 ff.

⁷⁶ Ebd., S.127.

2.3. Redenanalyse

Da es sich bei dem Quellenmaterial, das in erster Linie mittels historischer Diskursanalyse untersucht wird, um die Textsorte „Rede“ handelt, können als weiteres Hilfsmittel einige Analysekategorien der Methodik der Redenanalyse angewendet werden. Das zu analysierende Material wird hier zwar nicht zur Gänze einem zweiten Untersuchungsprozess unterzogen, doch erscheint es hilfreich, einige Kategorien aus der Sprachwissenschaft bzw. der Politolinguistik aufzugreifen, da sie über ihr hohes Maß an Spezifik verfügen.

Für den konkreten Fall der politischen Rede trifft dies beispielsweise in Bezug auf die (linguistisch) pragmatische Dimension, etwa für die Beachtung von Fahnenwörtern und Stigmawörtern, der Rede zu. Aber auch die Kategorie der ideologischen Polysemie,⁷⁷ die gerade für die in politischen Reden auftauchenden Ideale eine anwendbare Problematisierung verkörpert, ist hier analyse- und interpretationsrelevant. Auf textueller Ebene betrifft es auch die konkrete Untersuchung von Reden als Textsorte, die bestimmten Textsortenkonventionen unterliegt, zu. Kontextuelle Einflüsse auf den Text können beispielsweise durch die von Christiane Nord entwickelte Fragestellung zur Eruierung der textexternen Faktoren herausgearbeitet werden: *„Wer übermittelt wozu wem über welches Medium wo wann und warum einen Text mit welcher Funktion?“*⁷⁸

Um genauer auf den institutionellen Kontext eingehen zu können, bietet es sich etwa an, die Kommunikationssituation, die während des Vortragens der Rede herrscht, näher zu beleuchten. Dafür eignet sich beispielsweise das Untersuchungsschema von Claudia Radünzel,⁷⁹ die in ihrer Untersuchung von politischen Reden neben den üblichen Analysekategorien wie Kommunikationssituation, Kommunikationsanlass, Textproduzent und Textrezipient, Senderintention, Textfunktion, Textaufbau und rhetorische Mittel auf weitere Textspezifika

⁷⁷ Walther Dieckmann verwendet diesen Terminus, um Begriffe in politischen Reden, die mehreren Ideologien gemein sind und jeweils unterschiedliche Bedeutungsnuancen aufweisen. Durch ihr hohes Maß an Abstraktion werden sie in verschiedenen Kontexten verwendet und dadurch ausgezeichnet, dass sie meist positiv konnotiert sind, wie etwa der Begriff „Demokratie“. Für genauere Ausführung zur politischen Sprache siehe: Dieckmann, Walther 1969, *Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, S.70-75.

⁷⁸ Nord, Christiane 1991, *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer Übersetzungsrelevanten Textanalyse*, Heidelberg: Julius Groos Verlag.

⁷⁹ Radünzel, Claudia 2002, *Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen: eine kontrastive Analyse*, Frankfurt am Main: Peter Lang.

hinweist: Präsuppositionen, Redundanzen und das Auftauchen eines neuen politischen Jargons, des „Newspeak“⁸⁰ sind ebenfalls Kriterien, die für die vorliegende Arbeit hilfreich sind. Solche Analysekategorien, die zwar auch, aber nicht derart detailliert, in der historischen Diskursanalyse auftauchen, mit einem Unterbau aus Konzepten der Textlinguistik bzw. Politolinguistik zu versehen, erweist sich für den Zweck der vorliegenden Arbeit als effektiv.

3. Havels Verständnis von Politik und Moral

Um das politische Denken Havels zu verstehen, sollte man zunächst einen Überblick über die Einflüsse, die ihn als Menschen und als Politiker prägten, erlangen. Dazu gehört sein biographischer Hintergrund, aber auch seine (politik-)philosophischen und weltanschaulichen Grundsätze. Politik und Moral hängen deshalb bei Havel so eng zusammen, weil er als Denker und Philosoph stets versuchte, seine moralischen Grundsätze in sein politisches Handeln einfließen zu lassen.⁸¹

3.1. Biographischer Hintergrund

Havels Lebenserfahrungen spielen eine große Rolle für seine Visionen von Politik und Moral. Der Havel-Biograph und Leiter der Václav-Havel-Bibliothek in Prag Michael Žantovský nennt Havels Lebensgeschichte einzigartig – *„gewissermaßen vom Millionär zum Tellerwäscher und wieder zurück zum Millionär.“*⁸² 1936 wurde Havel in eine sehr wohlhabende tschechische Familie hineingeboren, die ihren Reichtum im Bau- und Immobiliengeschäft gemacht hatte, wie beispielsweise mit der Errichtung des Palais *Lucerna*, einem für die Dreißigerjahre sehr modernen Unterhaltungs- und Einkaufskomplexes, oder den berühmten Filmstudios in Barrandov. Der hohe soziale Status seiner Familie ermöglichte Havel eine behütete und privilegierte Kindheit. Während des Zweiten Weltkrieges zog sich die Familie nach Havlov, dem Rückzugsort der Familie zurück, wo die Havels und ihre Bediensteten fernab des Kriegsgeschehens lebten und ihren beiden Söhnen zusätzlich zur Dorfschule umfassende Bildung ermöglichten. Bereits in seinen ersten

⁸⁰ Radünzel, *Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen*, S.313 ff.

⁸¹ Žantovský, *Václav Havel*, S.10.

⁸² Ebd., S.9.

Jahren zeigte Havel viel Interesse an dramatischem Schreiben, sozialem Geschehen und Politik.⁸³ Selbst betont er aber, seine Kindheit durch die vielen Privilegien und die damit einhergehende Ausgeschlossenheit aus dem sozialen bäuerlichen bzw. proletarischen Umfeld nicht als besonders glücklich, sondern eher als belastend empfunden zu haben.⁸⁴

Seine Lebensumstände änderten sich mit der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 schlagartig. Nach der Enteignung seiner Familie durch die Kommunisten war Havel viel mit der Ungerechtigkeit des Systems konfrontiert – so wurde er etwa 1950 als „bourgeoises Element“ klassifiziert und durfte daher vorerst keinen höheren Schulabschluss – und später auch kein geisteswissenschaftliches Studium – machen. Neben dem gezwungenermaßen alternativen Besuch der Abendschule begann Havel sich mit anderen Schülern zum Debattieren und Philosophieren im Rahmen der sogenannten „*Sechsenddreißiger*“ (*Šestatřicátníci*) zu verabreden.⁸⁵ Dies waren die Anfänge Havels als Oppositioneller, Denker und Netzwerker unter Systemkritikern. Nachdem er sich in seinen jungen Jahren zunächst mehr mit Poesie befasste, begann er während seiner Zeit als Soldat, ab 1957, im Rahmen der Theatergruppe des Regiments auch Theaterstücke zu inszenieren. 1959 bekam er seine erste Anstellung als Bühnentechniker im ABC-Theater unter Jan Werich, später auch im berühmten *Divadlo na zábradlí* (Theater am Geländer). In den Sechzigerjahren begann er, selbst Stücke zu schreiben und landete mit „Das Gartenfest“ (1963) seinen ersten großen Erfolg im Stile des absurden Theaters. Das tschechische absurde Theater und das von Havel sind durch die Betonung der sinnentleerten Welt und der Menschen in ihren Systemen charakterisiert.⁸⁶ Durch sprachliche Reduktion wird die Entfremdung des Menschen von seinen Mitmenschen und seiner Umwelt dargestellt⁸⁷ und die Frage nach dem Sinn und moralischen Grundprinzipien gestellt. Havels Werke beschäftigen sich vor allem mit Grundsatzfragen des Seins, mit der Frage nach dem Sinn und dem „Leben in der Wahrheit“. Dies ist auch der Titel eines seiner wichtigsten politischen Texte vor der Revolution und ein Konzept, das seiner Philosophie zugrunde liegt. Dabei geht es darum, den Menschen ist

⁸³ Žantovský, *Václav Havel*, S.28 ff.

⁸⁴ Ebd., S.35.

⁸⁵ Ebd., S.48 f.

⁸⁶ „Das absurde Theater: Merkmale, Definition & Stücke“, Literaturgeschichte & Literaturepochen, online verfügbar unter: <https://www.pohlw.de/literatur/theater/absurd/>, Stand 18.3.2020.

⁸⁷ „Absurdes Theater“, Universal-Lexikon, online verfügbar unter: https://universal_lexikon.deacademic.com/202047/absurdes_Theater, Stand 18.03.2020.

seiner existentiellen Dimension zu betrachten, aber auch in einer moralischen und einer politischen Dimension. So ist das moralische Hinterfragen der Rolle von menschengemachten Normen und Systemen Basis seiner politischen Philosophie.

3.2. Philosophische Einflüsse

Havels Moralphilosophie besteht aus drei grundlegenden Konzepten: „Leben in der Wahrheit“, „Macht der Ohnmächtigen“ und „Verantwortung“ bzw. „Gedächtnis des Seins“.⁸⁸ Ersteres nimmt, wie bereits erwähnt, Bezug auf die moralische und reflexive Dimension des Menschseins. Im Mittelpunkt steht dabei die Dichotomie von Wahrheit versus Lüge, der gegenüber man in seinem Sein Verantwortung hat. Havel plädiert in einem seiner bekanntesten Essays „Versuch in der Wahrheit zu leben“ für Loyalität gegenüber der „Wahrheit“ oder „Authentizität“ anstelle der Verantwortung gegenüber der „Lüge“, einer durch Entfremdung von der „Wahrheit“ angenommenen Ideologie.⁸⁹ Konkret lässt sich das „Leben in der Wahrheit“ als Gegensatz vom Leben in der kommunistischen Ideologie sehen, die statt der Erfüllung der menschlichen Bedürfnisse und Verwirklichung der menschlichen Identität die Erfüllung der Erwartungen der marxistischen Ideologie zum Ziel hat. Das „Leben in der Wahrheit“ umfasst vier Aspekte: die existentielle Dimension, also die Freiheit der individuellen Äußerung, die noetische Dimension, also das Aufdecken der „Realität“, die moralische Dimension, also das Leben im Einklang mit absoluten moralischen Normen und die politische Dimension.⁹⁰

Das ‚Leben in der Wahrheit‘ hat also im posttotalitären System nicht nur eine existentielle Dimension (es bringt den Menschen zu sich selbst zurück), nicht nur eine noetische (es enthüllt die Wirklichkeit wie sie ist) und nicht nur eine moralische (es dient als Beispiel). Es hat dazu noch eine deutliche *politische* Dimension. Da das ‚Leben in der Lüge‘ die Grundstütze des Systems ist, ist es kein Wunder, daß das ‚Leben in der

⁸⁸ Žantovský, Václav Havel, S.10.

⁸⁹ Brennan, Daniel 2017, *The political thought of Václav Havel: philosophical influences and contemporary applications*. Leiden/Boston: Brill, S.19.

⁹⁰ Tucker, Aviezer 2000, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, S.135.

⁹⁰ Brennan, *The political thought of Václav Havel*, S.142.; Havel, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, S.28.

Wahrheit' eine Grundbedrohung für das System bedeutet. [...] Die Wahrheit – im breitesten Sinne des Wortes – spielt hier die Rolle eines *Machtfaktors*, ja einer *politischen Kraft*.⁹¹

Die „Macht der Ohnmächtigen“ spricht die Rolle jener an, die nicht am herrschenden System teilhaben, also die Rolle der DissidentInnen bzw. der Opposition. Dabei stellt Havel besonders die ideale politische und konstruktive Bedeutung und mögliche Machtposition derer dar, die einstweilen nicht den führenden politischen Diskurs prägen oder politisch einflussreich sind: *„Die Autorität der Anführer sollte sich aus ihrer Persönlichkeit ergeben, also den persönlichen Erfahrungen ihres Umfeldes, und nicht aus ihrer Position in der Nomenklatur.“*⁹² Darüber hinaus befasst sich der Begriff auch mit der Machtverteilung und der Beziehung zwischen Individuen im politischen Kontext.⁹³

Der Begriff der „Verantwortung“ geht ebenfalls von einer Reflexionsfähigkeit und Mündigkeit des Individuums aus und stellt den Grundstein für Moral und das „Leben in der Wahrheit“ dar. Die Verantwortung des „Seins“ sei *„die Basis einer absoluten, nicht-situationellen, deontologischen, nicht anthropomorphen Moral,“*⁹⁴ so beschreibt Tucker die Beziehung von Sein und Moral in Havels Philosophie. Sie hat im Hinblick auf das „Gedächtnis des Seins“ eine aktive Rolle in der Gestaltung menschlicher Existenzen und Beziehungen. Das „Gedächtnis des Seins“ ist Havels Formulierung für eine religiös-metaphysische höhere Ebene menschlichen Handelns und menschlicher Existenz, eine moralische Instanz, ein *„Bestandteil des Kosmos, der Natur und des Lebens, das die Gläubigen Gott nennen und dessen Urteil alles unterliegt.“*⁹⁵

Seine ersten Ansätze einer umfassenden philosophischen Anschauung nannte er „Humanistischer Optimalismus“, der darauf abzielte, jedem Individuum im Staat das Optimum an Befriedigung seiner Bedürfnisse zu ermöglichen – im Sinne eines sozialen, posttotalitären, Wohlfahrtsstaates, der staatliche Regulierungen durchführt. Zu seinen zentralen Vorbildern gehörte seit jeher an Tomáš Garrigue Masaryk, der Präsident der Ersten Tschechoslowakischen

⁹¹ Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.) 2000, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, übersetzt von Gabriel Laub, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.28.

⁹² Kaiser, Václav Havel, S.43.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.155.

⁹⁵ Havel, Václav 1992, *Sommermeditationen*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin. Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.131.

Republik und seine demokratisch-humanistischen Ideale, die auf einem Konzept von Gewissen, Moral und Verantwortung diesen gegenüber basieren. Die humanistischen Vorstellungen Masaryks aus der Zwischenkriegszeit und darauf aufbauende politische Leitlinien lassen sich auch in Havels Politphilosophie finden. Ausgehend von der Annahme, dass das Individuum seine Existenz und Handlungsmöglichkeiten in einem breiteren Kontext begreifen kann, kann und soll es seine Verantwortung wahrnehmen und im Einklang mit seinem Gewissen Handlungen durchführen.⁹⁶ Auch Masaryks paneuropäische Ideen und die Idee einer Neugestaltung Europas begeisterten Havel seit seinen Jugendjahren – beispielsweise kommentierte er 1952 die Bildung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl als Geburt eines vereinigten Europas.⁹⁷

Weitere philosophisch prägende Figuren für Havels Denken sind Martin Heidegger, Emmanuel Levinas und Jan Patočka, der als Havels Mentor galt. Obwohl es in Havels Werk keine konkrete Bezugnahme auf diese Philosophien oder aussagekräftige Auseinandersetzung mit ihnen gibt, lassen sich ihre Einflüsse und die Übernahme zentraler Ideen erkennen. Daniel Brennan, der die philosophischen Einflüsse auf Havels Denken untersucht hat, spricht von einer Mischung verschiedener Ansichten und konstatiert, Havel übernehme von ihnen, was ihm zusage, um seinen eigenen Standpunkt zu formieren.⁹⁸

Dieser Standpunkt besteht aus einer grundsätzlich Heideggerschen Perspektive hinsichtlich der Rolle der Technik in der Moderne und damit einhergehend der Technisierung des menschlichen Denkens und Handelns, die zu einer in Nihilismus und gesellschaftlicher Entfremdung resultierenden Krise des Seins führt. Havels Reaktion darauf ist, dieser Krise mit sinnbildenden (politischen) Maßnahmen zu begegnen. Von Levinas ist vor allem die Idee übernommen, dass Individuen politisch aktiv werden sollen und damit Verantwortung einhergeht: *„Levinas’ idea that ,something must begin’, that responsibility established an ethical situation that is asymmetrical, and that this cannot be preached but only upheld, corresponds in every detail with my experience and my opinion.“*⁹⁹

Dem Einfluss von Jan Patočka auf Havels Denken wird in vielen Untersuchungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet, nicht zuletzt wegen Patočkas prominenter Rolle zu Havels

⁹⁶ Havel, *Sommermeditationen*, S.131.

⁹⁷ Žantovský, *Václav Havel*, S.50.

⁹⁸ Brennan, *The political thought of Václav Havel*, S.14.

⁹⁹ Ebd., S.17.

Dissidentenzeiten und der persönlichen Beziehung der beiden. Dass Havel sich jedoch in keiner seiner Schriften explizit mit Patočkas Lehre auseinandersetzt, ist symptomatisch für seine wenig theoretischen Abhandlungen und dafür, dass er sich vielmehr mit praktischer Phänomenologie beschäftigt¹⁰⁰ und die universellen Theorien mit Fokus auf seine individuelle Lage als Kritiker des kommunistischen Systems in der Tschechoslowakei bezog.¹⁰¹ So ist er auch mehr von der Person Patočka und seiner Grundeinstellung, die ebenfalls stark von Masaryks Humanismus geprägt ist, als von seinen Theorien beeinflusst. Dies betrifft etwa grundlegende Positionen zur Rolle von Philosophie in der Menschheit, der Definition und Aufgabe des menschlichen Seins und der Beziehung von Sein und einem „höheren Horizont“, der das menschliche Sein beeinflusst.¹⁰²

Ein wichtiges Thema bei Patočka ist die Bedeutung von Geschichte und europäischer Geschichte – ein signifikantes Thema auch in Havels (und Masaryks) Europavorstellungen und Politik.¹⁰³ Tucker vergleicht den Einfluss von Patočkas Philosophie auf Havel, die Charta 77 und in weiterer Folge auf die Samtene Revolution mit dem Einfluss von Rousseau auf die Französische Revolution oder Marx auf die Russische Revolution.¹⁰⁴ Die von Patočka übernommene politische Hauptthese, die Notwendigkeit einer freien politischen Sphäre als Resultat von politischer Verantwortung, durchzieht Havels Denken,¹⁰⁵ ebenso wie die Ablehnung jeglicher Form von Ideologie.¹⁰⁶ Ein weiteres zentrales Element der Philosophie ist das Hinterfragen des Offensichtlichen unter Berücksichtigung der Historizität und Subjektivität des eigenen Standpunktes, wie Brennan in einer Analyse seiner Theorie beschreibt:

For example, one's consciousness, ineluctably, illuminates the given through structures of a specific time and place, that is through historicity – this is a very Heideggerian notion. Being conceals itself in this historicity and it is the task of philosophy to unconceal Being.¹⁰⁷

¹⁰⁰ Brennan, *The political thought of Václav Havel*, S.40.

¹⁰¹ Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.135.

¹⁰² Brennan, *The political thought of Václav Havel*, S.45.

¹⁰³ Ebd., S.44.

¹⁰⁴ Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.3.

¹⁰⁵ Brennan, *The political thought of Václav Havel*, S.57.

¹⁰⁶ Ebd., S.64.

¹⁰⁷ Ebd., S.41.

Gerade im Hinblick auf Havels Streben nach dem „Leben in der Wahrheit“ ist diese Betonung der Subjektivität von Wahrheit und Wirklichkeit zentral. So ist die kritische Auseinandersetzung damit ein Hauptmotiv seiner Theaterstücke. Interessant für den Rahmen dieser Arbeit ist die Tatsache, dass sie der Sichtweise der Diskurstheorie ähnelt, deren Grundsatz ebenfalls auf der Annahme basiert, Denken und Sprechen geschehe im Rahmen des von Zeit und Raum beeinflussten diskursiven Feldes.

3.3. Politik und Moral

Die wichtige Rolle von Moral in Havels Politikverständnis ist nicht zuletzt durch Äußerungen wie *„Das Moralische ist schlicht allgegenwärtig, ähnlich wie die Politik. Und eine Politik, die sich von der Moral löst, ist einfach schlechte Politik.“*¹⁰⁸ evident. Grundsätzlich sieht er Moral und Politik als untrennbar miteinander verflochten an:

Moral und Unmoral haben ihre unmittelbaren politischen Konsequenzen, wie politische Entscheidungen umgekehrt moralische Konsequenzen haben. Daher bin ich der Ansicht, daß es Unsinn ist, Politik und Moral voneinander zu trennen oder behaupten zu wollen, sie hätten nichts miteinander zu tun. Derartiges zu behaupten oder gar zu praktizieren ist – paradoxerweise – nicht nur äußerst unmoralisch, sondern zugleich politisch völlig abwegig.¹⁰⁹

Für Havels Politikverständnis, das stark von seinen Erfahrungen eines oppressiven Regimes und dessen Willkür sowie mehreren Gefängnisaufenthalten aus politischen Gründen geprägt war, ist der Aspekt der Fairness und Moralität in einem System gesellschaftlicher Ordnung besonders wichtig. Aber auch die jüngere Geschichte der Tschechoslowakei und ihre historischen Traumata bewegten Havel stark zur Auseinandersetzung mit der Beziehung von Moral und Politik.¹¹⁰

Allerdings muss angemerkt werden, dass sich die Philosophie von Havel als Dissident, die sich etwa in der Charta 77 manifestiert hat, nicht gleichsetzen lässt mit der Philosophie von Havel als Präsident, da die Machtsituationen und Einflussbereiche der beiden Positionen, eingebettet in unterschiedliche politische Verhältnisse und administrative Kompetenzen, unverkennbar

¹⁰⁸ Havel, Václav 1995, „Rede zur Verleihung des Internationalen Katalanischen Preises“, in: Havel, Václav/ Frank Strickstock (Hg.) 1998, *Moral in Zeiten der Globalisierung*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.168.

¹⁰⁹ Havel, „Rede zur Verleihung des Internationalen Katalanischen Preises“, S.168.

¹¹⁰ Ebd., S.162.

anders waren. Er hatte bereits vor seiner Präsidentschaft politische Idealvorstellungen: Das „Träumen von Europa“ wurde in konkreten Visionen zusammen mit Jiří Dienstbier, dem späteren tschechoslowakischen Außenminister, als Ergebnis gegenseitigen Austausches während eines gemeinsamen Gefängnisaufenthaltes verfasst und 1985/1986 in dem gleichnamigen Buch zu Papier gebracht.¹¹¹ Mit Havels Eintritt in das Präsidentenamt stand eine ehemals dissidentisch-idealistische Philosophie auf plötzliche Weise vor dem Auftrag realer Politik, Theorien vor der Aufgabe von Praxis und ein ehemaliger Gesetzesbrecher vor der Aufgabe, mit legislativen Mitteln die Gesellschaft und ihre Institutionen zu strukturieren.¹¹² Havel selbst betonte retrospektiv die Schwierigkeit, seine moralphilosophischen Grundüberzeugungen in die Realpolitik zu übertragen und gesteht einen gewissen Wechsel des Blickwinkels ein:

Ihre [die der Dissidenten] Art zu denken und sich zu verhalten, ihre Wertskala, ihr Arbeitsstil, ihre spezifische Auffassung von Erfolg und Niederlage und alles weitere, was diese Haltung hervorgebracht hat, mag bei Übertragung in reale Politik unter demokratischen Bedingungen zu Recht als etwas Unpassendes, Fremdartiges, Unpraktisches und Idealistisches wirken.¹¹³

Klar ist jedoch, dass Havels Politikverständnis auf einer humanistischen Philosophie fußt, die dem Individuum das Bewusstsein über sein eigenes Sein und die damit einhergehende Verantwortlichkeit für sich selbst, aber auch für die gesamte Gesellschaft zuspricht. Die Aufgabe von Politik und gerade auch seine eigene Rolle als Ausführender von Politik sieht Havel im Ausüben von sozialer Verantwortung und moralischen Grundsätzen. In Anlehnung an seine Daseinsphilosophie fügt sich sein Verständnis von Politik ebenfalls in die Beziehung von menschlichem Gewissen, menschlicher Verantwortung und daraus resultierendem aufrichtigem und moralischem Handeln ein. Sein Verständnis von Präsidentschaft und politischem Handeln ist geleitet von der höheren Verantwortung gegenüber dem „Gedächtnis des Seins“¹¹⁴ sowie gegenüber dem „Leben in der Wahrheit“:

¹¹¹ Dienstbier, Jiří 1991, *Träumen von Europa*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin: Rowohlt.

¹¹² Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.171 ff.

¹¹³ Havel, Václav 1992, „Rede vor dem Weltwirtschaftsforum“, in: Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.), 1998, *Moral in Zeiten der Globalisierung*, S.24.

¹¹⁴ Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.200.

Da das „Leben in der Wahrheit“ in dem posttotalitären System zum Hauptnährboden jeglicher unabhängigen und alternativen Politik wird, müssen alle Überlegungen über den Charakter und über die Perspektiven dieser Politik zwangsläufig auch diese seine moralische Dimension als politisches Phänomen reflektieren.¹¹⁵

Havels Rolle in der Politik ist somit, die Gesellschaft (wieder) in die „Wahrheit“ bzw. Authentizität zu führen. Dabei ist anzumerken, dass sich die Beschreibung von Politik mit philosophischer Terminologie schwierig gestaltet und definitorische Unklarheiten entstehen, etwa durch den Grad der Abstraktion, die uneinheitliche Verwendung von Begriffen und deren Konnotation – ein Aspekt, der von vielen Havelkritikern, die etwa nach der Definition von Wahrheit oder Gewissen fragen, aufgegriffen wird. Die Verwendung von abstrakten Worten statt klarer politischer Terminologie zeichneten Havels Ausdruck besonders aus, wie auch an seinem Wahlspruch „Wahrheit und Liebe müssen über Lüge und Hass siegen“ („Pravda a láska musí zvítězit nad lží a nenávistí“) erkennbar ist und durch seine Un- bzw. Überparteilichkeit unterstrichen wurde. Ähnlich ist es mit seiner Bezeichnung von „unpolitischer Politik“ als seinem Ideal und der Vorstellung von Politik als „gelebte Moral“, die die Brücke von Moral zu Politik schlagen soll.

Drei Schwerpunkte seiner frühen politischen Tätigkeit sind unmittelbar mit seiner Philosophie verbunden: die unpolitische Politik und die Lustration, die europäische Einheit sowie die neue ökonomische und ökologische Politik der Tschechoslowakei.¹¹⁶ Die „unpolitische Politik“ meint vor allem die Einbeziehung der Zivilgesellschaft und die Abschaffung von Ideologie und Politisierung in allen Lebensbereichen, wie es im Kommunismus der Fall war. Einen großen Beitrag dazu leistet einerseits das sich langsam und völlig neu entwickelnde Parteiensystem im Land und andererseits Havels Überparteilichkeit sowie die zivile Bewegung (Charta 77, Bürgerforum, Öffentlichkeit gegen Gewalt¹¹⁷). Die Lustration war der radikale Prozess der Entfernung aller ehemaliger kommunistischer Funktionäre und ehemaliger Mitarbeiter der kommunistischen Staatssicherheit aus Regierungspositionen, öffentlichen Ämtern und staatlicher Industrie sowie Aktenöffnung.¹¹⁸ Er ist so im Geiste der Besinnung auf Authentizität und Moral

¹¹⁵ Havel, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, S.34.

¹¹⁶ Tucker, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*, S.184 ff.

¹¹⁷ Die slowakische Bürgerbewegung, die 1989 als Pendant zum tschechischen Bürgerforum gegründet wurde und als Hauptopposition zur kommunistischen Regierung aktiv war.

¹¹⁸ Kaiser, *Václav Havel*, S.148.

auch als wichtiger Aspekt zum Erreichen des „Lebens in der Wahrheit“ ohne Ideologie zu betrachten. Auch hier muss jedoch die Kollision mit der Realität und die faktische Unmöglichkeit, das komplette System auszutauschen, bedacht werden.

Die europäische Einheit fällt insofern in seine Philosophie hinein, als dass das bereits von Masaryk angestrebte Ideal eines friedlichen Europas auch für Havel ein zentrales Zukunftsziel war. Die ökonomische und ökologische Politik der Tschechoslowakei waren besonders zu Havels Anfangszeiten als Präsident bedeutende und – im Falle der Ökologie sogar avantgardistische – Strömungen in der Umgestaltung des Systems. Sie betrafen vor allem das Ziel von freier Marktwirtschaft und Produktivität sowie den Nachhaltigkeitsgedanken.

Gerade in seiner Anfangszeit als Präsident war Havel stark von seinen früheren Vorstellungen von einem humanen politischen System geleitet, das dem Menschen ein „Leben in der Wahrheit“ und Authentizität ermöglicht, das durch eine „*existentielle Revolution*“ und „*sittliche Rekonstitution der Gesellschaft*“¹¹⁹ erreicht wird und das persönliche Freiheiten und Menschenrechte garantiert, was sich auch stark in seinen ersten Reden widerspiegelt. Konkreter wird Havel in seinem Aufsatz „The Politics of Responsibility“,¹²⁰ in dem er genauer auf die Vorstellung der aktuellen Verantwortlichkeit von Politikern für die Welt eingeht und dabei ihre Aufgabe wie folgt darstellt : „*To assume their share of responsibility for the long-range prospects of our world and thus to set an example for the public in whose sight they work.*“¹²¹ Dass Vieles im Lichte seiner individuellen Erfahrungen mit dem kommunistischen System, aber auch mit den nationalen und länderübergreifenden Transformations- und Demokratisierungsströmungen zu betrachten ist und wie die politischen Vorstellungen konkret formuliert wurden wird in der Redenanalyse in Kapitel 3 genauer behandelt.

In Havels Vorstellungen von Moral und Politik und deren Verhältnis lässt sich eine Abnahme der Abstraktion beobachten und eine Fokusverschiebung vom generellen Verlangen nach Menschenrechten, Freiheiten und Mitbestimmung hin zu einer Auseinandersetzung mit den

¹¹⁹ Der Begriff „existentielle Revolution“ bezieht sich in Anlehnung an Heidegger in Havels Verständnis auf eine komplette Veränderung des menschlichen Daseins und ein Umdenken in ökologischer, sozialer und demographischer Hinsicht, um ein neues Zeitalter des globalen Friedens zu erreichen. Siehe: Havel, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, S.84.

¹²⁰ Havel, Václav 1995, „The Politics of Responsibility“, in: *World Policy Journal*, 12/3 (1995), Social Science Premium Collection, Durham: Duke University Press, S.81.

¹²¹ Havel, „The Politics of Responsibility“, S.84.

globalpolitischen Herausforderungen der Gegenwart wie der ökologischen Krise, der wirtschaftlichen und politischen Transformation und der Globalisierung. Obwohl die Auseinandersetzung mit realpolitischen Herausforderungen ab dem Krisenjahr 1991 auch von Rückschlägen und Enttäuschungen begleitet wurde, lassen sich klare Konstanten und die Loyalität seinen philosophischen und moralischen Grundsätzen gegenüber erkennen.

4. Der Transformationsdiskurs

Da die Analyse von Kontext, Text und Aussagen sich immer in einem diskursiven Rahmen abspielt, sollte man sich vor Augen halten, dass sich die Reden Havel als Teil des Umbruchdiskurses manifestieren. Mit einer einzigen Definition ist der Transformationsdiskurs aufgrund seiner zahlreichen Facetten nicht fassbar, doch lässt sich der Diskursstrang bzw. Diskurs, der die Samtene Revolution und die Forderungen nach neuen Werten und Ordnungen, und in den Havel eingebettet ist und den er charakteristisch mitprägt, durch einige Merkmale umreißen.

Im Prinzip basiert der Transformationsdiskurs auf Auseinandersetzungen mit Idealen wie Demokratisierung, Frieden und Menschenrechten vor dem Hintergrund des Vergleichs mit dem „Westen“, was auch schon vor der Revolution ein Thema war, etwa in DissidentInnenkreisen und im (politischen) Untergrund.¹²² In Dienstbiers „Träumen von Europa“¹²³ zeichnet sich beispielsweise die Idealvorstellung von demokratischen Systemen in Osteuropa, der Überwindung der Blockeinteilung und einem in Frieden geeinten Europa ab. Jedoch unterscheiden sich die vorrevolutionären Auseinandersetzungen mit diesen Themen maßgeblich durch ihre Positionierung im diskursiven Sagbarkeitsfeld: Während sie vor 1989 vom offiziellen politischen Diskurs ausgeschlossen oder explizit negiert wurden, wurden sie mit den Revolutionen plötzlich sagbar, Teil des offiziellen Diskurses und mit VertreterInnen in Machtpositionen wie Havel oder Dienstbier quasi personifiziert. Zentrale Aspekte des Umbruchdiskurses sind neben den Wertebündeln Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit die Neugestaltung kollektiver Identität durch die Abgrenzung von der kommunistischen Vergangenheit und die

¹²² Domnitz, Christian 2015, Hinwendung nach Europa. Öffentlichkeitswandel im Staatssozialismus 1975-1989, Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler, S.8.

¹²³ Dienstbier, Jiří 1991, *Träumen von Europa*, Berlin: Rowohlt.

Debatte historischer Zugehörigkeit zu Europa sowie damit einhergehend auch das Entfachen der Mitteleuropadebatte und eines neuen Nationalempfindens.¹²⁴

Noemi Marin hebt am Charakter der Umbruchsrhetorik von 1989 vor allem die Instrumentalisierung von Geschichte und Kollektivität hervor und schreibt: „*Transition rhetoric contextualises permutable histories, histories of the past, of new publics, of old times, of Cold War, of pre- and post-communist Europe, recurring rhetorical interrogations in order to appropriate the coherent history of a public, in this case, of a national public.*“¹²⁵ Timothy Barney drückt einen ebenfalls zentralen Zug des Umbruchsdiskurses aus: „*Transition rhetoric continually grapples with democracy as something ‚to come‘, a process of shaping narratives and historical symbols in a multifaceted, postcommunist framework.*“¹²⁶

Die zentralen Wertebündel von Freiheit, Demokratie, Moral und Menschlichkeit wurden als Forderungen nicht nur gegenüber den Regierungen in Prag und Bratislava erhoben, sondern auf allen politischen und wirtschaftlichen Ebenen von Intellektuellen, KünstlerInnen, JournalistInnen, StudentInnen und ArbeiterInnen aufgegriffen. Der Diskurs über die Bedeutung dieser Werte beeinflusste die gesamte Revolution menschlicher Beziehungen im Umbruchprozess.¹²⁷ Deshalb und weil sie auch in Havels Ansprachen besonders häufig und in großer Signifikanz auftreten, werden sie in der vorliegenden Arbeit als zentrale Werte der Revolution behandelt. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Werten können in verschiedenen Hierarchien betrachtet werden, sie alle verbindet jedoch die Tatsache, dass sie die Gegensätze zu dem bisher vom System vorgelebten und eigens erlebten Normen darstellen: Freiheit und Demokratie als Gegensatz zu Unfreiheit und einer totalitären kommunistischen Diktatur und Moral und Menschlichkeit als Gegensatz zum entmenslichten, künstlichen System von Gewalt, Bespitzelung und Ungerechtigkeit im Hinblick auf Menschenrechte.

¹²⁴ Domnitz, Christian 2015, Hinwendung nach Europa. Öffentlichkeitswandel im Staatssozialismus 1975-1989, Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler, S.7.

¹²⁵ Marin, Noemi 2006, „The Other Side(s) of History: The Return of Rhetoric“, in: *Advances in the History of Rhetoric*, 9(1) (2015), S.214 f.

¹²⁶ Barney, „A Tale of Two Václavs“, S.113.

¹²⁷ Krapfl, *Revolution with a Human Face*. S.7.

4.1. Die Werte der Samtenen Revolution

Wie in allen anderen Ländern Ost- und Mitteleuropas war die treibende Kraft des Umbruchs der Wunsch nach dem Ende der kommunistischen Ordnung – durch Ideale wie mehr Freiheit, Demokratie und Wohlstand.¹²⁸ Die Schwierigkeit beim Bezeichnen der zentralen Werte dieser Revolution liegt jedoch darin, dass es keine offizielle Verschriftlichung gibt, wie etwa in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung oder der französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Daher lassen sich die zentralen Werte nur anhand subjektiver Ausdrücke festhalten, an denen etwa Häufigkeiten bzw. Bedeutsamkeiten zu erkennen sind, mit denen die ausgewählten Werte genannt wurden oder im Umbruchsdiskurs auftauchten. Konkret finden sie sich in Zeitungen, Flugblättern, Umgestaltungsagenden oder Audioaufnahmen von RednerInnen von Bürgerinitiativen, die bis heute etwa erhalten sind.

Die quantitative Untersuchung des kanadischen Historikers James Krapfl analysiert die relative Betonung in den Listen der Forderungen („relative emphasis in demand lists“) in einem Zufallssample von 100 Forderungslisten, die im November und Dezember 1989 in der Tschechoslowakei veröffentlicht wurden.¹²⁹ In dem Diagramm lässt sich erkennen, dass an erster Stelle mit 37% die politische Freiheit („politische Repräsentation“) steht, die beinhaltet: Rücktritte, Demokratie in der öffentlichen Sphäre, generelle politische Repräsentation, die Rolle der Partei, der Dialog in der Öffentlichkeit, Parteireformen, politischer Pluralismus, politische Rechenschaftspflicht, nationale Rechte und Repräsentation sowie eine neue Verfassung. Sie wird gefolgt von „Arbeitsbedingungen“ (21%), nämlich die Eliminierung der Volksmiliz, Verbot der KSČ am Arbeitsplatz, Unionsrepräsentation, Entideologisierung des Arbeitsplatzes, Demokratie am Arbeitsplatz, personelle Änderungen, Rehabilitation von ArbeiterInnen, die wegen ihrer Einstellung 1968 entlassen worden waren sowie andere Arbeitsbedingungen. Auf Platz drei der Forderungen befindet sich „symbolische Repräsentation“ (11%), die Aufrichtigkeit von Medien, Änderungen im bisherigen Umgang mit Symbolen und freie Meinungsäußerung umfasst.

¹²⁸ Gasteyger, Curt 2006, *Europa zwischen Spaltung und Einigung. Darstellung und Dokumentation 1945-2005*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, S.337.

¹²⁹ Die Nennung dieser Untersuchung dient nur der Illustration der Forderungen und Wünsche, die während der Revolutionszeit aufkamen. Die Untersuchung und die genauen Zahlen sind freilich nicht vollkommen repräsentativ, da sie bestimmten einschränkenden Kriterien, wie die schriftliche Form, die Quantität und Qualität des Untersuchungsmaterials etc. unterliegen.

Auf Platz vier findet man „Freiheit und Eigenorganisation“ (9%), die wichtige Aspekte wie etwa die Versammlungsfreiheit sowie die Rehabilitation von politischen Häftlingen und DissidentInnen abdeckt. Aber auch moralisch-menschliche Forderungen wie etwa jene nach „Fairness“ (6%) tauchen hier auf. Diese betrifft eine unabhängige Judikative, die Beseitigung von Korruption und die Übernahme von KSČ-Eigentum in die öffentliche Hand sowie „materielle[n] Wohlstand“ (1%).¹³⁰ In seinen weiteren Ausführungen geht Krapfl näher auf die Ideale der Samtenen Revolution ein und beginnt mit der chronologisch ersten Forderung, der Gewaltlosigkeit. Daraufhin folgen die Punkte Selbstorganisation, Demokratie, Fairness, Sozialismus – das Thema, das am stärksten polarisierte – und Menschlichkeit.

Was sich im Fall der tschechoslowakischen Revolution besonders heraussticht, war der Aspekt der Friedlichkeit und des quasi gewaltlosen Umbruchs, die „Revolution mit menschlichem Antlitz“,¹³¹ wie Krapfl die Samtene Revolution in Anlehnung an das Ideal des Prager Frühlings, den „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ nennt. Ordnet man den Umbruch in der Tschechoslowakei in eine Kategorisierung der frühen Transformationsforschung ein, die sich an der Rolle orientiert, die die ehemaligen Eliten während des Umbruchs und danach einnehmen,¹³² so lässt sich der tschechoslowakische Umbruchprozess als Resultat eines Machtvakuum charakterisieren – im Gegensatz zu beispielsweise Russland, Bulgarien oder Rumänien, wo der Umbruchprozess trotz allem von alten Eliten gesteuert wurde oder Ungarn und Polen, wo die Transformation aus einer Kombination aus kooperationswilligen alten Eliten und der Opposition heraus begann. Das tschechoslowakische Machtvakuum entstand dadurch, dass sich Teile der machthabenden Administration des kommunistischen Regimes zurückzogen und der Führung die

¹³⁰ Diagramm und Zusammensetzung der Kategorien aus den verschiedenen genannten Aspekten siehe Anhang: Krapfl, James 2013, *Revolution with a Human Face: Politics, Culture, and Community in Czechoslovakia, 1989-1992*, Ithaca/London: Cornell University Press, S.79.

¹³¹ Krapfl betont die Einzigartigkeit der tschechoslowakischen Revolution von 1989, die im Gegensatz zu den anderen kommunistischen Ländern sowohl über „revolutionäre Situationen“ als auch „revolutionäre Ergebnisse“ verfügt und daher das ideale Anschauungsmaterial für die Umbrüche von 1989 ist. Siehe: Krapfl, *Revolution with a Human Face*, S.3.

¹³² Detlef Pollack und Jan Wielgohs beschreiben in der Einleitung zu dem von ihnen herausgegebenen Sammelband, der die Transformation unter dem Gesichtspunkt der Rolle der Opposition und deren Geschichten betrachtet, unterschiedliche Typologien der Transformationsforschung der frühen 1990er Jahre nach Huntington, Karl/Schmitter, Beyme und Kitschelt. Siehe: Pollack, Detlef/Jan Wielgohs, „Ressourcen und Gelegenheiten oppositioneller Akteure im Regimeumbruch von 1989“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgohs (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.7-16.

Loyalität versagten, als sich die ersten Protestanzeichen in der Bevölkerung rührten. Diese von der offiziellen Linie Abgetretenen waren dann jedoch nicht in der Lage, sich im Transformationsprozess in einer dominanten Lage zu positionieren und eröffneten durch das Machtvakuum der bürgerlichen Opposition, wie etwa dem *Bürgerforum* (Občanské fórum), Handlungsspielraum und die Möglichkeit, die politischen Veränderungen führend mitzugestalten.¹³³ Dieses hatte sich als treibende revolutionsführende Kraft entwickelt, das hauptsächlich aus DissidentInnen und ChartistInnen bestand und das als Dachorganisation und Koordinationsinstanz für alle Protestinitiativen fungierte. An seiner Spitze wurde Václav Havel am 29. Dezember 1989 zum Präsidenten gewählt.¹³⁴

4.1.1. Freiheit und Demokratie

Für den Großteil der Bevölkerung standen während der die Forderungen nach Freiheit und Demokratie bzw. Demokratisierung der Verwaltungsstrukturen, politischer Repräsentation und Pluralismus Revolution an erster Stelle, wie sich auch an dem bereits erwähnten Diagramm über die Prioritäten der Forderungen vom November und Dezember 1989 erkennen lässt.

Freiheit, primär im politischen Sinne, bezog sich auf die Möglichkeit, die gesellschaftlichen Verhältnisse mitzubestimmen und an systemrelevanten Entscheidungen zu partizipieren, also auf die positive Freiheit, Dinge aktiv zu tun. Dies implizierte gleichzeitig die Freiheit von Fremdherrschaft, Fremdbestimmung, Zensur und politischer Verfolgung.¹³⁵ Die positiven Freiheiten waren es jedoch auch, die in den folgenden Jahren neue gesellschaftlichen Gruppen und politischen Parteien den Weg freimachten, die in Havels Ansicht nicht zum idealen Bild der Tschechoslowakei beitragen. Besonders nach dem Krisenjahr 1991 zeigt sich in Havels Rhetorik, wie später dargelegt wird, bereits ein ernüchterter Blick auf die weiträumige Liberalisierung.

In seinen Ansprachen zu den DemonstrantInnen war es Havels ausgemachtes Ziel, alles dafür zu tun, das Volk zu freien Wahlen zu führen. Die führenden Stimmen um das *Bürgerforum*,

¹³³ Pollack/Wielgohs (Hg.), *Akteure oder Profiteure?*, S.11 ff.

¹³⁴ Balík, Stanislav/Jan Holzer/Jakub Šedo 2010, „Samt und sanft – wohin man auch schaut: Die sogenannte „samtene“ Revolution in der Tschechoslowakei“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgohs (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.183-201.

Zum genaueren Verlauf der Samtenen Revolution gibt es zahlreiche Publikationen. Für einen kompakten Überblick siehe etwa: Kipke, Rüdiger 1997, Zum Verlauf der „Samtenen Revolution“ in der Tschechoslowakei. In: *Bohemia Zeitschrift für Kultur und Geschichte der Böhmisches Länder* 38/1 (1997), S.141-152.

¹³⁵ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.327.

wie etwa Havel, stützten sich vor allem auf die Forderungen der Bürgerrechtsbewegung Charta 77,¹³⁶ die bereits 12 Jahre zuvor die grundlegende Respektierung der Menschenrechte und politischer Freiheiten gefordert hatte. Die Charta hatte sich zu einer bedeutenden oppositionellen Strömung entwickelt, die jedoch statt als Dissens oder politischer Opposition eher als intellektuell-moralische Instanz mit der Forderung nach Dialog ausgerichtet war.¹³⁷ Sie wurde von Persönlichkeiten wie Havel, Patočka und dem Reformkommunisten, Diplomaten und Dissidenten Jiří Hájek angeführt.¹³⁸ Bezugnehmend auf die Festlegungen der Schlussakte von Helsinki, die von der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) am 01.08.1975 unterzeichnet wurde, setzte sie sich zum Ziel, auf Menschenrechtsverletzungen im eigenen Land aufmerksam zu machen und die Achtung der Menschenrechte und des Rechts auf Freiheit der Meinungsäußerung zu fordern. Deshalb waren persönliche Freiheiten im demokratischen Sinne ein zentraler Aspekt im Revolutionsgeist, der sich etwa in der bekannten Petition *Několik vět* (Einige Sätze), ebenfalls veröffentlicht von der Charta 77 und verfasst von Havel, widerspiegelte. Das im Frühjahr 1989 publizierte Dokument kritisierte den Widerspruch zwischen offiziellen Demokratisierungs- und Umbauversprechen der Regierung und der Realität, die jeglicher Versammlungs- und Meinungsfreiheit ermangelte.

Daraufhin wurden in sieben Punkten folgende Forderungen gestellt: Freilassung politischer Häftlinge, Versammlungsfreiheit, Organisationsfreiheit und Freiheit der Bildung und Betreibung von Initiativen und Bürgerbewegungen, Ende der Politisierung von Medien und Kulturveranstaltungen sowie Pressefreiheit, Religionsfreiheit, Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und Anstoß zur Enttabuisierung und freien (politischen) Diskussion über die jüngere Vergangenheit des Landes.¹³⁹ Vor allem in der Slowakei waren die Freiheitsbestrebungen stark

¹³⁶ Die Bürgerrechtsbewegung basiert auf der gleichnamigen Petition vom 01.01.1977, deren unmittelbarer Auslöser die Inhaftierung der alternativen Musiker von *Plastic People of the Universe* im Februar 1976.

¹³⁷ Perzi, Niklas 2009, „Einleitung: Themen, Forschungsstand und Forschungsfragen“, in: Perzi, Niklas/Beata Blehova/Peter Bachmaier (Hg.) 2009, *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*. Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S.28.

¹³⁸ Tůma, Oldrich 2010, „Opposition in der Tschechoslowakei: ein historischer Überblick“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgohs (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.19-39.

¹³⁹ Der gesamte Text der Petition ist nachzulesen: „Zveřejnění petice Několic vět“, Paměť národa, online verfügbar unter: <https://www.pametnaroda.cz/cs/magazin/stalo-se/zverejneni-petice-nekolik-vet>, Stand 02.05.2020.

auf die Religionsfreiheit bezogen; die einzige große slowakische Demonstration im Frühjahr 1988 war auch eine Demonstration für Religionsfreiheit.

Im Gründungsauf Ruf des Bürgerforums vom 19.11.1989 wurde in ähnlicher Manier gefordert: Rücktritt kommunistischer Funktionäre, Einberufung einer Kommission, die polizeiliche Übergriffe untersuchen soll, Entlassung politischer Häftlinge und ein Generalstreik als Proteststatement. In seinem ersten politischen Programm betont das *Bürgerforum* sein Ziel, das kommunistische Machtmonopol aufzulösen und den Staat durch freie Wahlen in eine demokratisch verfasste Marktwirtschaft zu transformieren, aber auch Freiheit der Bildung, Kultur und Hochschulautonomie wurden gefordert.¹⁴⁰ Auch in seiner Taktik ähnelte das *Bürgerforum* der Charta 77 und setzte auf produktiven Dialog mehr als auf Konfrontation.¹⁴¹

Die erste demokratische Erfahrung für viele BürgerInnen war die Organisation und Wahl von Streikkomitees im November 1989. Das Demokratieverständnis im Umbruchdiskurs stand im distinkten Gegensatz zur von der kommunistischen Regierung postulierten „Demokratie“ nach leninistischem Vorbild. Ein unmittelbares Mitbestimmungsrecht stand dabei im Mittelpunkt, ganz im Gegensatz zur bis dato vorherrschenden Kabinettpolitik oder SprecherInnen am Arbeitsplatz, die Stellungnahmen und Entscheidungen „über die Leute ohne die Leute“ trafen. Eine direktere und tatsächlich die Bedürfnisse der Menschen widerspiegelnde sowie Diversität ermöglichende Demokratie wurde sowohl von denjenigen, die im Dialog mit der noch-Regierung standen, als auch von den DemonstrantInnen auf den Straßen und Plätzen verlangt. Der Aspekt der Repräsentativität stand dabei auch zur Diskussion, allerdings den Umständen entsprechend nicht in Form von proportional verteilten Parlamentssitzen an Parteien, sondern in Form einer Institution, die die diversen sozialen Kräfte und Bedürfnisse der Länder widerspiegelt. Im offiziellen Programm der Bewegung *Öffentlichkeit gegen Gewalt* heißt es: „*Wir fordern freie Wahlen, um ein Parlament zu schaffen, in dem alle Teile unserer Gesellschaft repräsentiert werden.*“¹⁴² Dies sollte eine „pluralistische Repräsentation durch individuelle politische Parteien,

¹⁴⁰ Gotovska-Henze, Teodorička 2009, „Die „Samtene Revolution“ – Eine Revolution der Jugend“, in: Perzi, Niklas/Beata Blehova/Peter Bachmaier (Hg.) 2009, *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*. Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S.170.

¹⁴¹ Balík/Holzer/Šedo, *Samt und sanft – wohin man auch schaut*, S.198.

¹⁴² Krapfl, *Revolution with a Human Face*, S.88.

*Abgeordnete ohne Parteizugehörigkeit und zivile Initiativen*¹⁴³ sein, die etwa auch das Verhältnis von Parteimitgliedern zu Parteilosen widerspiegelt.

Drei konkrete Vorschläge dieser unmittelbaren Demokratie waren, wichtige Debatten und Abstimmungen live im Fernsehen auszustrahlen, auf Anfrage einer bestimmten Anzahl von Personen Referenda über wichtige Fragen abzuhalten und drittens, den Wahlberechtigten das Recht zu verleihen, dem oder der von ihnen gewählten Abgeordneten das Vertrauen zu entziehen. Sehr stark war auch der Wunsch, basisdemokratische Züge in alle gesellschaftlichen Organe einzubauen, von der Wahl zum/zur SchichtführerIn am Arbeitsplatz bis hin zu großen repräsentativen Institutionen und dem Parlament. All diesen Forderungen lag die Vision zugrunde, Politik und Demokratie auf dem Prinzip von Dialog und Zusammenarbeit von BürgerInnen zu schaffen – als klare Abgrenzung zu den Praktiken des bisherigen Regimes. Das Prinzip von Dialog, gemeinsamem Beisammensein und Diskutieren über öffentliche Belange hatte in einer frühen Form bereits im Sommer 1989 im Rahmen der *Občanská beseda* (zu Deutsch etwa „Bürgerbesprechung, Diskussion“) existiert. Dieses Forum hatte die „Acht Regeln des Dialogs“, die zum „*fundamentalen moralischen Code*“¹⁴⁴ der Revolution wurden, formuliert.

Trotzdem sollte angemerkt werden, dass im diskursiven Feld des Begriffes „Demokratie“ auch der Begriff „Sozialismus“ vorhanden war, für radikale ReformkommunistInnen teilweise sogar in gleichgesetzter Bedeutung. Statt das sozialistische System komplett zu demontieren, waren im Winter 1989 durchaus auch laute Stimmen präsent, die statt eines Systemaustausches lediglich eine Erneuerung und Umformung des Sozialismus forderten – einen Sozialismus mit menschlichem Antlitz oder den sogenannten „dritten Weg“, der den reformkommunistischen Vorschlägen von 1968 ähneln oder ihre Fortsetzung darstellen sollte.¹⁴⁵

4.1.2. Moral und Menschlichkeit

Die Wichtigkeit des moralischen Aspektes im Revolutionsgeschehen zeigt sich beispielsweise daran, dass ein großer Teil – in der Analyse von James Krapfl immerhin 62% – der Wünsche der Bevölkerung sich auf nicht-materielle Dinge bezog und bei ihnen die Frage im Mittelpunkt stand, wie sich eine neue Gesellschaft, neue zwischenmenschliche Beziehungen und eine neue

¹⁴³ Krapfl, *Revolution with a Human Face*, S.88.

¹⁴⁴ Ebd., S.91.

¹⁴⁵ Ebd., S.96 f.

Beziehung zum eigenen Land gestalten lassen. Das neue Gemeinschaftsgefühl, das dadurch evoziert wurde, war auch mit Begriffen wie Einheit, Solidarität und Brüderlichkeit verbunden.¹⁴⁶ Ebenfalls sticht hervor, dass eine Forderung die Aufarbeitung und Aufklärung der Geschehnisse vom 17. November 1989 und vom 21. August 1968 war, also ein Verlangen nach fairer Aufklärung und Wahrheitsfindung. Die Bedeutung, die der Ethik bzw. Moral zukam, lässt sich auch beispielhaft an Aussagen von studentischen Aktivisten erkennen, wie etwa *„Unsere freudige Revolution ist noch keine politische Revolution geworden; bis jetzt ist sie primär eine Revolution des Gewissens, eine moralische Revolution“*.¹⁴⁷ Havel selbst stellt die Wiederbelebung des menschlichen Moralempfindens in den Mittelpunkt seiner Reden während und nach der Revolution und deutet darauf hin, dass das herrschende System auf die Bevölkerung einen demoralisierenden Effekt hatte.

Krapfl rückt die besondere Bedeutung des Wertes „Menschlichkeit“ in den Fokus, ein Begriff, der nicht nur in den Prager Revolutionsreden zentral war, sondern in der ganzen Tschechoslowakei von StudentInnen, ArbeiterInnen, LandwirtInnen, JournalistInnen und Privatpersonen als die Idee des Umbruches aufgefasst wurde. Der Begriff der Menschlichkeit hat für die Tschechoslowakei des 20. Jahrhunderts eine besondere Rolle: vom humanistischen Gelehrten Komenský über Masaryks Demokratievorstellung mit humanistischem Kern über den Prager Frühling und den Wunsch eines Systems mit menschlichen Zügen bis hin zu den Forderungen nach *lidskost/ludskost* (Menschlichkeit) auf den Demonstrationen der Novembertage als Gegensatz zum menschenverachtenden Stil der kommunistischen Herrschaft. Dieser Wert wird von Krapfl als Kernwert bezeichnet, auf dem die neue Gesellschaft aufgebaut sein soll und der rhetorisch mit den anderen Werten und daraus resultierenden Forderungen im Umbruchsdiskurs verknüpft war. Daher setzte er sich aus zahlreichen Facetten zusammen, wie etwa Gewaltlosigkeit, Liebe oder Fairness.¹⁴⁸ Er ist aber auch mit dem Systemfeiler Demokratie verknüpft, da ein freies Parteiensystem die Menschlichkeit durch seine Diversität widerspiegele.¹⁴⁹

¹⁴⁶ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.323.

¹⁴⁷ Krapfl, *Revolution with a Human Face*, S.80.

¹⁴⁸ Ebd., S.81.

¹⁴⁹ Ebd., S.101.

Die verschiedenen Facetten des Begriffes, wie etwa Gewaltlosigkeit und Liebe, zeigen sich beispielsweise in der Namensgebung der slowakischen Bürgerbewegung: *Verejnosť proti násiliu*, was „Öffentlichkeit gegen Gewalt“ bedeutet, oder in der strikten Ablehnung von Gewalt seit der Demonstration vom 17. November - mit Appell an die Menschlichkeit der Polizei. Sie zeigen sich aber auch im revolutionären Liedgut mit dem zentralen Motiv der Liebe oder dem Herzen als Symbol der slowakischen StudentInnenbewegung – ein Herz war es auch, was Havel selbst seit seinen Dissidententagen meist neben seine Unterschrift setzte. Auch zeigt sich das Verständnis von Menschlichkeit im Wunsch nach Fairness, also sozialer Gerechtigkeit, etwa in Form von Protesten gegen Korruption und Vetternwirtschaft, prekäre Lohnverhältnisse von ArbeiterInnen und ungleiche Behandlung von ArbeiterInnen im Gegensatz zu PolitfunktionärInnen, beispielsweise im Gesundheitssystem.¹⁵⁰ Das Konzept der Menschlichkeit sollte einen Gegensatz zum bisher vorherrschenden Primat des Systems bilden, das durch seine Partei- und Funktionsorientiertheit sowie Bürokratie die menschliche Ebene gewaltsam untergeordnet und vernachlässigt hatte.¹⁵¹

Die Betonung der „Samtenheit“ der Revolution,¹⁵² also ihrer Gewaltlosigkeit und Geschmeidigkeit, geht wiederum ebenfalls mit der moralischen und menschlichen Dimension des Umbruches einher und zeigt sich etwa in Parolen „wie „*Nejsme jako oni*“ (Wir sind nicht wie sie) oder „*Pravda a láska zvítězí nad lží a nenávistí*“ (Wahrheit und Liebe werde über Lüge und Hass siegen) bzw. „*Pravda vítězí*“ (Die Wahrheit siegt). Die Parole „Wir sind nicht wie sie“ bezieht sich dabei auf den Kontrast zwischen friedlich demonstrierender Bevölkerung und der Polizei, die geschickt wurde, um die Massen zu stoppen und die Gerüchten zufolge einen Studenten umgebracht habe. So entstand auch der Spruch „Sie erschlagen unsere Kinder“, der an die Gefühle der Bevölkerung appellierte und sie mobilisierte.¹⁵³

¹⁵⁰ Krapfl, *Revolution with a Human Face.*, S.94 f.

¹⁵¹ Ebd., S.100.

¹⁵² Gerade in diesem Kontext wirft sich auch die Frage auf, inwiefern der Begriff „Revolution“, der ja gewaltsames Einwirken einer der Regierung entgegengesetzten Kraft impliziert, angebracht ist. Garton Ash spricht von einer „Refolution“, also der Mischung aus Revolution und Reform. Ähnlich Balík, Holzer und Šedo, sie vertreten den Standpunkt, dass der Herbst 1989 eine Kombination aus Revolution, Reform und Pakt war und vor allem durch den Zusammenbruch eines erschöpften Regimes bedingt war. Sie bezeichnen die Geschehnisse als „nichts anderes als eine im Großen und Ganzen geordnete schrittweise Übergabe der Macht“. Siehe: Balík/Holzer/Šedo, *Samt und sanft – wohin man auch schaut*, S.196.

¹⁵³ S. Balík, J. Holzer, J. Šedo, *Samt und sanft – wohin man auch schaut*, S.197.

Krapfl entwickelt in seiner Betrachtung der Zivilgesellschaft und Analyse der treibenden Werte in der Samtenen Revolution die These, dass die Revolution vor allen Dingen eine neue Erfahrung eines „*transzendentalen neuen Gefühls von Gemeinschaft*“,“¹⁵⁴ einer gleichsam übermenschlichen und sakralen Erfahrung von gesellschaftlicher Solidarität war, die neue Symbolsysteme bzw. Wertehierarchien generierte und die Vorfreude auf eine „neue Gesellschaft“ die Vorstellungen der Menschen prägte. Daher bezeichnet er die Samtene Revolution auch als „Revolution mit menschlichem Antlitz“. All diese revolutionären Ideale und Hoffnungen zeigen sich etwa in der folgenden Erklärung Prager StudentInnen:

We will offer Europe and mainly ourselves a lifeline, which will evacuate all of us from the depths of the excrement of materialism back to nature, love, clean water, humility, respect for one's fellows, etc. And let us not think it is only we who need this lifeline. That is a mistake! All Europe needs it; the whole world needs it. In truth there now begins for us a second revolution, a revolution in ourselves, a revolution against ourselves, a revolution in which, if we win, we will gain ourselves and offer Europe again something new, something Czechoslovak.¹⁵⁵

Auch Havels berühmte erste Ansprache an das demonstrierende Volk vom Balkon des Melantrichgebäudes auf dem Wenzelsplatz am 23. November fällt in diese neuartige Strömung von Menschlichkeit, Solidarisierung und Moralempfinden. Vor rund 200 000 Menschen trat er an diesem Tag erstmals öffentlich auf, informierte über die Gründung des *Bürgerforums* und die politischen Visionen der Revolutionsbewegung, die durch den Dialog mit der Regierung erreicht werden sollten.

4.2. Die westliche Rezeption der Revolutionswerte

Während die Funken der Revolutionen 1989 von einem Land des damaligen „Ostblockes“ auf das nächste übersprang, wurden die Bewegungen im Westen mit deutlich weniger Emotion wahrgenommen. Obwohl, wie in Kapitel 1.3.1. erwähnt, einige westliche Zeitzeugen die Revolution in den betroffenen Ländern miterlebten und auch von anfänglicher Euphorie berichten, machte die Empathie bald einem kritischeren Blick Platz, wie etwa bei Timothy Garton

¹⁵⁴ Krapfl, *Revolution with a Human Face*, S.9.

¹⁵⁵ Ebd., S.104.

Ash oder Jürgen Habermas zu beobachten ist. Neben der Ebene der Intellektuellen war diese Entwicklung aber auch auf der politischen Ebene zu beobachten und letztendlich auch bei den VertreterInnen der Revolution selbst, die mit der Zeit auch Ernüchterungen wahrnehmen mussten.

Garton Ash versucht, die Umbruchsatmosphäre und die Bedeutsamkeit der ersten politischen Schritte der postkommunistischen Regierung zu dekonstruieren und bezeichnet die gesamte moralisch-menschliche Strömung in Denken und Sprache Havels und seiner Anhänger als fehl am Platz. Er nennt den so herausragenden *Havelspeak* „deprimierend“¹⁵⁶ und behauptet, „Nun erwarten wir in einer funktionierenden parlamentarischen Demokratie von den Politikern viele Dinge, aber ein ‚Leben in der Wahrheit‘ gehört sicherlich nicht dazu.“¹⁵⁷ Als Havels Reaktion auf die Frage, ob es Politikern auch weiterhin möglich sein wird, in der „Wahrheit zu leben“, die Antwort „Entweder ja oder nein“ war, kritisiert Garton Ash Havels Moralismus und unterstellt ihm im Hinblick auf seine politischen Aktivitäten Doppelbödigkeit.¹⁵⁸ So sehr die Revolutionswerte in der Tschechoslowakei also als treibende Kraft der Umbruchsbewegung und des Umbruchsdiskurses fungierten, so sehr wurden sie von außerhalb auch als utopisch kritisiert. Möglicherweise ahnte die westliche Rezeption der Revolutionsideale damit schon die Wurzeln der bevorstehenden politischen Desillusionierung in Ost- und Mitteleuropa vor.

Ähnlich Jürgen Habermas, er betrachtet die Euphorie über ein neues Zeitalter als illusorisch: Er spricht dem Jahr 1989 sogar jegliche Innovationskraft und Zukunftsorientierung ab und betont, die Revolution sei lediglich eine Rückbesinnung auf die Symbolik und das Selbstverständnis der Zwischenkriegszeit. Welche mobilisierende Wirkung diese Rückbesinnung im Kontext der „Rückkehr nach Europa“ hat, wird hier aber möglicherweise unterschätzt. Er bezeichnet die Samtene Revolution als „*rectifying revolution*“, also eine richtigstellende, begradigende Entwicklung, die den kommunistischen Irrweg beendet und wieder auf die „normale“ Entwicklung hinsteuert.¹⁵⁹ Damit liegt er nicht weit von Havels Interpretation des Umbruchs als (*moral*) *repair*, misst ihm jedoch wesentlich weniger Bedeutung zu.

¹⁵⁶ Garton Ash, Timothy 1990, „Après le déluge, nous“, in: Transit. Europäische Revue I (1990), S.13.

¹⁵⁷ Ebd., S.14.

¹⁵⁸ Ebd., S.15.

¹⁵⁹ Habermas, Jürgen 1990, „What Does Socialism Mean Today? The Rectifying Revolution in the Need for New Thinking on the Left“, in: *New Left Review* 1/183 (1990), S.4.

Der Soziologe und ehemaliges Mitglied der Europäischen Kommission Ralf Dahrendorf erkennt den historischen Moment, den die Umbrüche für die Geschichte Europas bedeuten, an, weist jedoch bereits 1990 auf Problematiken hin, die der Umbruch mit sich bringen würde. Diese sieht er vor allem in ökonomischer Hinsicht und warnt vor der Ernüchterung und den schmerzhaften sozialen und wirtschaftlichen Einschnitten, die mit der Liberalisierung einhergehen werden. Den Begriff der Revolution verwendet er in diesem Kontext ungern und spricht vielmehr von einem „Übergang“ – *„Ein Übergang ist die kontrollierte Umgestaltung illiberaler zu liberalen Staaten.“*¹⁶⁰

Philipp Ther spricht bezüglich der Reaktionen westlicher Intellektueller vielmehr von einer „Nicht-Rezeption“ und einer „verpassten Chance“, 1989 in West und Ost eine gemeinsame Erfahrung zu erleben¹⁶¹ und moniert, dass die tatsächlichen Revolutionswerte in der westlichen Rezeption zu wenig Beachtung fanden. Er sieht die westlichen Staaten in einer Beobachterrolle, die die Entwicklungen mit paternalistischen Ratschlägen kommentieren, sich jedoch nicht auf die neuen Strömungen einlassen und daher die Ost-West-Asymmetrie reproduzieren.¹⁶²

Eine Asymmetrie lässt sich auch klar auf der politischen Ebene der Rezeption beobachten. Teilweise wurden die Öffnungen und ersten diplomatischen Schritte in Richtung der westeuropäischen Strukturen als Beitrittsbegehren für den Wirtschaftsraum interpretiert, teilweise kam es zu Überraschungseffekten, als der Westen mit realer Integrationspolitik konfrontiert wurde. Michael Gehler unterstreicht dies, indem er sagt, die westlichen Staaten hätten *„keine andere Wahl, als die Veränderungen mit einer nach außen zur Schau gestellten Befriedigung gutzuheißen, um mit glaubhafter Folgerichtigkeit aus dem in der Vergangenheit gelegentlich geäußerten Bedauern [...] entsprechende Schlüsse zu ziehen und integrationspolitische Entscheidungen zu treffen.“*¹⁶³ Dies deutet an, dass auch die westeuropäischen Strukturen die Öffnungen im Osten nicht nur mit offenen Armen begrüßten,

¹⁶⁰ Dahrendorf, Ralf 1990, „Übergänge: Politik, Wirtschaft und Freiheit“, in: *Transit. Europäische Revue* I (1990), S.37.

¹⁶¹ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.314-321.

¹⁶² Ebd., S.321.

¹⁶³ Gehler, Michael 2017, *Revolutionäre Ereignisse und geoökonomisch-strategische Ergebnisse: Die EU- und NATO-„Osterweiterungen“ 1989-2015 im Vergleich*. Zentrum für Europäische Integrationsforschung Discussion Paper C 239. Bonn, S.10.

sondern auch wirtschaftliche und politische Skepsis durch die plötzliche Annäherung hervorgerufen wurde.

4.3. Das Narrativ der „Rückkehr nach Europa“

Für das Verständnis der vorliegenden Arbeit ist es wichtig, das behandelte Narrativ der „Rückkehr nach Europa“ in einen spezifischen Kontext einzubetten, der sich von anderen Verwendungen und Interpretationen abgrenzt. So muss der Begriff der „Rückkehr nach Europa“ aus der Rhetorik Havels in den Jahren 1989-92 von der Masarykschen Verwendung um 1918, aber auch von den Verwendungen in der postrevolutionären Ära und nach 1992 abgegrenzt werden, da das Motiv von vielerlei SprecherInnen unterschiedlich konnotiert war. Des Weiteren ist es nötig, das Feld der Semantik und erinnerungsgeschichtlicher Präsupposition abzustecken – im vorliegenden Fall für Havels Rhetorik, der eine ganz spezifische Interpretation und Verwendung des nationalen Gedächtnisses zugrunde liegt: Er stützt sich in der Vorstellung von der „Rückkehr“ vor allem auf die Rückbesinnung auf das Masaryksche Europadenken, das durch postimperiale, demokratische Einzelstaaten gebildet wird.¹⁶⁴ Jedoch sind in Havels Rhetorik von 1989/90 die kontextuellen Bedingungen natürlicherweise anders, sodass die „Rückkehr“ mit anderen Maßnahmen verknüpft ist.

4.3.1. Der „Eintritt nach Europa“

Der Begriff „Rückkehr nach Europa“ hat seine Ursprünge im Zusammenhang der Neuordnungen in Zentral- und Osteuropa, die mit dem Ende des Ersten Weltkrieges einhergingen. Mit der Loslösung vom Habsburgerreich und der Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik 1918 war es nötig, den neu entstandenen tschechoslowakischen Staat in den *mental maps* im Hinblick auf die Zugehörigkeit zu Ost-, West- oder Mitteleuropa zu verorten und das tschechoslowakische Selbstverständnis neu zu formieren. Wie auch im Jahr 1989 befanden sich 1918 die tschechischen Länder und die Slowakei in einer politischen, ökonomischen und sozialen Umbruchssituation, die die Debatte um ein neues Selbstverständnis und eine neue Verortung anfachte. Als Profiteurin des Vertrags von Versailles, der eine tschechoslowakische Eigenstaatlichkeit vorsah, bot sich der Tschechoslowakei erstmals die Gelegenheit, sich in ihrer

¹⁶⁴ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.326.

neu entstandenen demokratischen Machtposition zu etablieren. Trotz sozioökonomischer Disparitäten und Heterogenitäten ließ sich die Erste Tschechoslowakische Republik zu den weit entwickelten und hochindustrialisierten Ländern Europas zählen. Die repräsentativ-parlamentarische Demokratie war vergleichsweise stabil und hatte mit Tomáš Garrigue Masaryk einen beliebten und anerkannten Präsidenten an der Spitze.¹⁶⁵

Wie in der Zeit zu Havels Eintritt ins Präsidentenamt spielte damals der Staatspräsident, T.G. Masaryk, eine zentrale Rolle in der Interpretation und Vermittlung des politischen Images der Nation. Er vertrat das Bild einer Tschechoslowakischen Republik, die sich am europäischen Westen orientieren und in ihn integrieren sollte, die stolz auf ihre Eigenstaatlichkeit, Demokratie und Wirtschaft war und die sogar koloniale Ambitionen hegte.¹⁶⁶ In seinem 1917/18 verfassten Werk „*Nová Evropa: stanovisko slovanské*“ („Das neue Europa: der slawische Standpunkt“) stellte er seine Visionen für eine europäische Zukunft dar, die nach dem Zerfall der drei Imperien aus einer Föderation demokratischer Staaten, die auf dem Selbstbestimmungswunsch der Nationen basieren, bestehen sollte. Der neu entstehende Raum souveräner Nationalstaaten in Ostmitteleuropa sollte die Basis für das „neue Europa“ sein.¹⁶⁷

Dieser Aufbruch in eine neue Ära der Freiheit und Eigenständigkeit war vor dem Hintergrund einer Nationalitätengeschichte zu betrachten, die stark von äußeren Einflüssen wie der systematischen Unterdrückung nationaler Bestrebungen, Rekatholisierung, Germanisierung und der Inkorporation in das multiethnische Habsburgerreich charakterisiert war und in der sich die TschechoslowakInnen lange Zeit als „kleine Nation“ verstanden hatten. Dieses Selbstbild sollte sich erst mit der Gründung der Tschechoslowakei im Oktober 1918 langsam verändern. Die Staatsgründung läutete eine Phase der Transformation ein und bewegte das tschechoslowakische Selbstverständnis in Richtung einer demokratischen, politisch einflussreichen und wirtschaftlich prosperierenden Kraft. Einer Kraft, die auf ökonomischer Ebene mit den westlichen Mächten mithalten konnte und die sich als Verfolgerin einer demokratisch-moralischen Vision, wenn nicht

¹⁶⁵ Jetel, Daniel/Mirjam Schram 2000, „Tschechoslowakei – auf dem Weg zurück nach Europa“, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, herausgegeben von Carsten Goehrke und Seraina Gilly, Bern: Peter Lang, S.207 f.

¹⁶⁶ Lemmen, Sarah 2016, „The ‚return to Europe‘: intellectual debates on the global place of Czechoslovakia in the interwar period“, in: *European Review of History* 23 (2016), S.610.

¹⁶⁷ Městská knihovna v Praze, „Tomáš Garrigue Masaryk 1920, *Nová Evropa*, Prag: Gustav Dubský“, online verfügbar unter: https://web2.mlp.cz/koweb/00/03/99/99/13/nova_evropa.pdf, Stand 07.09.2020.

gar Mission sah, was beispielsweise der von Masaryk eingeführte Wahlspruch der Tschechoslowakei, „*pravda vítězí*“ („Die Wahrheit siegt“) andeutet.

Interessant ist dabei, dass eine Verschiebung der Selbstwahrnehmung auf der mentalen Karte zu beobachten ist: Während im Umbruchsjahr die nationale Identität, den Wunschvorstellungen entsprechend, noch als eher westeuropäisch betrachtet wurde, was durch den Ausbau diplomatischer Beziehungen, wirtschaftlichen Aufschwung und die Formulierung kolonialer Ansprüche unterstrichen wurde, änderte sich das Selbstbild gegen Ende der Zwischenkriegszeit. Die Tschechoslowakei der Dreißigerjahre wich von den Idealvorstellungen der Zwanzigerjahre, eine globale Größe und möglicherweise Kolonialmacht zu werden, wieder ab und sah sich eher als zentraleuropäisch und näher an Staaten wie etwa Polen oder Österreich als an Großbritannien oder Frankreich.¹⁶⁸

Der „Eintritt“ nach Europa war hier also durch die symbolträchtige Staatsgründung am 28. Oktober, die Einführung der parlamentarischen Demokratie und die Einfügung des anerkannten eigenständigen Staates in das Europa der Zwischenkriegszeit vollzogen. Der Prozess der nationalen Identitätsfindung und der Stabilisierung der Rolle des Staates in Europa sollte jedoch mit dem Münchner Abkommen und den Umbrüchen der weiteren Jahrzehnte unterbrochen werden und bietet daher erst 70 Jahre später wieder einen Anknüpfungspunkt – 1989.¹⁶⁹ Es treten klare Parallelen im Europadenken von Masaryk 1918 und Havel 1989 hervor, was die erinnerungsgeschichtliche Stütze in Havels Rhetorik ausmacht.

4.3.2. Die „Rückkehr“ im postkommunistischen Diskurs

Im postkommunistischen Diskurs waren zwei Persönlichkeiten maßgeblich an der Tradierung des Narrativs beteiligt: Václav Havel und Václav Klaus, die beide die „Rückkehr nach Europa“ anstrebten. Das Konzept der „Rückkehr“ wurde von den beiden allerdings in verschiedenen Interpretationen verwendet, die das tschechoslowakische kollektive Gedächtnis auf unterschiedliche Weise ansprachen, was man sich vor Augen führen sollte, um die Interpretationsweite des Begriffes aufzuzeigen. Ein umfangreicher Vergleich zwischen der Politik Havels, die sich an Geschichte und Moral orientiert, und jener von Klaus, die auf die

¹⁶⁸ Lemmen, „The return to Europe“, S.612.

¹⁶⁹ Ebd., S.619.

wirtschaftliche „Schocktherapie“ ausgerichtet ist, ist jedoch für die vorliegende Arbeit nicht primär relevant.

Bei Klaus lässt sich beobachten, dass er die „Rückkehr nach Europa“ rhetorisch durch einen Bruch mit der kommunistischen Ära darstellt („*return as rupture*“). Die kommunistische Periode betrachtet er dabei als Diskontinuität in der Geschichte, die den tschechischen Fortschritt gehemmt hat und von der eine klare Trennung vollzogen werden muss, um wieder eine bedeutende Rolle auf der europäischen Bühne spielen zu können. Der Fokus liegt bei ihm auf einem Eintritt in das westeuropäische System der freien Marktwirtschaft. Für den Ökonomen und notorischen Befürworter des Neoliberalismus liegt der wirtschaftliche Faktor im Zentrum: Das planwirtschaftliche System sei der einzige Grund für den Kollaps des alten Regimes gewesen und umfangreiche wirtschaftliche Reformen seien der einzige Weg, die kommunistische Vergangenheit zu überwinden.¹⁷⁰

Havels Argumentation hingegen basiert auf der Annahme, die „Rückkehr nach Europa“ sei vielmehr durch Wiedergutmachung oder Reparatur („*return as repair*“), also durch Wiederherstellung bestimmter Umstände als durch einen kompletten Bruch mit der Vergangenheit zu erlangen. Der Rückbezug gilt dabei der progressiven Zwischenkriegsrepublik und deren humanistischer Tradition. Die vierzigjährige kommunistische Periode wird zwar auch als unnatürlicher Teil in der eigenen Geschichte und Kontinuitätsbruch betrachtet, aber weniger als rein externer Eindringling, denn es wird auf ein gewisses Selbstverschulden hingedeutet: „*Es wäre sehr unverständlich, das traurige Erbe der letzten vierzig Jahre als etwas Fremdes zu begreifen, das uns ein entfernter Verwandter hinterlassen hat. Wir müssen im Gegenteil dieses Erbe als etwas akzeptieren, das wir selbst an uns haben geschehen lassen.*“¹⁷¹ Allerdings geht es hierbei nicht allein um wirtschaftliche Aspekte, sondern um den Einfluss, der den humanistisch-demokratischen Geist der Nation in den Hintergrund gedrängt hat. Die humanistisch-moralischen Ideale der tschechischen Gesellschaft seien von den unmoralischen Konstrukten der

¹⁷⁰ Barney, Timothy 2015, „A Tale of Two Václavs“: Rhetorical History and the Concept of „Return“ in Post-Communist Czech Leadership“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup.1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.110.

¹⁷¹ Havel, Václav 1990, „Von welcher Republik ich träume. Neujahrsansprache 1990“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.10.

kommunistischen Ideologie überschattet worden – sie lägen jedoch im Unterbewusstsein der Menschen im Dämmer Schlaf und warteten lediglich auf ihre Erweckung und Renaissance.¹⁷²

Der Aufbruch in die neue postkommunistische Ära wird durch weitere Rückgriffe auf ältere Motive untermauert: Havel lehnt sich an die „nationale Wiedergeburt“ (*Národní obrození*) des 19. Jahrhunderts an, in dessen Rahmen sich das moderne tschechische Selbstverständnis, das tschechische Sprach- und Kulturbewusstsein sowie eine neue politische Ordnung formierten. Dies war auch stark mit der Neuverhandlung der Rolle der Tschechoslowakei auf dem internationalen Parkett und mit mehreren Konzepten wie Moral, Frieden, Zusammenarbeit und (wirtschaftlicher) Transformation verbunden.

Diese unterschiedlichen Auffassungen bezeichnet Barney in der Analyse von Havels und Klaus' Rückkehrerhetorik als Gegensatz von „*return as rupture*“, also Klaus' Vorstellung vom Bruch mit der bisherigen Geschichte, der Distanzierung vom Geschehenen und „*return as repair*“, also Havels Vorstellung von der Wiederherstellung der vorkommunistischen Umstände im Land, der Reparatur der durch den Kommunismus entstandenen Schäden und der Rückbesinnung auf bestimmte Aspekte die eigene Geschichte.¹⁷³ Dabei wird auch der subjektive Konstruktionscharakter der Interpretation deutlich: „*In this process, both leaders utilized and constructed national histories in complex ways, marshaling national symbols to piece together a complicated past, cobwebbed with guilt, apathy, and complicity, into a productive, straightforward future for the Czech lands.*“¹⁷⁴ Wie Barney betont, ist die Interpretation von Geschichte und die Aktivierung bestimmter kollektiver Erinnerungen hier eine „zentrale Ressource“¹⁷⁵ für die Visionen politischer Zukunft und ihre rhetorische Vermittlung, was wiederum diskurskonstituierende Elemente im Hinblick auf die eigene Identität und Positionierung sind. Im Zusammenhang mit dem Erkenntnisinteresse dieses Forschungsbereiches lässt sich das Ziel wie folgt formulieren: „*The interplay between history and memory is discursive, and we must continue to interrogate how political leaders become powerful patrons of memory*

¹⁷² Barney, „A Tale of Two Václavs“, S.124.

¹⁷³ Ebd., S.109.

¹⁷⁴ Ebd., S.110.

¹⁷⁵ Ebd., S.112.

*and writers of history, particularly as they try to stabilise national communities during times of immense transformation.*¹⁷⁶

Doch auch in der heutigen Zeit kommt der Begriff der „Rückkehr nach Europa“ im Kontext osteuropäischer Entwicklungen vor. Wolfgang Schmale verwendet den Begriff etwa im Kontext des 1. Mai 2004, dem Datum der Osterweiterung der EU, im Rahmen derer zehn ostmitteleuropäische Länder der Union beitraten.¹⁷⁷ Schmale definiert die *mental maps*, die dem Narrativ zugrunde liegen, als *„Resultate von Kommunikations- und kollektiven Konstruktionsprozessen, über die Kultur oder Kulturen im Raum radiziert wird bzw. werden.“*¹⁷⁸ Er sieht das Konstrukt „Osteuropa“ als geschichtliche Kohärenz und als eine historische Episode, die von 1917 bis 2004 dauerte.¹⁷⁹

4.3.3. Problematisierung

Obwohl das Narrativ der „Rückkehr nach Europa“ in den beschriebenen Interpretationen normativ fundiert klingt und seine Topoi rhetorisch wirkungsvoll verwendet wurden, sollte auch Raum für eine kritische Betrachtung gelassen werden. Diese betrifft erstens das Verständnis von Europa im Spektrum zwischen normativem und prozessuellem Europabegriff, zweitens den direkten Vergleich der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit mit jener nach 1989, drittens die Subjektivität und Interpretationsweite des Bildes und viertens die raschen desillusionierenden Entwicklungen dieses Ideals.

Das Europaverständnis, das aus den Visionen tschechoslowakischer und osteuropäischer Intellektueller hervorgeht, ist stark normativ geprägt. Es basiert auf der Annahme, dass Westeuropa das „eigentliche“ Europa darstellt und sich durch bestimmte gemeinsame Werte und eine gemeinsame Kultur auszeichnet.¹⁸⁰ In der Untergrundpublizistik wurde dies durch Begriffe wie „Europa der Kultur“, „europäische Zivilisation“ oder „christliches Europa“ tradiert.¹⁸¹ Es muss also bemerkt werden, dass das Europabild, das die Veränderungswünsche motivierte, oft stark

¹⁷⁶ Barney, „A Tale of Two Václavs“, S.130.

¹⁷⁷ Schmale, Wolfgang 2008, „„Osteuropa“: Zwischen Ende und Neudefinition?“, in: Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S.23-35.

¹⁷⁸ Schmale, „Osteuropa“, S.25.

¹⁷⁹ Ebd., S.35.

¹⁸⁰ Domnitz, „Hinwendung nach Europa“, S.7.

¹⁸¹ Ebd., S.215 ff.

idealisiert und konstruiert war. Domnitz spricht in diesem Zusammenhang sogar von einem „Erfinden“ von Europabedeutungen, indem ersehnte kulturelle und politische Narrative auf „Europa“ projiziert wurden,¹⁸² auch Ther betont, dass „Europa“ vor allem „wertbezogen und idealistisch“¹⁸³ definiert wurde.

Auch der Europa- und Globalhistoriker Kiran Klaus Patel kommt in seiner Untersuchung der Europavorstellung des europäischen Einigungsprozesses zu der Schlussfolgerung, dass die normative Dimension der Europabegriffe erst im Nachhinein auf die europäische Entwicklung projiziert wurde. Da die europäischen Institutionen, mit denen „Europa“ nach 1945 häufig gleichgesetzt werden, in ihren Ursprüngen rein auf Wirtschaft und die Eindämmung der von Deutschland ausgehenden potentiellen Gefahr ausgelegt waren, sei von einer normativen Wertegemeinschaft kaum zu sprechen.¹⁸⁴ Die Bekenntnisse zu gemeinsamen Werten und Normen wie Achtung der Menschen- und Bürgerrechte, Demokratie und bestimmter Grundrechte gewannen viel langsamer an Bedeutung und wurden erst ab 1990, vor allem mit dem Vertrag von Maastricht 1992 festgehalten, als ein gemeinsames Ethos als Basis für ein supranationales und vereinigtes Europa vonnöten war.¹⁸⁵ Besonders interessant ist bei Patel, dass er, ähnlich wie Havel, die Europäischen Gemeinschaften als „*geeignetstes Forum internationaler Zusammenarbeit, um Europa in eine Welt jenseits des Ost-West-Konfliktes zu führen*“¹⁸⁶ sieht, was auf eine Überlappung ökonomischer und integrativer Interessen hindeutet. Die stetige Entwicklung der Bedeutung von Grund- und Menschenrechten in europäischen Institutionen sowie deren sich ändernde Relevanz im Kontext von Abgrenzung, Integration und europäischer Identität¹⁸⁷ stellen eine klare Unstimmigkeit mit der Vorstellung eines konstanten und normativ fixierten Europabildes dar.

Durch diese ideelle Abstraktion gerät einerseits die Realität in den Hintergrund, wie etwa durchaus vorhandene kulturelle und politische Divergenzen, andererseits wird der prozessualen Dimension von Europa kaum Beachtung geschenkt. Europa war in seiner Geschichte nicht konstant, sondern unterlief permanent Dynamiken und Veränderungen und wird bis heute in

¹⁸² Domnitz, „Hinwendung nach Europa“, S.7.

¹⁸³ Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.326.

¹⁸⁴ Patel, Kiran Klaus 2018, *Projekt Europa. Eine kritische Geschichte*, München: C.H. Beck, S.191.

¹⁸⁵ Patel, *Projekt Europa*, S.218.

¹⁸⁶ Ebd., S.347.

¹⁸⁷ Ebd., S.222.

wissenschaftlichen Debatten nicht klar definiert, sondern befindet sich in einem Zustand „zwischen Konstruktion und Dekonstruktion“.¹⁸⁸

Zweitens muss hinterfragt werden, inwiefern durch eine „Rückkehr nach Europa“ überhaupt eine Annäherung oder Wiedererlangung der Zwischenkriegszustände erreicht werden könnte und inwiefern diese tatsächlich erstrebenswert wären. Auf der Hand liegt, dass 1989 das Zwischenkriegseuropa nicht mehr existierte. Durch die Folgen des Zweiten Weltkriegs, die Teilung in Ost und West und die damit einhergehenden Veränderungen in Bezug auf Machtkonstellationen, Modernisierung und Globalisierung hatte sich Europa grundlegend verändert, sodass eine Anknüpfung an die Zwischenkriegszustände faktisch nicht möglich war. Die Tschechoslowakei hatte durch die kommunistische Periode ihre vergleichsweise weite wirtschaftliche und soziale Entwicklung und damit ihre Vorreiterrolle in Ostmitteleuropa eingebüßt.¹⁸⁹ Innerhalb des Landes hatte es Entwicklungen gegeben, die die ethnische Zusammensetzung der Tschechoslowakei maßgeblich veränderten, etwa die Ermordung jüdischer BürgerInnen und Minderheiten im Zweiten Weltkrieg und die Vertreibung der Deutschen danach.¹⁹⁰ Die ethnische Homogenisierung trug einen Teil zum neuen und distinkten tschechoslowakischen Nationalbewusstsein bei, das nicht mit jenem von 1918 gleichgesetzt werden kann. Gerade im Hinblick auf Europeanarrative war auch die Konstruktion einer nationalen Entität mit der Zugehörigkeit zu Europa verbunden.¹⁹¹

Die drei zentralen Probleme, mit denen die Tschechoslowakei schon 1918 zu kämpfen hatte, waren immer noch präsent: Die Gefahr von Angriffen auf die staatliche Souveränität und revisionistische Ansprüche Anderer im europäischen Staatengeflecht, die strukturellen Divergenzen zwischen Ost und West bzw. dem tschechischen und dem slowakischen Landesteil sowie die Minderheitenproblematik – sowohl in Bezug auf europäische Minderheiten, Sinti und

¹⁸⁸ Patel, *Projekt Europa*, S.29.

¹⁸⁹ Jetel, Daniel/Mirjam Schram 2000, „Tschechoslowakei – auf dem Weg zurück nach Europa“, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, herausgegeben von Carsten Goehrke und Seraina Gilly, Bern: Peter Lang, S.212.

¹⁹⁰ Lemberg, Hans 1993, „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa. Formen und Probleme der „Rückkehr nach Europa“, in: *Der Umbruch in Osteuropa*, herausgegeben von Jürgen Elvert und Michael Salewski, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S.22.

¹⁹¹ Domnitz, „Hinwendung nach Europa“, S.231.

Roma, und vor allem auf die deutsche Frage bzw. den Umgang mit den Sudetendeutschen.¹⁹² Andererseits hatten sich manche Umstände auch zum Positiven verändert: So wäre eine harmonische Kooperation ostmitteleuropäischer Staaten, wie sie etwa durch die Gründung der Visegrád-Gruppe 1991 gestartet wurde, zwischen den Weltkriegen wenig vorstellbar gewesen.¹⁹³

Ferner ist auch die Interpretationsweite des Narratives zu problematisieren. Selbst in zeitgenössischen Diskussionen von Havel und Klaus sind die Unterschiede in den Selbstverständnissen und den Topoi, die mit der Vorstellung der „Rückkehr nach Europa“ verbunden sind, eklatant. Durch die verschiedenen Bedeutungszusammenhänge und die Verwendung des Narrativs in unterschiedlichsten lokalen und temporalen Kontexten unterliegt es einer besonderen Subjektivität und Interpretationsoffenheit. Dies spielt fraglos auch dem psychologischen Faktor des Narrativs in die Hände, den Jetel und Schram als durchaus signifikant einschätzen, da die psychologische Taktik der Rückbesinnung sowohl mit einer Vorbildrolle für die jüngeren Generationen als auch mit einer stützenden und bestärkenden Funktion einhergeht. Die Orientierung an der wirtschaftlich und gesellschaftlich prosperierenden Zeit der 1920er und 30er Jahre knüpft stark an die damals vorherrschenden geistigen Werte an.¹⁹⁴

Darüber hinaus ist zu bemerken, dass die „Rückkehr nach Europa“ schon relativ rasch auf Ernüchterung treffen sollte. Der wirtschaftliche Traum vom Wohlstand wurde bald mit einer sich ausbreitenden Armut konfrontiert¹⁹⁵ und die visionären Wünsche nach europäischer Gemeinschaft trafen auf die Herausforderungen der Realpolitik. Der Chartist, Mitbegründer des Bürgerforums, erster Außenminister nach der Revolution und enger Freund Havels, Jiří Dienstbier, formulierte schon 1991 in Anlehnung an sein 1985/86 verfasstes Buch „Träumen von Europa“ den Essay „Vom Träumen zur Realität“. Darin spricht er die neu auftauchenden Probleme wie den tatsächlichen Ablauf von Privatisierungen, das Aufkommen neuer Nationalismen in Ostmitteleuropa, die sich entwickelnde ökonomische Schere zwischen Ost- und Westeuropa, weltwirtschaftliche Herausforderungen und den mühsamen Aufbau diplomatischer Beziehungen

¹⁹² Schulze Wessel, Martin 1991, „Die Tschechoslowakei auf dem Weg „zurück nach Europa““, in: Bernd Bonwetsch/Manfred Grieger (Hg.), Was früher hinterm Eisernen Vorhang lag. Kleine Osteuropakunde vom Baltikum bis Bessarabien, S.140.

¹⁹³ Lemberg, „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa“, S.22.

¹⁹⁴ Jetel/Schram, „Tschechoslowakei – Auf dem Weg zurück nach Europa“, S.212 f.

¹⁹⁵ Lemberg, „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa“, S.21.

an.¹⁹⁶ Er selbst betrachtet das Konzept der „Rückkehr nach Europa“ ebenfalls kritisch, indem er zwischen „Rückkehr“ und „Eintritt“ differenziert:

Die tausendjährige Zugehörigkeit zur europäischen Kultur ermöglichte es uns, eine aktive Politik der Öffnung gegenüber Europa und der Welt zu wählen. Manchmal nennt man diese Politik Rückkehr nach Europa. Das ist ungenau. Wir haben immer zu Europa gehört. Wir können nirgendwohin zurückkehren. Wir müssen in ein Europa eintreten, wie es heute, nach vierzig Jahren getrennter Entwicklung, besteht. [...] Der Tscheche oder Slowake hat das Niveau seines Lebens immer mit dem seiner westlichen Nachbarn verglichen, psychologisch ist er immer Europäer geblieben.¹⁹⁷

5. Quellenanalyse

Für die Analyse der Reden von Staatspräsident Havel dienen hier die Ansätze aus Achim Landwehrs historischer Diskursanalyse. Die Reden sind als Diskursfragmente zu betrachten, die unter bestimmten Umständen und Vorannahmen als rhetorische Praktik auftauchen. Erstens wird untersucht, welche Umstände und Vorannahmen dies genau sind, um Rückschlüsse auf die Europavorstellung und die Bedeutung der Umbruchswerte ziehen zu können. Zweitens werden auch die konkreten Schritte, Maßnahmen und Rollenbilder, die sich Havel wünscht, herausgearbeitet. Da es sich tatsächlich eher um Textanalysen als um Diskursanalysen handelt, ist der Begriff der Diskursfragmentanalyse hier besser angebracht.

Die sechs Schritte der historischen Diskursanalyse sind Themenfindung, Korpusbildung, Kontextanalyse, Analyse von Aussagen, Analyse von Texten und schließlich die Diskursanalyse, wobei hier der Fokus auf dem textanalytischen Teil liegt. Angewandt auf diese Arbeit lauten die Kategorien folglich „Europa und die Tschechoslowakei“ in den Reden von Havel im Kontext von 1989/90 und seine konkrete Haltung bzw. seine Vorstellungen im Umbruchsdiskurs.

Das Ziel der Themenfindung ist es, eine bearbeitbare Frage bzw. Problematisierung in einem Themenbereich zu formulieren. In diesem Fall gilt das Thema der genaueren Analyse des Begriffes „Rückkehr nach Europa“ und der politischen Verortung der Tschechoslowakei in den

¹⁹⁶ Dienstbier, Jiří 1991, „Vom Träumen zur Realität“, in: Dienstbier, Jiří 1991, *Träumen von Europa*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin: Rowohlt, S.172-186.

¹⁹⁷ Ebd., S.174.

präsidialen Ansprachen von Václav Havel. Genaues Augenmerk liegt dabei erstens auf der Widerspiegelung der Umbruchswerte auf Havels diskursiver Mikroebene, zweitens auf Havels Verständnis von der „Rückkehr nach Europa“ und dem damit entworfenen Europa- und Weltbild und drittens auf der politischen Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 in diesem Konstrukt.

Das Quellenkorpus besteht aus Reden des Staatspräsidenten, die zwischen dem 1.1.1990 und dem 01.01.1992 vor nationalem und internationalen Publikum gehalten wurden. Es besteht also aus Texten, die durch die Konventionen der Textsorte „politische Rede“ einer bestimmten Wiederholung und Gleichförmigkeit unterliegen. Besonders stark ist dies der Fall, wenn man die „Reden des Staatspräsidenten“ weiter in Textsortenuntergruppen aufteilt, wie etwa „Neujahrsansprachen“, „Reden vor dem inländischen Parlament“, „Reden vor einem ausländischen Parlament“, „Reden vor einer internationalen Organisation“, die alle jeweils wieder von speziellen Faktoren geprägt sind. Es sei allerdings bemerkt, dass gerade in diesem Fall der teilweise Bruch mit den inhaltlich-sprachlichen Textsortenkonventionen charakteristisch für Havels Rhetorik ist und daher eine Besonderheit darstellt.

Die Kontextanalyse dient zur Einbettung des Textes bzw. Diskursfragmentes in einen situativen, einen medialen, einen institutionellen und einen historischen Kontext. Dazu können an dieser Stelle nicht auf alle Quellen zugleich zutreffende Aussagen getroffen werden: Entstanden sie zwar alle in einem ähnlichen makrohistorischen Kontext, unterscheiden sie sich doch durch die konkrete Sprechsituation, das Medium und den institutionellen Kontext voneinander.

Neben der Kontextanalyse ist die Textanalyse in Makro- und Mikrostruktur wegbereitend für die Aussagenanalyse. Die Textanalyse wird in der vorliegenden Arbeit der Aussagenanalyse vorangestellt, obwohl bei Landwehr die Reihenfolge umgekehrt ist, um logisch und nachvollziehbar vorzugehen. Dabei wird vor allem auf die stilistischen und textimmanenten Charakteristika des „Havelspeak“ geachtet, die Rückschlüsse auf die *Aussagen* bzw. Havels Weltanschauung ermöglichen. Besonders die textuellen Faktoren „Thema“ und „Autor“ sind in dieser Analyse im Hinblick auf den Handlungscharakter von Sprache besonders relevant und für die Beantwortung der Forschungsfragen aufschlussreich. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass im methodischen Vorgehen der Diskursanalyse die sogenannten *Aussagen* den Forschungsfragen zugeordnet werden können und teilweise direkt den Antworten entsprechen.

5.1. Neujahrsansprache 1990

Die wohl am häufigsten von Havel-BiographInnen und AnalytikerInnen als Beispiel für Havels besondere Ausdrucksweise herangezogene Rede ist die Neujahrsansprache vom 1.1.1990, in der sich der neu gewählte Präsident in seiner ersten Fernsehansprache an die BürgerInnen der Tschechoslowakei wendet. Sie beginnt mit folgenden Worten:

Liebe Mitbürger, vierzig Jahre lang haben Sie an dieser Stelle aus dem Mund meiner Vorgänger in verschiedener Form immer dasselbe gehört: wie unser Land blüht, wieviel Millionen Tonnen mehr an Stahl wir erzeugt haben, wie glücklich wir alle sind, wie wir an unsere Regierung glauben und welche schönen Perspektiven sich vor uns öffnen. Ich nehme an, daß Sie mich nicht für dieses Amt vorgeschlagen haben, damit auch ich Sie anlüge. Unser Land blüht nicht.¹⁹⁸

5.1.1. Kontextanalyse

Bereits an den ersten Worten ist erkennbar, dass es sich beim situativen Kontext um die traditionelle Ansprache des Staatsoberhauptes an die Nation handelt, die üblicherweise über Funk oder Fernsehen ausgestrahlt wird. Václav Havel in der Rolle des Staatspräsidenten wendet sich zu Neujahr an die Bevölkerung der Tschechoslowakei und lässt im unmittelbaren Kontext der Samtenen Revolution die vergangenen Geschehnisse Revue passieren. Gleichzeitig spricht er aber auch seine Hoffnungen für die Zukunft aus und appelliert an die ZuschauerInnen, sich aktiv an der Gestaltung des neuen Staates zu beteiligen.

Medial spielt sich die Kommunikationssituation audiovisuell per Fernsehen ab, es handelt sich also um eine einseitige Kommunikation, an dessen einem Ende Havel steht und am anderen die Bevölkerung. Obwohl der Text vorgefertigt ist und sich größtenteils an die Textsortenkonventionen hält, wird die Mündlichkeit der Kommunikation durch Non- und Paraverbalität unterstrichen, wie im Videomaterial zu dieser Rede erkennbar ist. Es handelt sich um eine einmalige Kommunikationssituation; eine – wenn auch stark zusammengeschnittene – Aufzeichnung ist jedoch auch heute verfügbar.¹⁹⁹

¹⁹⁸ Havel, Václav 1990, „Von welcher Republik ich träume. Neujahrsansprache 1990“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.8.

¹⁹⁹ Václav Havel: New Year's Address to the Nation 1990/ Novoroční projev 1990 (English subtitles), online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=i3OK650epuo>, Stand 06.07.2020.

Institutionell ist die Kommunikationssituation primär von der Textsorte „Neujahrsansprache“ geprägt, die per se bestimmte Faktoren impliziert: die Rolle des Sprechers als Staatspräsident und Oberhaupt, den durch die Lokalität gegebenen Bezug zum Machtzentrum des Staates und den Kommunikationszweck – einen Rückblick auf die Geschehnisse des vergangenen Jahres bzw. der vergangenen Jahre zu halten sowie einen Ausblick auf die Zukunft des Landes und der Bevölkerung zu geben. Interessant hierbei ist jedoch, dass die Institution selbst durch den Systemaustausch einige wichtige Charakteristika verloren hat und der institutionelle Kontext somit neuen Gestaltungsspielraum erlangt – wie Havel selbst eingangs bemerkt, möchte er sich von den bisherigen, stark parteipolitisch und ideologisch geprägten Neujahrsansprachen abheben und der Ansprache eine individuelle, neue Form geben.

Der historische Kontext ist der 1.1.1990, der dritte Tag nach der Wahl Havels ins Präsidentenamt, der die Umbruchgeschehnisse der Samtenen Revolution im November und Dezember 1989 vorangegangen sind. Es handelt sich hier also nicht nur kalendarisch um einen Aufbruch in ein neues Jahr, sondern auch im weiteren Sinne um den Beginn eines neuen Kapitels, das sich die Erfüllung der Revolutionsforderungen zum Ziel gesetzt hat und den innen- und außenpolitischen Wandel einleitet.

5.1.2. Textanalyse

Die Neujahrsansprache 1990 trägt der Titel „Von welcher Republik ich träume“ und befasst sich mit dem idealen Zukunftsentwurf für die Tschechoslowakei nach 1989. Dieser bildet einen Kontrast zur staatssozialistischen Vergangenheit. Havel appelliert an die Bevölkerung, aktiv eine demokratische und freie Zukunft mitzugestalten. Die Makrostruktur des Textes, der in geschriebener Form vorliegt, entspricht der typischen politischen Rede, indem sie mit einer Anrede („Liebe Mitbürger“) beginnt, einen Rückblick auf Vergangenes und einen Ausblick auf Zukünftiges bietet und abschließend noch einmal die Mitmenschen direkt anspricht.

Die inhaltliche Gliederung besteht aus vier Punkten: Havel beginnt mit Kritik an den bisher herrschenden Zuständen und den Folgen des totalitären Systems, geht dann auf die vergangenen sechs Wochen der Revolutionsgeschehnisse ein und macht der Bevölkerung Mut, sich für eine Zukunft in Freiheit und Demokratie auch weiterhin einzusetzen. Daraufhin skizziert er unter Rückgriffen auf Episoden in der tschechoslowakischen Geschichte einen Zukunftsentwurf für die

neue Rolle und Gestaltung des Landes und stellt abschließend vor, welche Ziele er sich persönlich für seine neue Rolle setzt. Das narrative Muster lässt sich als emotiv-appellative persönliche Reflexion beschreiben, in der der Redner häufig in der Ich- bzw. der Wir-Form spricht.

Auf mikrostruktureller Ebene fällt zunächst auf, dass sich Havels Sprachgebrauch in Syntax und Semantik stark vom dem seiner Vorgänger unterscheidet. Bis auf eine Ausnahme war die von der kommunistischen Regierung geführte Tradition der Neujahrsansprache ein ritualisierter, vom Parteijargon und ideologischen Phrasen geprägter Vortrag, der sich jedes Jahr stark ähnelte. Es wiederholten sich die Beschönigungen über das Glück und die Zufriedenheit der BürgerInnen, die effiziente Wirtschaftskraft des Landes und die Ermutigung, weiterhin am Aufbau des Sozialismus zu arbeiten.²⁰⁰

Hier ist die Tendenz zur Entwicklung eines neuen politischen Vokabulars, eines „Newspeak“²⁰¹ nach einem politischen Umbruch zu beobachten. In Havels Newspeak bzw. dem „Havelspeak“ wird das „*Amalgam apparatsintern-bürokratischer, propagandistisch-expressiver und rituell-liturgischer Elemente*“²⁰² durch längere, kreativere Satzgefüge, neue Schlüsselwörter und eine andere Bildlichkeit ersetzt. So fällt auf, dass sich auch die Wortfelder stark unterscheiden. Während die kommunistischen Ansprachen sich hauptsächlich um die Bedeutungsfelder *Arbeit* und *Sozialismus* drehten, fallen bei Havel signifikant mehr abstrakte Begriffe wie *Hoffnung*, *Moral*, *Liebe* oder *Freundschaft*. Havel selbst betont in den ersten Sätzen der Ansprache, dass er sich von den Inhalten und Unwahrheiten der früheren Sprecher distanzieren und stattdessen die Wahrheit sagen möchte. Havel meint damit offenbar eine realistische Beschreibung der maroden politischen und wirtschaftlichen Situation, deren Verbesserung der neuen Regierung wie auch der Gesellschaft einiges an Durchhaltevermögen und Optimismus abverlangen würde. Hier tritt bereits ein zentrales Motiv seiner Philosophie auf: Das „Leben in der Wahrheit“.

Darüber hinaus ist auffallend, dass sich der Vergangenheitsbezug – entgegen der Typik der Textsorte – weniger auf die politischen Geschehnisse des vergangenen Jahres fokussiert als auf

²⁰⁰ Esterková, Yvona 2014, „Analýza novoročních projevů prezidentů České Republiky – se zaměřením na projevy Václava Havla“, in: Henzen, Valérie/Anna Hodel/Sophia Polek (Hg) 2014, *junOST. Beiträge zur ersten Schweizerischen Konferenz junger Slavistinnen und Slavisten*. Basel: Pano, S.294 f.

²⁰¹ Radünzel, *Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen*, S.353.

²⁰² Weiss, Daniel 1985 zitiert nach: Radünzel, *Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen*, S.353.

eine längere Epoche. Und zwar nicht wie üblicherweise, indem vor allem der positiven Ereignisse gedacht wird. Vielmehr wird in kritischem Ton ein Resümee über den Schaden, den die kommunistische Ära angerichtet hat, gezogen. Dies bezieht sich auf die wirtschaftliche, politische und soziale Ebene, indem der desolate Zustand der Industriebetriebe, die Ausbeutung der Arbeiterschaft, die schlechte Förderung der Bildung und die Umweltverschmutzung angesprochen werden.²⁰³ Der Satz „*Naše země nevzkvétá.*“ (Unser Land blüht nicht), mit dem er die Beschreibung der Situation des Landes eröffnet, entwickelte sich zum geflügelten Satz und wird auch heute noch im politischen und journalistischen Kontext verwendet. Viel stärker geht Havel aber auf die dahinterliegende Problematik, nämlich die der moralischen Schäden, ein:

Das Schlimmste ist, daß wir in einem verdorbenen sittlichen Milieu leben. Wir sind moralisch krank²⁰⁴, weil wir uns daran gewöhnt haben, etwas anderes zu sagen als zu denken. Wir haben es gelernt, an nichts zu glauben, einer den anderen nicht zu beachten, sich nur um sich selbst zu kümmern. Begriffe wie Liebe, Freundschaft, Mitgefühl, Demut oder Vergebung haben ihre Tiefe und ihre Dimension verloren und bedeuten für manche von uns nur irgendwelche psychologischen Besonderheiten oder erscheinen wie verirrte Grüße aus längst vergangenen Zeiten.²⁰⁵

Hier tritt die Rolle abstrakter Werte in den Vordergrund, die für Havels Politphilosophie wichtig sind: An erster Stelle die Moral, danach die Begriffe Liebe, Freundschaft, Mitgefühl, Demut oder Vergebung. Daran lässt sich Havels starke Orientierung an humanistischen Werten ablesen und erkennen, dass er die zentralen Werte der Revolution aufgreift. Gleichzeitig impliziert die Formulierung „*Grüße aus längst vergangenen Zeiten*“, dass all diese Werte in der Tschechoslowakei schon einmal vorhanden gewesen sind und dass Havel damit eine kollektive Erinnerung daran aktiviert. Das Motiv der Menschlichkeit tritt ebenfalls auf, indem die kommunistische Periode folgendermaßen beschrieben wird:

²⁰³ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.8.

²⁰⁴ Im Original heißt es: „*Morálně jsme onemocněli*“, womit ein feiner semantischer Unterschied einhergeht und es eigentlich mit „Wir sind krank geworden“ anstatt mit „Wir sind krank“ zu übersetzen wäre. Der Unterschied im grammatikalischen Aspekt betont den Charakter der Zustandsveränderung und somit den Einfluss eines konkreten Ereignisses – der kommunistischen Machtübernahme und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft.

²⁰⁵ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.9.

Das bisherige Regime hat – ausgerüstet mit seiner stolzen und unverträglichen Ideologie – den Menschen zur Produktivkraft erniedrigt und die Natur zu einem Produktionsinstrument. Er führte damit einen Angriff auf deren Wesen selbst und ihre gegenseitige Beziehung. Aus begabten und souveränen Menschen, die sinnvoll in ihrem Land wirtschaften, machte es Schraubchen einer riesengroßen, ratternden und stinkenden Maschine, von der niemand weiß, was für einen Sinn sie eigentlich hat.²⁰⁶

Durch die Metapher der „*riesengroßen, ratternden und stinkenden Maschine*“, die für den Staatssozialismus verwendet wird, tritt die Heideggersche Beeinflussung in Havels Denken zutage, die die Skepsis gegenüber der Technisierung bzw. Kritik am Verfall der natürlichen Beziehung zwischen Mensch und Umwelt sowie dem eigenen Sein beinhaltet. Der Aspekt der Entfremdung, dem in der neuen Ära nun mit Menschlichkeit begegnet werden soll, findet sich beispielsweise auch in Havels Rede anlässlich des Besuches des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker am 15. März 1990 wieder, als er vom „*verderblichen Druck der technischen Zivilisation mit ihrer verdummenden Diktatur des Konsums und der allgegenwärtigen Kommerzialität*“ spricht, „*der zu [...] Entfremdung führt*“²⁰⁷. Neben der Kritik an den derzeitigen Zuständen wird aber auch dargelegt, wie und auf welcher Basis eine bessere Zukunft gestaltet werden kann:

Freiheit und Demokratie bedeuten doch Mitbeteiligung und also auch Mitverantwortung aller. Wenn wir uns das klarmachen, dann hören augenblicklich all die Schrecken, die die neue tschechoslowakische Demokratie geerbt hat, auf, uns so schrecklich zu erscheinen. Wenn wir uns das klarmachen, kehrt die Hoffnung in unsere Herzen zurück. In der Besserung der allgemeinen Dinge können wir uns auf etwas stützen. Die letzte Zeit – und besonders die letzten sechs Wochen unserer stillen Revolution – hat gezeigt, welch großer, allgemeiner menschlicher, sittlicher und geistiger Gehalt und welch große Bürger-Kultur in unserer Gesellschaft unter der aufgezwungenen Maske der Apathie schlummerten.²⁰⁸

Wieder ist das zentrale Motiv das Wertebündel Freiheit und Demokratie, das den Weg in eine bessere Zukunft ebnen soll. Die häufige Verwendung von Personal- und Possessivpronomen

²⁰⁶ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.9.

²⁰⁷ Havel, Václav 1990, „Der Bazillus des Bösen. Rede anlässlich des Besuches von Richard von Weizsäcker“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*), übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.49 f.

²⁰⁸ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.10.

entwirft, ganz im Geiste der Revolution, das Bild einer einigen Gesellschaft, die alle Wünsche teilt und sich gemeinsam auf die Errungenschaften der Revolution stolz sein kann. Wendungen wie „*können wir uns auf etwas stützen*“, „*in unsere Herzen*“ oder „*unsere Revolution*“ schüren besonderen Gemeinschaftsgeist und wirken motivierend. Dazu trägt auch das Lob an den Charakter der tschechoslowakischen BürgerInnen und der „*Bürger-Kultur*“, der mit „*menschliche[m], sittliche[m] und geistige[m] Gehalt*“ gefüllt ist, bei.

Außerdem kommt das Motiv des Dämmer Schlafes, in dem sich die humanistischen Tugenden der TschechInnen und SlowakInnen während der kommunistischen Ära befunden haben sollen, auf. Es wird durch die Metapher der „*aufgezwungenen Maske der Apathie*“ ausgedrückt, die einerseits die Unfreiwilligkeit des Lebens im totalitären Regime ausdrückt, andererseits aber auch darauf hinweist, dass es sich nur scheinbar um Gleichgültigkeit seitens der Bevölkerung gehandelt hat. Das Motiv der „Maske“ impliziert das Verbergen bzw. Verbergen müssen der wahren Identität. Anzumerken ist jedoch, dass nicht klar hervorgeht, wann genau der Dämmer Schlaf begonnen hat. Umgekehrt betrachtet ist die letzte positive Erinnerung des kollektiven Gedächtnisses die Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik, also die Zeit von der Entstehung des Staates 1918 bis zum Münchner Abkommen 1938. Auf diese Episode und die damit verknüpften Erinnerungen an ein menschliches und demokratisches System greift Havel häufig zurück:

Ich glaube, daß dieses hoffnungsvolle Gesicht unserer heutigen Situation zwei Hauptursachen hat: [...] daß die humanistischen und demokratischen Traditionen, über die so häufig leer gesprochen wurde, doch irgendwo im Unterbewußten unserer Völker und nationalen Minderheiten vor sich hin schlummerten und unauffällig von Generation zu Generation übertragen wurden, so daß sie zur rechten Zeit jeder von uns in sich selbst entdeckte und sie in die Tat umsetzte.²⁰⁹

Abermals taucht der Begriff des Schlummerns auf, diesmal in Bezug auf „*die humanistischen und demokratischen Traditionen*“, deren Bild hier erweitert wird. Die politisch-philosophischen Konzepte von Humanismus und Demokratie werden als „Traditionen“ bezeichnet, die wie eine unterbewusste Kraft „*von Generation zu Generation*“ weitergegeben wurden, um zum richtigen

²⁰⁹ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.11.

Zeitpunkt für eine gute Sache eingesetzt werden zu können, und damit quasi sakralisiert. Das Bild des Dämmer Schlafes bietet eine Erklärung dafür, wieso es in einem Land mit solch großer *Bürgerkultur* und einem eigentlich tief verwurzelten Demokratieverlangen zu einer Ära des Unmenschlichen und Totalitären kommen konnte. Darüber hinaus bietet es eine gewisse Selbstbestätigung und Hoffnung, sich vorzustellen, auf vorhandene, aber lange Zeit überdeckte Tugenden zurückgreifen zu können. Dieser Rückgriff auf jahrelang schlummernde Fähigkeiten lässt sich auch mit dem Konzept der „Rückkehr nach Europa“ verbinden, da beide eine positive Rückorientierung auf bereits Dagewesenes bedeuten, gleichzeitig aber Ziele bieten, auf die sich die Zukunft orientieren soll.

Ein weiteres Aufgreifen einer kulturellen Instanz, um an die BürgerInnen zu appellieren, ist in Form der Erinnerung an eine bedeutende Person aus der eigenen Geschichte: an den Staatspräsidenten T.G. Masaryk.

Unser erster Präsident hat geschrieben: Jesus, nicht Cäsar. [...] Heute ist diese Idee in uns wieder lebendig geworden. Ich wage es zu sagen, daß wir vielleicht sogar die Möglichkeit haben, sie weiter zu verbreiten und so in die europäische und Weltpolitik ein neues Element einzubringen: Von unserem Land, wenn wir das wollen, kann schon auf Dauer Liebe, Sehnen nach Verstehen, die Kraft des Geistes und des Gedankens ausstrahlen. Dieses Strahlen kann genau das sein, was wir als unseren besonderen Beitrag zur Weltpolitik anbieten können. Masaryk begründete die Politik auf der Sittlichkeit. Versuchen wir in neuer Zeit auf neue Weise dieses Verständnis von Politik zu erneuern. [...] Wir sind ein kleines Land, doch einst waren wir die Kreuzung Europas. Warum sollten wir das nicht wieder werden können? ²¹⁰

Mit dem Aufgreifen des Leitspruches „*Jesus, nicht Cäsar.*“, der von Masaryk selbst stammt, soll die Haltung der Tschechoslowakei ausgedrückt werden, in der moralisch-humanistische Werte Vorrang vor Strenge und politischer Totalität haben. Der Spruch lässt sich im weiteren Sinne aber auch als Anspielung auf die bisher herrschende Ost-West-Dichotomie betrachten, in der die kommunistischen Diktaturen dem demokratischen Westen entgegengestellt waren. Mit der

²¹⁰ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.13 f.

Präferenz von Jesus vor Cäsar stellt Havel sich klar auf eine Seite – die der Spiritualität²¹¹ und Moral, in bisherigen Begriffen also auf die „westliche“, womit sich bereits eine Rollenvorstellung herauskristallisiert. Ganz wörtlich wird die Vorbildfunktion von Masaryks Politik an der Äußerung *„Masaryk begründete die Politik auf der Sittlichkeit. Versuchen wir in neuer Zeit auf neue Weise dieses Verständnis von Politik zu erneuern.“* deutlich, womit auch wieder die Wichtigkeit der Moral in der Politik zum Vorschein kommt. An dieser Stelle wird auch das Bild von der Rolle und Verortung der Tschechoslowakei auf weltpolitischer Ebene entworfen: als starke menschliche und geistige Kraft, die auf quasi spirituelle Weise Positives in die Welt ausstrahlt. Sie wird auch durch die Metapher der *„Kreuzung Europas“* untermauert, die auf eine Rolle in der Mitte Europas hindeutet. Damit verbunden ist auch eine Funktion als Bindeglied, das Verbindungen in alle Richtungen hat und somit Austausch ermöglicht. Dies wiederum stellt eine Abhebung von der bisher vorherrschenden Situation hinter dem Eisernen Vorhang dar. Das Idealbild der neuen Tschechoslowakei formuliert er wie folgt:

Vielleicht werden Sie sich fragen, von welcher Republik ich träume. Ich antworte Ihnen: von einer selbständigen, freien, demokratischen, wirtschaftlich prosperierenden und zugleich sozial gerechten Republik, kurz gesagt von einer menschlichen Republik allseitig gebildeter Menschen, weil ohne sie keines unserer Probleme gelöst werden kann, sei es menschlich, ökonomisch, ökologisch, sozial oder politisch.²¹²

Hier zeigt sich in der Anhäufung der Adjektive bei der Beschreibung einer *„selbständigen, freien, demokratischen, wirtschaftlich prosperierenden und zugleich sozial gerechten Republik“*, die Havel gestalten möchte, das Idealbild der neuen Republik. Ex negativo lässt sich ableiten, dass eine Abwendung von der Abhängigkeit innerhalb des sowjetischen Einflussbereichs, von der Unfreiheit im undemokratischen Regime, der planwirtschaftlichen Misserfolge und der sozialen Ungerechtigkeit anvisiert wird. Dies spiegelt den Revolutionswert der Freiheit im Sinne der Freiheit *von* etwas dar. Der Wert Menschlichkeit kommt gehäuft vor und bezieht sich auf die Neugestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen, die unabdingbar für die neue

²¹¹ Spiritualität im christlichen Sinne und der Glaube an Jesus Christus als Gottes Sohn war bei Havel kein zentrales Thema. Vielmehr bedeutete Spiritualität für ihn einen höheren Sinn des Seins, der von moralischen und geistigen Tugenden geprägt sein soll.

²¹² Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: Angst vor der Freiheit, S.16.

Gesellschaftsordnung sein sollen. Anzumerken ist hierbei jedoch die Problematik der ideologischen Polysemie,²¹³ die eine konkrete semantische Definition der positiv behafteten Begriffe, wie etwa Freiheit, Demokratie, soziale Gerechtigkeit erschwert. Da es sich um quasi allseits, also in allen Ideologien und politischen Lagern akzeptierte und postulierte Werte handelt, ist es kaum möglich, ihnen einen Gehalt mit Deutungshoheit zuzuschreiben.

Zum neuen Selbstverständnis der Tschechoslowakei, aber auch zum Idealbild in der Beziehung zu anderen Nationen sagt Havel:

Einzig ein Mensch oder eine Nation, die im besten Wortsinne selbstbewußt sind, können der Stimme der anderen zuhören, sie als gleichberechtigt akzeptieren, ihren Feinden vergeben und die eigene Schuld bedauern. Versuchen wir, ein so verstandenes Selbstbewußtsein als Menschen in das Leben unserer Gemeinschaft hineinzutragen und als Völker in unser Verhalten auf der internationalen Bühne. Nur so werden wir die Achtung vor uns selbst, vor uns gegenseitig und die Achtung anderer Völker wiedergewinnen. Unser Staat soll nie mehr nur Anhängsel oder armer Verwandter irgend jemandes sein. Wir müssen zwar von anderen viel nehmen und manches lernen, doch müssen wir das seit langer Zeit wieder als deren gleichberechtigter Partner tun, die ebenfalls etwas anzubieten haben.²¹⁴

Hier sind die Aspekte der Versöhnlichkeit und der Demut, die charakteristisch für Havels Habitus sind, auffällig. Gleichzeitig wird ein Muster für zukünftige Dialogmöglichkeiten entworfen: Gleichberechtigung der Völker, Begraben alter Feindschaften und Zugeständnisse eigener Schuld, um internationale Achtung zu erlangen. Havel spielt hier offensichtlich auf die Neugestaltung der internationalen Beziehungen an, für die er sich Offenheit und Respekt wünscht – mehrmals erwähnt er in seinen Reden das Ziel, einen „*definitiven Strich unter den Zweiten Weltkrieg, den Kalten Krieg und die künstliche Teilung Europas*“²¹⁵ ziehen zu wollen. Havel betont dabei die nationale Eigenständigkeit durch Distanzierung von der eigenen Vergangenheit als „*Anhängsel*

²¹³ Dieckmann, Walther 1975, zitiert nach Radünzel, Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen, S.65 f.

²¹⁴ Havel, „Neujahrsansprache 1990“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.13.

²¹⁵ Havel, Václav 1990, „Das Paradies auf Erden hat nicht gesiegt. Rede im polnischen Sejm und Senat, Warschau, 25. Januar 1990“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.26.

oder armer Verwandter irgend jemandes“, was als Reflexion über die Abhängigkeit der Tschechoslowakei von der Sowjetunion zu verstehen ist.

5.1.3. Aussagenanalyse

Havels Neujahrsrede vom 1.1.1990 umfasst mehrere Aussagen, also zentrale Gedanken, die sich aus dem Text heraus ergeben und die sich in diskurskonstitutiven Aussagesätzen formulieren lassen. Die Aussagen dieser Rede sind in erster Linie im Hinblick auf Beantwortung der Forschungsfragen zur Rolle der Revolutionswerte und zur Verortung der neuen Tschechoslowakischen Republik relevant.

Aus dem Vergleich der „normalen“ tschechoslowakischen Moralsituation mit jener während der kommunistischen Ära geht Aussage 1 hervor: Die 40 Jahre kommunistischer Herrschaft haben vor allem einen moralischen Schaden an der Gesellschaft angerichtet. Da moralisches Handeln essentiell für ein menschliches System ist, muss Moral ab sofort wieder ein zentraler Pfeiler des politischen und gesellschaftlichen Systems werden.

Aussage 2 skizziert das Bild der neu entstehenden Gesellschaft: Eine neue Republik und eine neue Gesellschaft, in der Freiheit, Menschlichkeit und Wohlstand herrschen, soll nun durch die Teilhabe aller gestaltet werden. Als starker Staat soll die Tschechoslowakei auf der Bühne der Weltpolitik mitwirken können.

Aussage 3 bezieht sich auf eine der zentralen Forderungen der Revolution, die Demokratisierung des Landes, und lässt sich wie folgt formulieren: Die tschechoslowakischen BürgerInnen sind eigentlich Völker mit humanistisch-demokratischen Idealen, die sie bereits in der Ersten Republik bewiesen haben. Nachdem ihre Ausübung aber vom kommunistischen Regime gehemmt worden ist, soll nun der reiche Geist der TschechInnen und SlowakInnen in einer neuen Ära wieder aufblühen können.

Aussage 4 spricht die ideale Zukunftsvorstellung für die Rolle der Tschechoslowakei in Europa an: Die Tschechoslowakei soll wieder die „Kreuzung Europas“ werden. Sie wird in der Mitte Europas verortet und soll vielerlei Kontakte haben.

An den Aussagen der Neujahrsansprache vom 1.1.1990 lässt sich klar erkennen, dass die Revolutionswerte Moral und Menschlichkeit sowie Freiheit und Demokratie sich auch in Havels Rhetorik widerspiegeln und eine wichtige Rolle spielen. Es sollen sich all diese Werte nicht nur in

einer neuen Ordnung wiederfinden: In Havels Denken ist das eine Wertebündel sogar Voraussetzung für das Erreichen des zweiten: Nur durch eine Erneuerung bzw. „Reparatur“ des Moralempfindens, des *moral repair*, wie Barney es nennt, und die Einführung eines Systems, das Menschenrechte und Menschenwürde ehrt, kann auf Dauer ein freies und demokratisches Land bestehen. Betont wird dabei auch die Rolle der mündigen Gesellschaft, die an den politischen Prozessen teilhaben soll. Der Wert der Moral wird hier nicht nur als Ideal hervorgehoben, sondern auch als roter Faden in der Interpretation der eigenen Geschichte dargestellt: die Zerstörung bzw. Abwesenheit von Moral und von humanistischen Werten steht für Havel in Korrelation mit dem kommunistischen Unrechtsregime: Nur durch das kollektive Verdrängen moralischer Werte und durch die Mitschuld aller wurden dem Kommunismus die Türen geöffnet.

Im narrativen Gesamtkonstrukt der Rede lässt sich dahingehend das Motiv von Bestrafung und Versprechen, das *punishment and promise theme*, wie Barney es nennt, erkennen.²¹⁶ Obwohl in Havels Denken die Gesamtgesellschaft für die Etablierung des Unrechtsregimes zur Verantwortung gezogen werden kann, eröffnet er doch auch die Aussicht auf eine glorreichere Zukunft. Dabei bedient er sich eines Rückgriffes auf die tschechoslowakische Vergangenheit, wie an Aussage 3 und der Thematisierung der Ersten Republik ersichtlich wird. Das Aufgreifen von Symbolen und identitätsstiftenden Verweisen aus der nationalen Vergangenheit, wie etwa das Zitieren von Masaryk oder das Erwähnen von Comenius, appellieren an das kollektive Gedächtnis und spielen in Havels Vorstellung von Fortschritt durch Rückbesinnung auf ehemals dagewesene Werte mit ein – es werden Kontinuitäten suggeriert: Was schon einmal erreicht wurde, kann auch wieder erreicht werden.

Auf internationaler Ebene sieht sich Havel idealerweise als gleichberechtigten und respektierten Staat, der nach seinen Stärken – vor allem moralisches „Strahlen“ – in die Weltpolitik ausstrahlen kann und eine dialogbasierte Weltgemeinschaften mitgestalten kann. Dass Havel dieses spirituelle, intellektuelle, moralische „Strahlen“ als wichtigsten Beitrag zur Weltpolitik betrachtet, lässt ebenfalls Rückschlüsse über seine Prioritäten zu: sich zunächst vom System und der internationalen Rolle der Tschechoslowakei der vergangenen 40 Jahre abzuheben.

²¹⁶ Barney, „A Tale of Two Václavs“, S.118.

5.2. Rede vor dem amerikanischen Kongress am 21.02.1990

Eine weitere berühmt gewordene Rede Havels ist die Rede vor dem amerikanischen Kongress am 21.02.1990, die den Titel „Die Zwangsjacke der Bipolarität“ trägt und Havels erste große präsidentiale Rede hinter dem frisch gefallenen Eisernen Vorhang in den Vereinigten Staaten war. In ihr analysiert Havel die neue politische Lage und bietet Ausblicke für weitere Entwicklungen.

5.2.1. Kontextanalyse

Der situative Kontext ist insofern besonders, als dass die Rede im Rahmen der ersten Reise einer tschechoslowakischen Delegation in die USA stattfindet und mit Spannung erwartet wird, wie die erste Begegnung von Havel und Präsident Bush verläuft und welche Folgen sich für die tschechoslowakisch-amerikanische Beziehung ergeben. Havel war in den USA zwar als erfolgreicher Dramaturg bekannt, als Politiker befand er sich nun gut 20 Jahre nach seinem letzten USA-Besuch jedoch in einer neuen Rolle. Nach der Einschätzung von Havels politischem Berater war diese Reise deshalb so wichtig, weil auf diplomatischer Ebene besprochen werden sollte, wie die Tschechoslowakei sich „zurück nach Europa“ begeben sollte und welche Rolle die USA dabei einnehmen sollten.²¹⁷

Neben Havel als Vertreter der Tschechoslowakischen Republik sind die Kongressabgeordneten und SenatorInnenen, der Vorsitzende, Präsident Bush und weitere Personen vor Ort, wie aus Havels Begrüßung hervorgeht. Am vorhandenen Videomaterial lässt sich außerdem erkennen, dass die Anwesenden begeistert von Havels Anwesenheit sind, da sie ihm zjubeln, Viele ihm im Vorbeigehen die Hand reichen und sie ihn minutenlang mit stehenden Ovationen honorieren.²¹⁸ Die situative Atmosphäre scheint also positiv aufgeladen zu sein.

Medial spielt sich die Kommunikationssituation in direkter Interaktion ab, indem Havel seine Rede vor dem Publikum vorträgt. Durch die Parallelität von Räumlichkeit und Zeitlichkeit entsteht zusätzlich zum positiv geladenen situativen Kontext ein Näheverhältnis zwischen Autor und RezipientInnen. Außerdem wird die Rede live im Fernsehen ausgestrahlt, was die mediale Reichweite vergrößert. Auch der institutionelle Kontext spielt eine wichtige Rolle, da es sich um ein Zusammentreffen zweier wichtiger Staatsorgane handelt: dem Kongress als Legislative der

²¹⁷ Žantovský, *Václav Havel*, S.432.

²¹⁸ President Havel's Speech at the US Congress in 1990 Projev prezidenta Havla v Kongresu, online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=b9yvJD7SLNs>, Stand 26.07.2020.

USA und Havel als Staatsoberhaupt der Tschechoslowakischen Republik. Da die Rede vor dem Kongress als erste offizielle politische Positionierung gegenüber den USA betrachtet werden kann, wird durch sie eine Basis für die zukünftigen diplomatischen Beziehungen geschaffen. Auf einer weiteren Ebene und im historischen Kontext betrachtet handelt es sich hier, nur drei Monate nach der Samtenen Revolution, um ein erstes transatlantisches Zusammentreffen. Beide Seiten sind verhandlungsbereit und interessiert daran, in einer freundschaftlichen Beziehung in die Zukunft zu blicken.²¹⁹

5.2.2. Textanalyse

In seiner Rede mit dem Titel „Die Zwangsjacke der Bipolarität“ spricht Václav Havel vor dem US-amerikanischen Kongress über die Herausforderungen der Gegenwart, die durch den Wechsel von Bipolarität zu Multipolarität gekennzeichnet ist und hebt dabei die Rolle der USA in Europa sowie in ihrer Beziehung mit der Tschechoslowakei hervor. Die Makrostruktur der Rede beginnt textsortenkonform mit der Begrüßung aller Anwesenden. Darauf folgt ein Rückblick auf das 20. Jahrhundert und die divergente Entwicklung von Ost- und Westeuropa. Zugleich ist die Rede sehr persönlich, da Havel über seine eigenen Erfahrungen spricht, die ihn in diese Situation gebracht haben. Daran lässt sich bereits die Absicht erahnen, durch die persönliche Ebene einen direkten Zugang zum Publikum zu erreichen:

Als man mich am 27. Oktober des vorigen Jahres zuletzt verhaftete, wußte ich nicht, ob für zwei Tage oder für zwei Jahre. [...] Als ich neunzehn Tage später einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde, ahnte ich nicht, daß ich keine zwei Monate später vor diesem berühmten und mächtigen Parlament sprechen würde.²²⁰

Den Hauptteil der Rede macht ein Zukunftsentwurf für ein vom Eisernen Vorhang befreites Europa in der Welt aus, der in acht konkreten Punkten formuliert wird. Zum Schluss bedankt sich Havel für die Einladung in die USA und die Bereitwilligkeit zur Kooperation. Das narrative Muster lässt sich als emotive persönliche Reflexion und Stellungnahme bezeichnen, die stark auf das

²¹⁹ Žantovský, *Václav Havel*, S.425.

²²⁰ Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.32.

Verhältnis von „ihr“ und „wir“ bzw. „ich“ aufbaut, was sich an der häufigen Verwendung von Pronomen und direkter Ansprache erkennen lässt.

Auf mikrostruktureller Ebene fällt zunächst auf, dass sich die Rhetorik besonders in den Wortfeldern Veränderung, Zukunft und Europa bewegt, die sich in diesem Fall als Fahnenworte der Rede bezeichnen lassen. Stilistisch bedient sich Havel vor allem im ersten Teil, der mit der Zusammenfassung der Geschehnisse des 20. Jahrhunderts zum eigentlichen Thema hinführt, einer sehr direkten und persönlichen Ausdrucksweise. Mehrfach spricht er die AmerikanerInnen direkt an und lobt sie:

Im zwanzigsten Jahrhundert drohte der Welt zweimal eine Katastrophe, zweimal war Europa ihr Geburtsort und zweimal mußtet ihr, die Amerikaner, zusammen mit anderen, Europa, die ganze Welt und auch euch selbst retten. Bei der ersten Rettungstat habt ihr uns, den Tschechen und Slowaken, sehr geholfen. Dank der Unterstützung eures Präsidenten Wilson konnte unser erster Präsident Tomáš Garrigue Masaryk unseren neuzeitlichen Staat gründen. [...] Es [Amerika] wurde zum mächtigsten Staat der Welt und hat die Verantwortung begriffen, die damit verknüpft ist. [...] Die Sowjetunion begann, immer mächtiger zu werden und transformierte die ungeheuren Opfer ihrer unter der totalitären Regierung leidenden Menschen in eine Kraft, die sie nach dem Zweiten Weltkrieg zum zweitmächtigsten Staat machte.²²¹

Havel stellt in der Rede vier Hauptakteure auf die Bühne der politischen Zukunft: Amerika als „mächtigsten Staat der Welt“, Europa, das gerade damit beginnt „seine eigene Identität zu suchen“, die Tschechoslowakei, die „auf dem Weg zur Demokratie, zur Unabhängigkeit“ ist sowie die Sowjetunion als „zweitmächtigsten Staat“, der sich ebenfalls auf dem „äußerst komplizierten Weg zur Demokratie“ befindet. In der Anspielung auf die tschechoslowakische Identität bedient sich Havel der Identitätskonstruktion durch Abgrenzung, in diesem Falle von der totalitären Vergangenheit des Landes. Abermals wird das Motiv des Dämmer Schlafes aufgegriffen, in dem sich die tschechoslowakische Gesellschaft während der kommunistischen Ära befunden haben soll. Auch sind wieder die Begriffe Demokratie, Freiheit, Wohlstand und Beziehungen zu anderen Ländern zentral:

²²¹ Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.34.

Als sie mich am 27. Oktober verhafteten, lebte ich in einem Land, in dem die konservativste kommunistische Regierung Europas herrschte und die Gesellschaft insgesamt unter der Decke des totalitären Systems schlummerte. Heute, nach knapp vier Monaten, spreche ich zu Ihnen als Repräsentant eines Landes, das sich auf den Weg der Demokratie begeben hat, wo die volle Freiheit des Wortes herrscht, das freie Wahlen vorbereitet, das eine prosperierende Marktwirtschaft errichten und eine eigene Außenpolitik verfolgen will.²²²

Darüber hinaus lässt sich durch die Reihung eine hierarchische Weltanschauung und eine erneut demütige Haltung Havels erkennen, zumal er später bemerkt, dass *„Europa unfähig [war], ein Garant des Weltfriedens zu sein, der es aber sein sollte, um wenigstens in geringem Umfang wettzumachen, daß es der Welt zwei Weltkriege beschert hat,“*²²³ und *„Die Tschechoslowakei sich jahrelang – indem sie ein bedeutungsloser Satellit war – aus ihrer Mitverantwortung für die Welt davongestohlen [hat].“*²²⁴

Das Motiv der persönlichen Demut und ein *„tiefes, grundlegendes und deshalb durchaus unbestimmtes Gefühl des eigenen Schuldigseins“*²²⁵ gelten ohnehin als charakteristisch für Havels politische Rhetorik und sein Denken, wie er beispielsweise in seiner Dankrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität in Jerusalem am 26. April 1990 erklärt. Dieser Aspekt verdient besondere Aufmerksamkeit, da er sein gesamtes politisches Handeln und sein Selbstverständnis betrifft. Nachdem ihn das Gefühl der Ausgeschlossenheit aufgrund seiner privilegierten sozialen Position bereits seit seiner Kindheit begleitete, entwickelte es sich immer stärker zu einer kafkaesken Wahrnehmung seiner selbst und seiner Rolle in der Welt und in der Politik. Anstatt mit Selbstbewusstsein und einem stringenten Rollenbild aufzutreten, herrscht ihn ihm *„das starke Gefühl der gesamten Unzusammengehörigkeit [s]einer selbst und all dessen, was sich unwillkürlich um [ihn] herum herausbildet.“*²²⁶ Er beschreibt sich als *„Mensch, der sich überhaupt nicht wundern würde, wenn man ihn inmitten der Arbeit als Präsident vor ein obskures*

²²² Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.32.

²²³ Ebd., S.38.

²²⁴ Ebd., S.40.

²²⁵ Havel, Václav 1990, „Das Gefühl des Schuldigseins. Dankrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.53.

²²⁶ Havel, „Dankesrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.53 ff.

*Tribunal rufen oder abführen würde, oder wenn man ihn gleich in den Steinbruch²²⁷ schaffte.*²²⁸

Diese Formulierung spiegelt nicht nur seinen Hintergrund als Philosoph und Dramaturg wider, sie drückt vor allem sein Selbstbild und seine Unsicherheit aus, die ihn Zeit seines Lebens begleitete und dazu führte, seine politische Macht nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen.

Die Revolutionswerte sind in dieser Rede in einen weiteren Kontext der europäischen Transformation eingebettet: Havel spricht nicht nur die Systemveränderungen im eigenen Land, den „*Weg der Demokratie*“ an, sondern auch die europäische und globale Umwandlung vom System der Bipolarität zum System der Multipolarität. Die Attribute, die Havel dem Umbruch verleiht, wie etwa „*historisch unwiderrufliche[r] Prozess*“, Befreiung von der „*überholten Zwangsjacke der bipolaren Weltsicht*“ und die Wiederholung des Adverbs „*endlich*“ deuten auf eine teleologische Narration hin, die ein integriertes Europa anvisiert – Havels Endvision für Europa war schließlich eine gesamteuropäische Konföderation. Auch der Aspekt der neuen Identitätsbildung Europas wird angesprochen, was auf eine Art „Ko-Transformation“ hindeutet, die oftmals weniger Beachtung in der Betrachtung der Umbrüche nach 1989 findet.²²⁹ Darüber hinaus impliziert das Bild der Identitätssuche, dass „Europa“ nicht nur der vom „Osten“ abgekoppelte „Westen“ ist, sondern dass eine Dynamik und gegenseitige Beeinflussung, wenn nicht gar Zusammengehörigkeit besteht.

Die Bedeutung der Umbrüche für die Zukunft: Da es sich um einen historisch unwiderruflichen Prozeß handelt, so meine feste Überzeugung, beginnt Europa vor allem, seine eigene Identität zu suchen, es muß nicht mehr eine zweigeteilte Waffenkammer sein. [...] Am wichtigsten scheint mir, daß uns diese umwälzenden Veränderungen endlich ermöglichen, uns von der bereits etwas überholten Zwangsjacke der bipolaren Weltsicht zu befreien und endlich in ein Zeitalter der Multipolarität einzutreten.²³⁰

²²⁷ Der Steinbruch ist der Ort, in dem in Franz Kafkas „Der Prozess“ der Protagonist Josef K. am Ende hingerichtet wird.

²²⁸ Havel, „Dankesrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Hebräischen Universität“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.53 ff, S.53.

²²⁹ Der Begriff der „Ko-Transformation“ integriert die Frage, inwiefern die Transformationen der mittel- und osteuropäischen Länder den Westen Europas beeinflussten. Siehe: Ther, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent*, S.284.

²³⁰ Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.36.

Bemerkenswert ist Havels Vorschlag, wie mit der Sowjetunion umzugehen ist. Entgegen dem sich über Jahre aufgebauten Feindbild zwischen den USA und der Sowjetunion und entgegen den Aversionen der Tschechoslowakei gegenüber der sowjetischen Repression gibt sich Havel versöhnlich und hilfsbereit, indem er die USA bittet, auch der Sowjetunion auf ihrem „*Weg zur Demokratie*“ zu helfen:

Ihr helft uns am meisten, wenn ihr der Sowjetunion helft auf ihrem zwar irreversiblen, aber dennoch äußerst komplizierten Weg zur Demokratie. [...] Ich kann nur sagen, je früher, schneller, friedlicher die Sowjetunion auf den Weg einer wirklichen politischen Pluralität gelangt, zum Respekt vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und zu einer funktionierenden Wirtschaft, zu einer Marktwirtschaft, desto besser ist es nicht nur für uns, die Tschechen und Slowaken, sondern auch für die ganze Welt.²³¹

Die Wichtigkeit der Entwicklung hin zu einer „*politischen Pluralität*“ wird durch die Komparative „*früher, schneller, friedlicher*“ unterstrichen, was einerseits die Dringlichkeit der Umstrukturierung ausdrückt, andererseits aber auch die Existenz grundsätzlicher Normen: Frieden, Selbstbestimmungsrecht der Völker und funktionierende Wirtschaft. Dass diese Normen sogar in der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, die er als Land mit der ehemals „*konservativste[n] kommunistische[n] Regierung Europas*“²³² beschreibt, Geltung finden soll, führt die globale Dimension von Havels demokratischem und pazifistischem Idealbild vor Augen. Er bedient sich auch konkret des Narratives der „Rückkehr nach Europa“:

Die Tschechoslowakei kehrt nach Europa zurück. Im Interesse der Allgemeinheit und damit auch im eigenen Interesse will sie diese ihre Rückkehr – die politische und wirtschaftliche – mit den anderen Rückkehrern koordinieren, das bedeutet vor allem mit den Nachbarn, den Polen und Ungarn. Für die Koordinierung dieser Rückkehr tun wir, was wir können. Und gleichzeitig tun wir unser Mögliches, damit Europa imstande ist, uns – seine verirrtten Kinder – wirklich aufzunehmen. Das bedeutet, daß es sich uns öffnet und daß es seine Strukturen – die formell zwar europäisch, de facto jedoch westeuropäisch ausgerichtet sind – in diese Richtung verändert. Allerdings so, daß es nicht auf seine Kosten geht, sondern ihm im Gegenteil Nutzen bringt.²³³

²³¹ Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.37.

²³² Ebd., S.32.

²³³ Ebd., S.39 f.

In diesem Kontext bezieht sich das Narrativ auf zwei Aspekte – Politik und Wirtschaft – und beinhaltet die Umstrukturierung des Staates, die eine Eingliederung in die Europäischen Gemeinschaften ermöglichen soll. Havel spricht hier sowohl eine Koordination der Transformation mit den Nachbarländern an, als auch den Wunsch zur Integration in die europäischen „Strukturen“, also die Europäischen Gemeinschaften. Gleichzeitig wird auch die Forderung gestellt, diese Gemeinschaften und gemeineuropäischen Strukturen so umzuformen, dass auch der östliche Teil Europas teilhaben kann, was als Kritik an den bestehenden, exklusiven Strukturen zu verstehen ist. Liest man dies im Kontext seinen anderen Reden, so wird klar, dass mit der Formulierung dieser Wünsche auch ein Gestaltungsanspruch einhergeht. Dieser zeigt sich beispielsweise, als er die Gründung eines neuen Bündnisses mit Sitz in Prag vorschlägt und die Koordinierung der Erfüllung der Beitrittskriterien mit den (zukünftigen) Visegrád-Staaten anvisiert.

Das Bild des „*verirrten Kindes*“ wie Havel die Tschechoslowakei personifiziert, lässt Rückschlüsse über das Geschichts- und Selbstbild zu: Ein Kind ist üblicherweise unselbständig, nicht in der Lage selbst Entscheidungen zu treffen und wird von jemand anderem bevormundet. Es ist aber klar Teil einer Familie, hier also der „europäischen Staatenfamilie“. In diesem Fall lassen sich offensichtlich auch die Parallelen zur Tschechoslowakei unter sowjetischer Hegemonie ziehen, als keine Möglichkeit zur nationalen Selbstbestimmung und Verwaltung gegeben war. Die Vorstellung der Verirrung impliziert ferner, dass der Weg des Sozialismus für die Tschechoslowakei als falsch, ungewollt und außer Kontrolle geraten empfunden wird. Trotzdem verortet Havel die Tschechoslowakei „*mitte in Europa*“ und betont: „*Die politische Stabilität unseres Landes ist traditionell ganz wichtig für Europa.*“²³⁴ Als konkreten Schritt im Zuge der „Rückkehr nach Europa“ und in Bezug auf den für 1992 geplanten Gipfel der Teilnehmerstaaten des Helsinki-Prozesses, den vorzuziehen er vorschlägt, formuliert er:

Unserer Meinung nach sollte es [die vorgezogene Helsinki II-Konferenz] so etwas wie ein Äquivalent der bisher nicht stattgefundenen Friedenskonferenz in Europa werden, die endlich einen Punkt hinter den Zweiten Weltkrieg und seine unseligen Folgen setzt. [...] Die Grenzen der europäischen Staaten, die übrigens

²³⁴ Havel, „Rede vor dem amerikanischen Kongreß“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.36.

eine immer geringere Rolle spielen sollten, müßten endlich durch einen gemeinsamen, regulären Vertrag rechtskräftig anerkannt werden. Grundlage und Voraussetzung eines solchen Vertrages muß natürlich der allgemeine Respekt vor den Menschenrechten sein, eine wirkliche politische Pluralität und wirklich freie Wahlen.

Damit werden wieder Werte aufgegriffen, die einerseits in der Samtenen Revolution von Bedeutung waren, andererseits aber auch mit dem idealen Europabild verbunden sind: eine auf einem Wertekanon basierte Gemeinschaft bzw. „Familie“ friedlicher Staaten, die auf der Anerkennung der Menschenrechte und politischer Freiheiten basieren und die über feste Außengrenzen verfügen. Die *„immer geringere Rolle“* von Staatsgrenzen lässt sich als avantgardistische Vision der europäischen Freizügigkeit und der Herausbildung des Schengen-Raumes begreifen. Dies betont Havel auch in seiner Rede im polnischen Sejm und Senat, bemerkenswerterweise bereits am 25. Januar 1990: *„Im übrigen meine ich, daß die Grenzen in einem zukünftigen Europa immer weniger Bedeutung haben sollten, die Menschen sollten frei von einem Land ins andere strömen.“*²³⁵

5.2.3. Aussagenanalyse

Havels Rede vor dem amerikanischen Kongress am 21.2.1990 umfasst vier diskurskonstitutive Aussagen, die sich überwiegend auf die zweite und dritte Forschungsfrage, die Gestalt der „Rückkehr nach Europa“ und die damit verbundenen Europa- und Weltbilder sowie die Verortung und Rolle der Tschechoslowakei beziehen, was aus den zentralen Wortfeldern Veränderung, Zukunft und Europa hervorgeht. Es geht dabei mehr um politische Visionen als um die konkrete Auseinandersetzung mit den Revolutionswerten. Die Gegenüberstellung von tschechoslowakischer Vergangenheit mit den Zukunftsvisionen des Landes lassen sich als richtungsweisend für seine neu verstandene Identität betrachten.

Aussage 1 lautet daher: Die Tschechoslowakei geht aus der totalitären Ära als Land hervor, das sich in Richtung Demokratie und Unabhängigkeit bewegt. Es wird als Kollektivschuld der TschechInnen und SlowakInnen empfunden, dass sie die kommunistische Regierung haben über

²³⁵ Havel, „Das Paradies auf Erden hat nicht gesiegt. Rede im polnischen Sejm und Senat“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.53.

sich ergehen lassen und als Kollektivschuld Europas, für zwei Weltkriege gesorgt zu haben, was durch die Initiative der Tschechoslowakei und anderer Staaten des ehemaligen „Ostblocks“ wiedergutmacht werden soll.

Was die Verortung der Tschechoslowakei betrifft, so rückt das Land in Havels Bild ausdrücklich aus dem ehemaligen „Ostblock“ in die Mitte Europas. Mit der zentralen Position geht auch in Einbindung in gemeinschaftliche Strukturen und die Rolle des Friedensgaranten einher. Daher lautet Aussage 2: Die Tschechoslowakei soll ein Stabilitätsfaktor in Europa werden, der in gesamteuropäische Strukturen eingegliedert wird und im Verband mit anderen Staaten für ein friedliches Europa sorgt.

Das Bild der „Rückkehr nach Europa“ wird hier von Havel in zwei Dimensionen verwendet: der politischen und der wirtschaftlichen. Dies impliziert eine vor allem an die Revolutionswerte angelehnte Konzeption von „Europa“ als Wertegemeinschaft. Durch die Vision der Eingliederung der osteuropäischen Staaten in die Europäischen Gemeinschaften wird das Bild eines starken, geeinten und durch bestimmte Werte und sie widerspiegelnde Strukturen verbundenen Europa entworfen. Aussage 3 lautet: Die „Rückkehr nach Europa“ besteht aus Angleichung des politischen und wirtschaftlichen Systems der osteuropäischen Staaten an die Normen des Westens, gleichzeitig aber auch aus der Öffnung der westeuropäisch geprägten Strukturen der Europäischen Gemeinschaften für die Neuzugänge aus Ostmitteleuropa. Europa ist eine durch gemeinsame Strukturen und Institutionen verbundene Wertegemeinschaft.

Havels Weltbild stützt sich vor allem auf die Veränderung der Polaritäten, die Entwicklung von Bipolarität zu Multipolarität. Den Idealfall formuliert er als globale Zusammenarbeit, in der die USA als mächtigster Staat der Welt die Sowjetunion auf dem Weg der Demokratisierung unterstützen. Damit ergibt sich Aussage 4: Das neue Weltbild wird geprägt von globaler Demokratisierung und Kooperation, in denen es statt zweier Großmächte mehrere Pole geben wird.

An den Aussagen dieser Rede lässt sich erkennen, dass zwar die Revolutionswerte Moral und Menschlichkeit in diesem Kontext in den Hintergrund geraten, die politische Dimension von Freiheit und Demokratie jedoch verstärkt angesprochen wird. Besonders wichtig scheint das Überzeugen der US-AmerikanerInnen zu sein, ihre politischen und militärischen Interventionen in Europa auf ein Minimum zu reduzieren, die Demokratisierung der ehemaligen

staatssozialistischen Länder zu unterstützen und diplomatische Beziehungen aufzubauen. Die demütige und nahezu unterwürfige Haltung ist dabei sehr auffällig und konstruiert eine klare Hierarchie, in der die USA als Retter Europas und Grundsteinleger für die Erste Tschechoslowakische Republik gepriesen werden. Gleichzeitig wird Europa als Brandherd dargestellt und die Tschechoslowakei der passiven Mittäterschaft beschuldigt. Das Motiv der Demut und dem Gefühl des Schuldigseins treten in diesem Text besonders hervor. Trotzdem wird hoffnungsfroh die Vision einer neuen, besseren Zeit eröffnet, das neue „Zeitalter der Multipolarität“, in dem ein neu formiertes und geeintes Europa auf die Bühne der Weltpolitik tritt. Europa wird dabei vor allem als normative Instanz geschildert, die durch politische und wirtschaftliche Strukturen, Stabilität und gemeinsame Werte definiert ist.

5.3. Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats am 10.

Mai 1990

Die Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats mit dem Titel „Das Unmögliche träumen“ vom 10. Mai 1990 sticht auf den ersten Blick durch zwei Merkmale besonders hervor: Sie ist wesentlich länger als Havels andere Reden und präsentiert konkrete und detaillierte Vorschläge hinsichtlich der Neuordnung Europas und die Transformation der Tschechoslowakei. Es geht dabei um Strukturen, Institutionen oder Mechanismen der Sicherheit, der Politik, der Wirtschaft und der Bürger. Mit Hinblick darauf, dass Havel Zeit seines Lebens kein offizielles politisches Programm präsentierte, kommt diese Rede der Präsentation einer nationalen und internationalen politischen Vision sowie deren Umsetzungsschritten am nächsten und ist deshalb besonders aufschlussreich für die Untersuchung seiner politischen Philosophie.

5.3.1. Kontextanalyse

Der situative Kontext dieses Diskursfragmentes ist insofern besonders, als dass es sich um Havels erste Rede vor einer supranationalen Institution handelt. Als Staatspräsident eines Landes, das weder Mitglied der Europäischen Gemeinschaften noch des Europarates ist, spricht Havel hier

vor den Vertretern von 24 Ländern²³⁶ und stellt seine Initiativen zur Gestaltung einer gemeinsamen europäischen Zukunft vor. Dabei sind neben dem Sprecher und den Abgeordneten auch der Präsident, die Generalsekretärin, MinisterInnen und Andere anwesend, wie aus den begrüßenden Worten hervorgeht. Alle Anwesenden verbindet damit die politische Tätigkeit mit dem Ziel, das gemeinsame Europa zu gestalten. Da sich die Situation in Straßburg, wo sich der Sitz des Europarates befindet, abspielt, hat auch die Lokalität eine hohe Symbolkraft. Zu beachten ist außerdem der intertextuelle Bezug des Inhalts und des Titels der Rede „Das Unmögliche träumen“ zu Jiří Dienstbiers „Träumen von Europa“.

Der mediale Kontext ähnelt dem der vorherigen Rede, da es sich um die direkte Ansprache des Staatspräsidenten vor parlamentarischen Abgeordneten handelt. Allerdings ist hier das Publikum international. Es ist wieder eine einmalige Kommunikationssituation, die sich in eine Richtung abspielt, da nur Havel als Redner agiert. Obwohl es sich um einen vorformulierten Text handelt, ist der Grad an Direktheit durch die vielen persönlichen Einwürfe und Stellungnahmen Havels und die Aktualität der Themen sehr hoch.

Der institutionelle Kontext spielt bei dieser Rede eine besonders tragende Rolle, da der Europarat als zentrale Organisation zum Schutz der Menschenrechte und der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gilt.²³⁷ Er fungiert seit 1949 als politisch-moralische Instanz für internationale Zusammenarbeit, gehört jedoch nicht zu den Institutionen der Europäischen Gemeinschaften oder der heutigen Europäischen Union. Der Europarat hatte zum Zeitpunkt der Rede zwar bereits 24 Mitglieder, da auch Griechenland, die Türkei, Österreich, Zypern, Finnland, Deutschland, Ungarn, Island, Liechtenstein, Malta, Portugal, San Marino, Spanien und die Schweiz beigetreten waren, doch lässt sich klar erkennen, dass sich die Mitgliedschaften mit Ausnahme von Ungarn, Griechenland und der Türkei auf den Raum West- und Nordeuropas beschränken.

Das Eintreten eines bislang als abgekoppelt erachteten Staates aus dem bis dato diplomatisch nicht erreichbaren „Ostblock“ in den Dialog ist daher ein Novum. Havel spricht in der Rede die hohe Bedeutung des institutionellen Kontextes an, indem er den Europarat als

²³⁶ Laut Website des Europarates waren 1990 24 Länder im Europarat vertreten. Siehe: About the Council of Europe - Member States, <https://www.coe.int/en/web/yerevan/the-coe/about-coe/map-member-states>, Stand 31.07.2020.

²³⁷ Für mehr Informationen über den Europarat und seine Werte siehe die offizielle Webseite der Organisation: <https://www.coe.int/de/web/about-us/values>, Stand 31.07.2020.

„älteste und größte politische Organisation Europas, die so feste und gute Grundlagen hat und so viel nützliche Arbeit getan hat“ anspricht.²³⁸

Dies ist durch den historischen Kontext bedingt, da der Text nur knapp ein halbes Jahr nach der Samtenen Revolution und dem Herantasten an neue diplomatische Beziehungen entstanden ist. Nachdem Havel seine ersten Auslandsreisen in die Nachbarländer Ungarn, Polen und Deutschland unternommen hatte, war nach der Rede vor dem US-amerikanischen Kongress die Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates ein bedeutsamer symbolischer Meilenstein im Hinblick auf das Bekenntnis zu Grund- und Menschenrechten und einer demokratischen Europavision. Von historischer Bedeutung ist auch der Inhalt der Rede, der nahezu ein politisches Programm darstellt – natürlich steht die Umsetzung der Ideen nicht in Havels Macht, doch sind die Ideen als Ausdruck großer Ambitionen und Integrationswilligkeit zu deuten.

5.3.2. Textanalyse

Die Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates befasst sich mit Entwürfen zum europäischen Umgang mit den Veränderungen, die sich durch die politischen Umbrüche im östlichen Europa ergeben haben. In der Einleitung deutet Havel an, dass er ein Näheverhältnis zum Publikum empfindet, das durch gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Ziele begründet ist:

Das Wappen der Institution, in der ich heute die Ehre habe zu sprechen, bestärkt mich in der Überzeugung, daß ich zu Menschen spreche, die die plötzliche Beschleunigung der europäischen Zeit, deren Zeugen wir heute sind, deutlich wahrnehmen. Also zu Menschen, die auch mich verstehen, der ich diese Beschleunigung in politisches Handeln nicht nur umsetzen will, sondern geradezu gezwungen bin, dies zu tun. Wenn Sie erlauben, werde ich heute erneut versuchen, über diese Aufgabe laut nachzudenken. Nachdenken an einem Ort, der wohl besonders dazu geeignet ist.²³⁹

Makrostrukturell beginnt die Rede textsortenkonform mit der Begrüßung aller Anwesenden und mit einer Hinführung zum Thema, die aus einigen persönlichen Überlegungen über das scheinbar

²³⁸ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.71.

²³⁹ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.58.

illusorische „Träumen von Europa“ zu seinen Dissidentenzeiten besteht. Danach wird skizziert, wie das postrevolutionäre tschechoslowakische Selbstverständnis ist. Anschließend kommt Havel zum inhaltlichen Schwerpunkt seiner Rede, den konkreten Vorschlägen zur Gestaltung des neuen Europa.

Den in dieser Rede besonders langen Hauptteil macht eine Abhandlung über konkrete politische Schritte aus, die für die Neugestaltung eines Europas, in dem West und Ost wieder zusammenwachsen, angestrebt werden sollten: ein neues gemeinsames Sicherheitssystem für Europa und die Gründung einer sogenannten Sicherheitskommission, die Rolle der NATO, die anstehende Konferenz *Helsinki II*, die Weltgemeinschaft und die Form einer neuen europäischen Gemeinschaft. Zum Schluss appelliert er an den Mut des Publikums, sich für positive und integrative Veränderungen einzusetzen: „*Ohne das Träumen von einem besseren Europa werden wir ein besseres Europa nicht schaffen.*“²⁴⁰ Für die Textsorte Rede ist dieses Diskursfragment untypisch, da es sich eher um einen informativen Text mit vielen Fachtermini im politischen Jargon und zahlreichen verbalen Strukturhinweisen handelt und der Text über weniger oberflächliche emotiv-expressive Merkmale verfügt. Vor allem der Hauptteil ähnelt stark einem politischen Programm.

Auf der Ebene der Mikrostruktur fallen neben der bereits erwähnten Fachterminologie und Intertextualität auch die für Havel typischen komplexen und langen Satzgefüge auf, die zwar für Präzision sorgen, aber teilweise die Verständlichkeit erschweren. Der Text ist merklich nicht an ein Laienpublikum adressiert, sondern an politisch Verständige. Auf der anderen Seite dient an einigen Stellen die Verwendung von rhetorischen Stilmitteln wie Personifikationen, Wiederholungen, Metaphern und Parallelismen für eine Auflockerung und Verbildlichung der Gedankengänge. Die Verwendung des Personalpronomens „ich“ drückt die persönliche Eingebundenheit Havels aus, während die häufige Verwendung von „wir“ im Kontext aller europäischer VertreterInnen eine Kollektividentität evoziert.

Die Rede beinhaltet überwiegend politisch-sachliche Überlegungen, die sich vor allem an die Revolutionswerte Freiheit und Demokratie anlehnen. Das Wertebündel Moral und Menschlichkeit wird eher sekundär eingebunden: Es wird in den anfänglichen persönlichen

²⁴⁰ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.77.

Überlegungen, später im abschließenden Appell und teilweise in Verbindung mit politischen Neuordnungen angesprochen. Voraussetzung für politische Veränderung sei grundsätzlich auch die Veränderung des menschlichen Denkens und Bewusstseins – hier findet sich das Konzept der „existenziellen Revolution“ wieder – die eine Distanzierung von der bisherigen Situation ausdrückt.

[...] was mehr als offensichtlich ist: daß sich wirklich neue Strukturen nicht herausbilden und bestehende Strukturen nicht wirklich mutig verändert werden ohne radikale Veränderungen im menschlichen Denken, im menschlichen Verhalten, im gesellschaftlichen Bewusstsein. Ohne wagemutige Menschen sind keine wagemutigen strukturellen Veränderungen denkbar.²⁴¹

Das neue Selbstbild der Tschechoslowakei beschreibt Havel mit einer Personifikation, um die Herausforderungen, die mit der neuen Freiheit seines Landes einhergehen, zu beschreiben: „[...] *daß unsere Gesellschaft manchmal an einen frisch entlassenen Gefangenen erinnert, der sich nur mit Schwierigkeiten in der Freiheit orientiert.*“²⁴² Daran wird sich die Interpretation der sozialistischen Ära als Gefangenschaft erkennbar, an die sich die Völker schon so weit gewöhnt hatten, dass ein Neubeginn durch die veränderte Realität schwer erscheint. Hier lässt sich eine Parallele zwischen seinem biographischen Hintergrund, der Erinnerung an die Entlassung aus dem Gefängnis, und der Loslösung der Tschechoslowakei vom totalitären Regime nach 1989 erkennen. Havel blickt entsprechend optimistisch in die Zukunft und deklariert das neue Selbstbild der Tschechoslowakei folgendermaßen:

Die Presse in unserem Land ist frei, und in einem Monat werden wir die ersten freien Wahlen nach vierundvierzig Jahren haben, an denen ein buntes Spektrum politischer Kräfte teilnimmt. [...] In unserem Lande gibt es Meinungs- und Religionsfreiheit, alle katholischen Diözesen sind erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg mit Bischöfen besetzt, die religiösen Orden sind wieder tätig. Unser Staat hat keine Staatsideologie. Die einzige Idee, die er seiner Innen- und Außenpolitik einhauchen will, ist die Idee der Achtung der Menschenrechte im weitesten Sinne und die Achtung vor der Einzigartigkeit des Menschen. Unser Parlament hat neben vielen anderen einige wichtige ökonomische Gesetze beschlossen, deren Sinn es ist, den Übergang zur Marktwirtschaft zu ermöglichen und der menschlichen Arbeit wieder Sinn zu

²⁴¹ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.77.

²⁴² Ebd., S.69.

verleihen. Wir bereiten demokratische Verfassungen unserer Föderation und der beiden Republiken vor und wollen endlich auch der Souveränität unserer beiden Völker vollständigen staatsrechtlichen Ausdruck geben und die kollektiven Rechte unserer nationalen Minderheiten sichern. Wir verstehen uns als souveräner Staat, wollen in Freundschaft mit allen Nationen der Welt leben, doch wenn es notwendig ist, sind wir entschlossen, unsere Souveränität zu verteidigen.²⁴³

Hier ist eine starke Widerspiegelung der Revolutionsforderungen auffällig, die von politischer Pluralität, Marktwirtschaft, Demokratie ohne Staatsideologie über die Achtung der Menschenrechte und Schutz von Minderheiten bis hin zu Religionsfreiheit reichen. Diese Formulierungen sind die Essenz von Havels Reden im gesamten ersten Jahr seiner Präsidentschaft und lassen sich durch ihre Wiederholung als aussagen- und diskurskonstituierende Elemente betrachten.

Neben der innenpolitischen Neuordnung werden auch die Ambitionen auf den Beitritt zu einer europäischen Organisation, hier dem Europarat, ausgedrückt. Havel bedankt sich für die Verleihung des Beobachterstatus im Europarat drei Tage zuvor und drückt seine Hoffnung auf eine volle Mitgliedschaft aus: *„Ich glaube fest daran, daß der Europarat auch unser Gesuch um volle Mitgliedschaft mit Verständnis aufnehmen wird.“*²⁴⁴

Was ebenfalls an die Textsorte eines politischen Programms erinnert sind die zahlreichen Aussagesätze, die „die Tschechoslowakei“ als Subjekt haben und Position zu politischen Fragen beziehen. Darin wird auch die Forderung nach einer Öffnung der (west)europäisch zentrierten Strukturen, die die europäische internationale Organisation prägen, gestellt und mit dem Topos der historischen, logischen Zusammengehörigkeit der europäischen Staaten begründet:

Die Tschechoslowakei hält alle Kriterien für die Aufnahme weiterer Staaten in den Europarat für sehr gut, erkennt sie vorbehaltlos an und ist erfreut darüber, daß der Europarat sich großzügig den entstehenden Demokratien in den Ländern öffnet. [...] Und deshalb appellieren wir so häufig an verschiedene theoretisch europäische, de facto aber bisher nur westeuropäische Institutionen, daß sie sich flexibler denjenigen öffnen, die lange Jahre gewaltsam von ihnen abgeschnitten waren und die logischerweise zu ihnen gehören.²⁴⁵

²⁴³ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.61 f.

²⁴⁴ Ebd., S.62.

²⁴⁵ Ebd., S.72.

Zwei Länder, die Havel gesondert anspricht und die ihm zufolge Einfluss auf die gesamteuropäische Stabilität haben, sind Deutschland und die Sowjetunion. Die Vereinigung Deutschlands sei *„keine Bremse des gesamteuropäischen Einigungsprozesses, sondern muß im Gegenteil als dessen Motor betrachtet werden.“*²⁴⁶ Als einzigen möglichen Schritt in die Zukunft betrachtet er nach dem Zerfall der Sowjetunion die Bildung mehrerer souveräner Staaten: *„Deshalb glaube ich [...] fest daran, daß alle Völker der Sowjetunion auf friedliche Weise zu dem Typ der politischen Souveränität übergehen werden, nach dem sie sich sehnen, und daß auch die sowjetische Führung einer solchen Entwicklung die Türen öffnen wird.“*²⁴⁷ Die hier auftretenden Vorstellungen der zukünftigen Rollen von Deutschland und der Sowjetunion haben durchaus visionären Charakter und nehmen bereits vorweg, in welchen Maße sie zukünftig als politischer Stabilitätsfaktor fungieren werden.

Das ideale Europabild, das von Havel entworfen wird, biete grundsätzlich *„die Möglichkeit, ein Kontinent der friedlichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit aller Völker zu werden, die auf ihm leben.“*²⁴⁸ Auch hier stechen die Schlagworte Frieden und Freundschaft hervor, und zwar auf einen Kontext bezogen, der die Grenzen des ehemaligen Eisernen Vorhangs durchdringt. Neben solchen, durch ideologische Polysemie bedingt abstrakten Vorstellungen eines friedlichen und freundschaftlichen Europas schlägt Havel aber auch konkrete Schritte vor, die zur *„sich herausbildende[n] politische[n] Einheit Europas“* führen sollten.

Den pragmatischen und legislativen Rahmen für neue gesamteuropäische Institutionen sieht er auf struktureller Ebene, wo *„alte und früheren Zeiten verpflichtete Strukturen umgewandelt [...] oder einfach aufgehoben“* werden sollen und parallel dazu *„ganz neue Strukturen als Ausgangspunkte oder Keime einer neuen Ordnung entstehen“* sollen.²⁴⁹ Die Wichtigkeit europäischer Organisationen definiert Havel durch ihr föderatives Potential und durch ihre *„geistigen und moralischen Werte“*. Dies zeigt die Orientierung an gemeinsamen Werten und zeichnet das Bild eines Europa als Wertegemeinschaft:

²⁴⁶ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.74.

²⁴⁷ Ebd., S.74 f.

²⁴⁸ Ebd., S.63.

²⁴⁹ Ebd.

Ja, die geistigen und moralischen Werte, auf denen der Europarat gegründet ist und die das gemeinsame Erbe aller europäischen Völker sind, sind die bestmögliche Grundlage eines zukünftigen integrierten Europas. Ich sehe keinen Grund, warum Ihre parlamentarische Versammlung und Ihre Exekutivorgane nicht der Kristallisationspunkt eines zukünftigen konföderativen Europas sein könnten.²⁵⁰

Hier tritt abermals eine Narration zutage, die eine kollektive Identität anspricht, indem die gemeinsame Vergangenheit bzw. das gemeinsame Erbe angesprochen werden. Es ist das für Havel typische narrative Muster erkennbar, das unter Rückgriffen auf eine „gemeinsame Vergangenheit“ eine historisch bedingte Zusammengehörigkeit europäischer Völker interpretiert. Die Bemerkung, dass die geistigen und moralischen Werte die „*bestmögliche Grundlage eines zukünftigen integrierten Europas*“ sind, unterstreicht die Vorstellung des zukünftigen Europas als Wertegemeinschaft mit politisch-institutionellem Rahmen, zeigt jedoch auch auf, dass Havel mit dem Europarat eine eher moralische Instanz und nicht etwa die supranationale Wirtschaftsgemeinschaft als ideale Basis für die kommende europäische Integration sieht.

In diesem Zusammenhang ist auch die Beurteilung Havels der Europäischen Gemeinschaften bzw. der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft interessant. Auch an die EWG stellt Havel die Forderung, sich wirtschaftlich gegenüber den mittel- und osteuropäischen Staaten zu öffnen und betrachtet sie als Projekt mit hohem Integrationsgrad, spricht ihr jedoch keine weitere bedeutende integrative Wirkung zu:

Den größten Integrationsgrad haben ohne Zweifel die zwölf Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erreicht. [...] Die EWG sollte [...] flexibel um sich herum ein Vorfeld bilden, auf dem die Ökonomien dieser Länder leichter zu sich finden könnten.²⁵¹

Die folgende Kategorisierung (Sicherheit, Politik, Wirtschaft und Bürger) und die detaillierte Ausführung der Vorgehensweise bilden einen Kontrast zu den eingangs postulierten und eher abstrakten Zielen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit. Gleichzeitig tragen diese sachlichen Elemente dazu bei, dem Text einen eher informativen und weniger emotiven oder expressiven Ton, wie bei den meisten politischen Reden üblich, zu verliehen.

²⁵⁰ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: Angst vor der Freiheit, S.71 f.

²⁵¹ Ebd., S.72.

Als Resultat struktureller Veränderungen in gesamteuropäischen Institutionen soll einerseits eine Öffnung den östlichen Staaten gegenüber ermöglicht werden, andererseits aber auch die Gründung neuer Institutionen, die Europa „*als eine demokratische Gemeinschaft demokratischer Staaten*“²⁵² entstehen lassen. Das rhetorische Mittel der Wiederholung unterstreicht die Bedeutung des Revolutionswertes Demokratie. Die Andeutung eines langfristigen Konzeptes formuliert Havel wie folgt:

Dieser Prozeß hätte zweifelsohne mehrere Phasen, und er würde parallel von vielfältigen Mechanismen vermittelt. Es ist möglich, daß in der ersten Phase, sagen wir innerhalb von fünf Jahren, auf europäischem Boden eine Gemeinschaft entstünde, die wir Organisation europäischer Staaten nennen könnten, ähnlich wie die Organisation amerikanischer Staaten existiert, und mit Beginn des dritten Jahrtausends könnte dann, wenn Gott will, die Geburt einer europäischen Konföderation beginnen, wie sie Präsident Mitterrand vorschlägt.²⁵³

Offenbar ist Havel die visionäre Ebene dieser langfristigen Ideen durchaus bewusst, wie aus seiner Anspielung auf höhere Gewalt („*wenn Gott will*“) hervorgeht. Trotzdem wird seine Ambition durch die konkreten Ideen bestätigt, die sich an bereits vorhandenen föderativen Modellen orientieren und durch die Vergleiche („*ähnlich wie die Organisation amerikanischer Staaten*“, „*wie sie Präsident Mitterrand vorschlägt*“) veranschaulicht werden. Darüber hinaus bringt Havel die eigene Idee einer europäischen Institution ein, der sogenannten Europäischen Sicherheitskommission:

Neue Strukturen, die parallel mit der Transformation oder dem allmählichen Verschwinden alter Strukturen entstehen sollten, könnten im Sicherheitsbereich aus den vom Helsinki-Prozeß gegebenen Grundlagen erwachsen. Von dieser Idee geht auch der tschechoslowakische Vorschlag der Einrichtung einer Europäischen Sicherheitskommission als Keim eines zukünftigen, einheitlichen „Helsinki“-Sicherheitssystems aus, das die Sicherheit des sich einigenden Europa garantiert. [...] Die Tschechoslowakei schlägt als ihren Sitz Prag vor. Das Sekretariat bzw. dessen repräsentativer Teil könnte dabei seinen Sitz in einem der schönen, an die Prager Burg angrenzenden Paläste haben.²⁵⁴

²⁵² Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: Angst vor der Freiheit, S.70.

²⁵³ Ebd., S.70 f.

²⁵⁴ Ebd., S.66 f.

Abermals kommt hier der Kontrast zwischen der textsortenüblichen Abstraktion und der tatsächlichen Detailliertheit der Ausführungen zur Geltung, was die Ambition des Redners ausdrückt, Worten auch Taten folgen zu lassen.

Der Begriff „Helsinki“ wird in Havels politischer Rhetorik als Metonymie verwendet und steht damit für alle Ziele und Teilnehmer der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die 1975 mit der Schlussakte von Helsinki festgeschrieben wurden. Die vom „*Helsinki-Prozeß gegebenen Grundlagen*“, also die wichtigsten internationalen Vereinbarungen zu Menschenrechten, staatlicher Souveränität und Unverletzlichkeit der Grenzen, Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und humanitären Bereichen sowie zu Sicherheitsfragen und Abrüstung,²⁵⁵ werden als Basis für zukünftige nationsübergreifende Politik betrachtet. Rund um den Begriff „Helsinki“ bildet Havel ein eigenes Wortfeld, das die Worte *Helsinki-Prozess*, *Helsinki-Zone*, *Helsinki II* und *Helsinki-Sicherheitssystem* beinhaltet, was belegt, wie wichtig ihm die Idee und die Umsetzungsvorschläge für ein europäisches Sicherheitssystem sind. Einen weiteren Gedanken widmet er auch der NATO, die er als Grundstein für ein zukünftiges Sicherheitssystem sieht. Im Sinne seiner Idee der strukturellen Veränderungen formuliert er aber auch hierzu einige Änderungsvorschläge, die ebenfalls Mitgestaltungsanspruch implizieren:

Es scheint, daß die NATO als sinnvollere, demokratischere und besser funktionierende Struktur daher besser zum Keim eines neuen europäischen Sicherheitssystems werden könnte als der Warschauer Vertrag. Doch auch sie muß sich entscheidend verändern. Vor allem sollte sie – angesichts der Realitäten der gegenwärtigen Welt – mit Rücksicht auf ihre sich ändernde Funktion – bald ihren Namen ändern. Und das zumindest aus zwei Gründen: zum ersten, weil die gegenwärtigen Veränderungen ein Ergebnis des Sieges der historischen Vernunft über die historische Absurdität sind und nicht etwa ein Sieg des Westens über den Osten. Die gegenwärtige Bezeichnung ist derart mit der Ära des Kalten Krieges verbunden, daß es ein Ausdruck des Nichtverstehens der gegenwärtigen Entwicklungen wäre, wenn sich Europa unter der Flagge der NATO vereinigen sollte. Wenn die heutigen Strukturen der westeuropäischen Sicherheitsallianz ein Vorbild oder Keim einer zukünftigen gesamteuropäischen Allianz sein können, dann ist dies entschieden

²⁵⁵ Zu den Ergebnissen und Folgen der Schlussakte von Helsinki der KSZE vom 1. August 1975 siehe: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/210407/ksze-schlussakte>, Stand 07.08.2020.

nicht der Fall, weil der Westen den Dritten Weltkrieg²⁵⁶ gewonnen hat, sondern weil historische Gerechtigkeit gesiegt hat.²⁵⁷

Neben der Idee, dass auf der Grundlage der NATO ein neues europäisches Sicherheitssystem entstehen könnte, sticht hier vor allem die Argumentationslogik für die Namensänderung der NATO hervor, die Havel als unabdingbar präsentiert. Hinter dem Wunsch, den Namen der Organisation, *North Atlantic Treaty Organisation*, zu ändern, liegt der Anspruch, die Institution an die aktuellen Umstände anzupassen. Die Revolutionen in Ostmitteleuropa und die damit einhergehende Veränderung der politischen Verhältnisse sind in Havels Verständnis ein „*Sieg der historischen Vernunft*“, was dem Wandel hin zu Freiheit und Demokratie abermals eine teleologische Bedeutung verleiht. Indem er die sozialistische Ära als „*historische Absurdität*“ bezeichnet, distanziert er sich von ihr und spricht ihr die Fähigkeit ab, dass sie sich auf Dauer hätte bewähren können und genügend Rückhalt zu haben. Der Begriff der Absurdität hat sowohl in Havels politischer Rhetorik als auch in seinem künstlerischen Schaffen einen besonderen Stellenwert, da er die Auseinandersetzung des Individuums mit der Wahrheit beschreibt. Dass die Entwicklung vom Sozialismus und der Planwirtschaft hin zu Demokratie und freier Marktwirtschaft als Sieg der „*historische[n] Gerechtigkeit*“ bezeichnet wird, deutet ebenfalls auf ein zielgerichtetes Geschichtsbild Havels hin und dem Erreichen eines gewünschten Zustandes. Die Wiederholung des Attributes „historisch“ drückt die Dimension der Geschehnisse und deren Folgen für die weitere Entwicklung Europas aus.

Neben den Ideen für europäische Neuordnungen widmet Havel eine Überlegung auch der Zukunft der sowjetischen Nachfolgestaaten und führt die mögliche Gründung einer „*post-sowjetische[n] Konföderation*“ aus:

Die heutige sowjetische Führung, die sich zum wissenschaftlichen Verständnis historischer Prozesse bekennt, begreift ohne Zweifel das natürliche Sehnen aller Völker nach Souveränität und die Künstlichkeit der heutigen Struktur des sowjetischen Staates, die sie vom zaristischen und später stalinistischen Hegemonismus ererbt hat.²⁵⁸

²⁵⁶ Gemeint ist hier der Kalte Krieg.

²⁵⁷ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.65.

²⁵⁸ Ebd., S.75.

Hier fällt weniger stilistisch als inhaltlich der starke Optimismus des Redners auf, der ein Verständnis der zerfallenden Sowjetunion postuliert, das stark idealisiert scheint und sich an die Revolutionswerte anlehnt. Mit der Betonung der „Künstlichkeit“ von hegemonialen Staatengemeinschaften und dem Bestreben, eine globale politische Ordnung zu schaffen, in der gleichberechtigten und souveränen Nationalstaaten entstehen die Möglichkeit haben, sich frei zu supranationalen Organisationen zusammenzuschließen und gibt sich damit als Verfechter der europäischen Integration.

Eine Auffälligkeit des narrativen Musters ist die Dimension der Zeitlichkeit, die einen teleologischen Geschichtsverlauf der europäischen Entwicklung impliziert. Durch die gesamte Rede zieht sich das Motiv der Zielgerichtetheit und Zeitlichkeit:

- „Die zwölf Sterne im Wappen des Europarats symbolisieren – unter anderem – den Lauf der Zeit, im Rhythmus der zwölf Stunden des Tages und der zwölf Monate des Jahres.“, „[...] die plötzliche Beschleunigung der Zeit, deren Zeugen wir heute sind“²⁵⁹
- „Auf einmal beschleunigte sich die Zeit, was anderswo ein Jahr brauchte, um geschehen zu können, geschah plötzlich in einer Stunde, alles begann sich überraschend schnell zu ändern, das Unmögliche verwandelte sich in das Mögliche.“²⁶⁰
- „Die Zeit rast. Sie rast auch in diesen Räumen.“²⁶¹
- „Der beschleunigte Gang der Geschichte nötigt uns, jede politische Überlegung gleich in einen verständlichen Zeitplan umzusetzen.“²⁶²

Durch die Häufung des Begriffes „Zeit“ und seiner Verbildlichung wird die besondere Wichtigkeit der Umbruchssituation, der „Beschleunigung der Zeit“, ausgedrückt. Durch Sätze wie „Die Zeit rast“ wird ein gewisser Druck aufgebaut, der rhetorisch auf den Handlungsauftrag hinausläuft, strukturell und politisch Änderungen vorzunehmen. Besonders interessant ist auch die personifizierende Formulierung „der beschleunigte Gang der Geschichte“, der zweierlei Dinge impliziert: Erstens, es gibt einen objektivierbaren „Gang der Geschichte“, also eine teleologische

²⁵⁹ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.58.

²⁶⁰ Ebd., S.60.

²⁶¹ Ebd., S.61.

²⁶² Ebd., S.66.

oder gar spirituelle Auffassung der Geschichte, denn ein Gang ist üblicherweise ein zielgerichteter Prozess. Zweitens, der Gang der Geschichte, der sowieso so verlaufen wäre, wie er es ist, wurde durch Geschehnisse, die Geschehnisse der Revolutionen in Ostmitteleuropa, beschleunigt und bringt nun die AkteurInnen und Beteiligten in die Situation, auf die Konsequenzen der Transformation zu reagieren.

In Bezug auf das ideale Weltbild bemerkt Havel auch in dieser Rede *„das Hauptunglück der gegenwärtigen Welt ist ihre Bipolarität“*²⁶³. Aus diesem Grund plädiert er für Multipolarität und skizziert ein Weltbild, in dem erneut die zentralen Werte Frieden, Zusammenarbeit und Gleichberechtigung auftauchen und das sich auf die globalen Dynamiken bezieht:

Neben dem mächtigen nordamerikanischen Kontinent und der sich schnell verändernden und freier werdenden Gemeinschaft der Völker der heutigen Sowjetunion – und zusammen mit ihnen – entstünde hier ein großes europäisches Zwischenglied, und diese drei in Frieden und gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander lebenden Ganzheiten würden indirekt auch allen anderen Ländern oder Gemeinschaften von Ländern Raum für eine vollwertige Existenz eröffnen. Die gesamte Weltgemeinschaft würde beginnen, sich von einem Raum gegenseitigen Wettbewerbs und direkter oder indirekter expansiver Einflüsse zweier gegeneinanderstehender Supermächte in einem Raum friedlicher Zusammenarbeit gleichberechtigter Partner zu verwandeln.²⁶⁴

Es zeichnet sich darin ab, dass Havel in seinem Weltbild die bisher vorherrschende Konfrontation von Ost und West aufgelöst sieht und dabei drei Hauptakteure entstehen: die Vereinigten Staaten von Amerika, die Nachfolgestaaten der Sowjetunion und Europa als *„Zwischenglied“*, also in einer Mittlerrolle. Von den Folgen der Auflösung der Blöcke werde aber auch die *„gesamte Weltgemeinschaft“* profitieren, da die veränderten Dynamiken der Weltpolitik ein Ende der *„direkte[n] oder indirekte[n] expansive[n]“* Bestrebungen der ehemaligen Supermächte bedeuten würde. Havel bildet hier rhetorisch eine Kausalkette, in der sich die Summe einzelner politischer Entwicklungen zu seinem idealen Weltbild zusammenfügt. Es erscheint, als würde sich die ideale Weltgemeinschaft allein aus der neuen Ordnung in den Beziehungen zwischen Nordamerika, Europa und der ehemaligen Sowjetunion heraus konstituieren. Ebenfalls auffallend ist wieder die

²⁶³ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: Angst vor der Freiheit, S.69.

²⁶⁴ Ebd., S.70.

Simplifikation und Verwendung abstrakter, positiv konnotierter Begriffe wie „*friedlich*“ oder „*gleichberechtigt*“.

Das Bild der „Rückkehr nach Europa“ kommt auch in dieser Rede vor. Es wird auf alle Staaten bezogen, die unter sowjetischer Vorherrschaft standen und wird mit der Überwindung der Folgen des totalitären Systems und mit dem Beitritt zu europäischen Organisationen gleichgesetzt:

Es ist offensichtlich, daß die Staaten, in denen das totalitäre System geherrscht hat, und die nun dabei sind, die Folgen dieses Systems zu überwinden und sozusagen nach Europa zurückkehren wollen, sich am besten und schnellsten eingliedern können, wenn sie nicht den Versuch machen, sich gegenseitig auf vielfältige Weise zu überholen und miteinander zu wetteifern, sondern wenn sie sich gegenseitig solidarisch helfen. Wenn sich nämlich diese Länder einem neuen Europa öffnen wollen, dann müssen sie sich vor allem füreinander öffnen. Deshalb will die neue demokratische Regierung in der Tschechoslowakei alles tun, was in ihren Kräften steht, um zur gemeinsamen Koordinierung der Bemühungen der mitteleuropäischen Länder um ihren Beitritt zu verschiedenen europäischen Institutionen beizutragen.²⁶⁵

Auffällig ist hier auch das Schlagwort „neues Europa“, das durch seine Intertextualität auf das Masaryksche Werk und die Vorstellung eines politisch neu geordneten Europas verweist. Dabei stehen Kooperation und friedliche Integration als transnationales Ziel im Mittelpunkt. Dass das Bild der „Rückkehr nach Europa“ in einem Wortfeld mit dem Begriff „Öffnung“ vorkommt, drückt die Dynamik in der Vorstellung aus, dass für eine erfolgreiche Integration alle Beteiligten, sowohl die (west-) europäischen Staaten und die europäischen Institutionen als auch die „Rückkehrenden“ einen Teil beitragen müssen. Im Zusammenhang der „Rückkehr nach Europa“ wird auch der „*Weg in die Nähe der EWG*“ erwähnt, was die wirtschaftliche Dimension der Eingliederung in europäische Strukturen ausdrückt. Die Formulierung, die mittel- und osteuropäischen Staaten sollten „*ihren Weg in die Nähe der EWG [...] koordinieren*“ lässt sich bereit als Vorbote für die kommende Visegrád-Kooperation angedeutet, nie nur neun Monate später beginnen sollte.

Zum Ende der Rede bedient sich Havel einer Anekdote aus der böhmischen Geschichte als Stilmittel, um sein Anliegen zu verdeutlichen:

²⁶⁵ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.72.

Sehr geehrte Anwesende, im Jahre 1464 sandte der böhmische König Jiří von Poděbrad [sic] eine große Botschaft an den französischen König Ludwig XI. mit dem Vorschlag, er solle sich an die Spitze einer Liga des Friedens setzen und die christlichen Herrscher zu einer Vereinbarung zusammenrufen, die auf der Grundlage verbindlichen internationalen Rechts Kriege zwischen den Mitgliedern der Vereinigung verhindern und ihre gemeinsame Verteidigung ermöglichen würde. Mir scheint die Tatsache, daß einer der ersten ernsthaften Versuche einer friedlichen Vereinigung Europas gerade aus dem mitteleuropäischen Raum kam, überhaupt kein Zufall zu sein. Als traditionelle Kreuzung aller europäischen Konflikte hat gerade diese Region ein verstärktes Interesse an gesamteuropäischem Frieden und Sicherheit.²⁶⁶

An diesem Abschnitt lässt sich Havels Konzeption der Verortung der Tschechoslowakei ablesen, die abermals als dezidiert mitteleuropäisch und als Kreuzung Europas verstanden wird. Im narrativen Konstrukt dieser Rede wird gerade durch die Verortung der Tschechoslowakei ihre Rolle und Aufgabe definiert: als Stabilisatorin friedlicher politischer Verhältnisse, die durch ihre zentrale Lage in Europa besonderes Interesse an und besondere Verantwortung für eine friedliche Ordnung hat. Darüber hinaus ist erkennbar, dass abermals das Muster der Rückbesinnung als hoffnungsbringend für die Zukunft auftaucht: Es wird an eine als positiv gewertete Episode der eigenen Geschichte erinnert und sie somit in das diskursive Feld des Sagbaren und Erreichbaren gebracht, um einen Zukunftsentwurf zu skizzieren, der einerseits durch seine historische Basis realistisch erscheint, gleichzeitig aber auch durch seinen Idealismus motivierend wirkt. Die Idee einer „*Liga des Friedens*“, die auf „*der Grundlage verbindlichen internationalen Rechts*“ gegründet wird und für eine „*friedliche Vereinigung Europas*“ sorgen soll, ist somit in Havels Vorstellung ein zeitloses Ideal der tschechischen (und slowakischen) Nation und wird mit dem Vorschlag der Gründung einer Europäischen Sicherheitskommission in die Gegenwart übertragen.

Neben den zahlreichen ambitionierten Visionen eines geeinten und friedlichen Europas betrachtet Havel in der Rede aber auch einige Aspekte kritisch: „*Und zwar [die] Furcht vor nationalen, ethnischen oder sozialen Konflikten im mitteleuropäischen Raum, zu denen die unterschiedlichsten, jahrelang nicht gelösten Probleme führen könnten.*“²⁶⁷ Diese Bemerkung und ihre Ausführung machen jedoch nur einen Bruchteil der gesamten Rede aus und endet in der

²⁶⁶ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.76.

²⁶⁷ Ebd., S.76.

direkten Aufforderung, gemeinsame Problemlösungen zu finden. Was genau unter diesen nationalen, ethnischen und sozialen Konflikten hier gemeint ist, bleibt offen, jedoch liegt durch den Vergleich mit dem „Pulverfaß balkanischen Typs“²⁶⁸ nahe, dass er die innerstaatlichen nationalen Konflikte zwischen TschechInnen und SlowakInnen meint, die ethnischen Konflikte zwischen der Mehrheitsbevölkerung und den Minderheiten wie den Sinti und Roma und die sozialen Konflikte, die mit den sozioökonomischen Folgen der wirtschaftlichen Transformation einhergehen. Interessant ist an dieser Stelle auch seine Vorahnung in Bezug auf die Jugoslawienkriege, die seine politische Sensibilität beweisen und ihm Kreditabilität verleihen.

5.3.3. Aussagenanalyse

Havels Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats vom 10. Mai 1990 beinhaltet zahlreiche Aussagen, die aufgrund der Textform, die einem politischen Programm stark ähnelt, größtenteils mit der makrotextuellen Ebene, nämlich den Sätzen und Argumentationsgängen, identisch sind. Sie sind vorwiegend für die zweite und dritte Forschungsfrage relevant, die sich mit dem Konzept der „Rückkehr nach Europa“ und dem neu entstehenden Welt- und Europabild sowie der Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 in Europa befassen. Die Revolutionswerte Freiheit und Demokratie tauchen aufgrund des politischen Kontextes sehr häufig auf, während Moral und Menschlichkeit eine eher sekundäre Rolle in dieser Rede spielen und als solche kaum explizit genannt werden.

Was die neue Rolle der Tschechoslowakei und ihre Verortung betrifft, lässt sich Aussage 1 sehr nahe an Havels textimmanenten Statements formulieren: Die Tschechoslowakei nach 1989 ist ein souveräner Staat, in dem Pressefreiheit, freie Wahlen, politische Pluralität, Meinungs- und Religionsfreiheit herrschen, in dem die Menschenrechte und Individualität geachtet werden und der dabei ist, sich dem herausfordernden Wandel hin zu einer demokratischen Verfassung und einer Marktwirtschaft zu stellen. Die Tschechoslowakei befindet sich in der Mitte Europas und ist somit die Kreuzung Europas, auf der verschiedene Interessen aufeinandertreffen. Aus diesem Grund hat sie die Verantwortung und das Eigeninteresse, sich für politische Stabilität und Frieden einzusetzen.

²⁶⁸ Havel, „Rede in der Parlamentarischen Versammlung des Europarats“, in: Angst vor der Freiheit, S.76.

Neben dem Bild der zukünftigen Tschechoslowakei entwirft Havel in dieser Rede detaillierte Konzepte zum neuen Europa und der neu zu gestaltenden Weltgemeinschaft. Seine Positionierung zur europäischen Integration fasst Aussage 2 zusammen: Die Tschechoslowakei hat großes Interesse am Beitritt zu gesamteuropäischen bzw. internationalen, supranationalen Organisationen und der damit einhergehenden europäischen Integration. Parallel mit den tschechoslowakischen Bemühungen, die Beitrittsvoraussetzungen zu solchen Organisationen zu erfüllen, müssen diese sich jedoch im Gegenzug strukturell für die ostmitteleuropäischen Beitrittskandidaten öffnen. Das Interesse der Tschechoslowakei an gesamteuropäischer politischer Integration ist so hoch, dass sie auch die Gründung einer Europäischen Sicherheitskommission vorschlägt und weitere staatenübergreifende Initiativen unterstützt.

Aussage 3 hängt eng mit Aussage 2 zusammen und geht noch konkreter auf die Schritte ein, die die gesamteuropäische Einigung in Gang setzen sollen: Eine sich entwickelnde politische Einheit Europas soll durch Umstrukturierungen in den Bereichen der Sicherheit, Politik, Wirtschaft und der Bürger ermöglicht werden. Dadurch soll auf lange Sicht eine europäische Föderation nach Vorbild der USA oder Mitterrands Idee einer europäischen Konföderation entstehen. In einer ersten Phase, den folgenden fünf Jahren, könnte eine Organisation europäischer Staaten entstehen, in der zweiten Phase, ab dem Jahr 2000, eine europäische Konföderation.

Aussage 4 bezieht sich auf die „Rückkehr nach Europa“ und das dabei entstehende neue Europa: Die Rückkehr nach Europa ist das Ziel der Tschechoslowakei und aller posttotalitärer europäischer Staaten und besteht aus der Überwindung des sozialistischen Erbes sowie der Eingliederung in alte und neu entstehende gesamteuropäische Gemeinschaften.

Havels ideales Weltbild wird in Aussage 5 ausgedrückt und lehnt sich an sein zentrales Konzept des Wechsels von der Bipolarität hin zur Multipolarität an: Die neue Weltgemeinschaft soll aus friedlichen und kooperativen, voneinander unabhängigen Staaten bestehen, die in einer von Multipolarität charakterisierten Ordnung agieren. Die bislang vorherrschende und hegemoniale Teilung in Ost und West wird überwunden, Europa wird ein Zwischenglied zwischen den USA und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die sich ebenfalls zu einer Konföderation zusammenschließen könnten.

An diesen Aussagen lässt sich erkennen, dass Havels politische Visionen auf zwei Grundvorstellungen basieren: Der Entwicklung von der feindseligen bipolaren Weltordnung hin

zu friedlicher und gleichberechtigter Multipolarität auf globaler Ebene und die Entwicklung hin zu einem geeinten und politisch konföderierten Europa auf kontinentaler Ebene. Das Europaverständnis Havels ist dabei stark normativ geprägt, da er die europäischen Organisationen in erster Linie als Ausdruck gemeinsamer Werte und Traditionen und eines gemeinsamen europäischen Erbes versteht. Die Verortung der Tschechoslowakei als dezidiert mitteleuropäisch knüpft dabei an die wieder aufgekommene Mitteleuropadebatte der 1980er Jahre an, deren Kern in der neuen Betrachtung und Nomenklatur eines zentraleuropäischen Raumes jenseits der bekannten Dichotomie von Ost und West liegt.

5.4. Neujahrsansprache 1992

Den Abschluss der Textanalysen macht die Neujahrsansprache Havels vom 1. Januar 1992. Nach der Darstellung seiner Ideen und Analyse seiner Rhetorik im ersten Jahr seiner Präsidentschaften und der ersten Phase der Transformation kann damit ein erstes Resümee über die Entwicklung seiner politischen Visionen gezogen werden. Die Textsorte Neujahrsansprache eignet sich für das Spannen eines solchen Bogens besonders gut, da sie viele Elemente der Reflexion beinhaltet und Havel konkret auf bisherige Errungenschaften und aktuelle Herausforderungen eingeht. Dieser Text zeichnet sich im Vergleich zur Neujahrsansprache 1990 deutlich durch eine Reduktion der Abstraktion und des Idealismus aus, was die Entwicklung von Havels dissidentisch-idealistischer Philosophie zu seiner tatsächlichen Konfrontation mit Realpolitik widerspiegelt.

5.4.1. Kontextanalyse

Die Neujahrsansprache 1992 spielt sich traditionell im situativen Kontext des Beginns des neuen Jahres ab. Abermals wendet sich Havel als Staatsoberhaupt an die Bevölkerung, aber auch dezidiert an die Föderalversammlung, und reflektiert über die vergangenen beiden Jahre, die politische und ökonomische Liberalisierung. An den ersten Worten der Rede ist erkennbar, dass Havel sich hier mit einer Bestandsaufnahme an die Bevölkerung wendet, die nicht nur die positiven Ereignisse des vergangenen Jahres Revue passieren lässt, sondern auch die ersten Ernüchterungen, die Transformation mit sich bringt:

Liebe Mitbürger, schon seit längerer Zeit stelle ich mir diese grundlegende Frage: Warum haben wir in einer Zeit, in der uns keine fremde Macht bedroht oder in unsere Angelegenheiten eingreift und wir – als Staat wie auch als Bürger unser Schicksal zum ersten Mal seit Jahrhunderten wahrhaftig in unseren eigenen Händen haben, so wenige Gründe zu freudiger Zufriedenheit?²⁶⁹

Havel spricht die Unzufriedenheit der Bevölkerung an und greift dabei die Stimmung auf, die im Land herrscht und die die ersten beiden Jahre der Systemumgestaltung begleitet haben. Die Tschechoslowakei hatte im Jahr 1991 durch die wirtschaftliche Transformation einen „Liberalisierungsschock“ erlitten, der tiefgreifende Einschnitte mit sich brachte: Die tschechische Krone musste für das Ziel der Konvertibilität stark abgewertet werden, Produktion und Reallöhne sanken drastisch, die Inflationsrate war um rund 56% gestiegen. Auch die anderen gesamtwirtschaftlichen Indikatoren wie das Wachstum des BIP (-11,5%) oder das BIP pro Erwerbstätigem (-9,2%) stachen aus Entwicklung der frühen 1990-er Jahre stark heraus und bedingten somit ein Krisenjahr.²⁷⁰ Havel spricht sich dennoch hoffnungsvoll für eine weitere gemeinsame Gestaltung der Zukunft aus, um die Situation zu verbessern.

Medial spielt sich die Kommunikationssituation, wie alle Neujahrsansprachen, audiovisuell und somit einseitig ab, der Text ist vorgefertigt. Aus meinen Recherchen geht hervor, dass der Text der Rede heute nur in geschriebener Form und auf Tschechisch verfügbar ist, daher wird im Folgenden eine eigene Übersetzung verwendet.

Der institutionelle Kontext ist auch hier stark durch die Textsorte der politischen Rede, der Neujahrsansprache, geprägt. Havel spricht im Rahmen des politischen Rituals zu den BürgerInnen der Tschechoslowakei und appelliert gegen Ende der Rede an die Abgeordneten der Föderalversammlung, seine politische Stoßrichtung zu überstützen. Trotz der hierarchischen Ordnung zwischen den Kommunikationspartnern und trotz des offiziellen Anlasses bringt Havel auch hier viele persönliche und philosophische Noten ein.

Historisch lässt sich diese Rede zu Anfang des dritten Amtsjahres Havels verorten, nach einem Jahr der politischen Liberalisierung und einem Jahr der ökonomischen Liberalisierung, wie

²⁶⁹ Havel, Václav 1992, „Praha, 1.1.1992 Novoroční projev“, in: Vážení občané,/Projevy červenec 1990-červenec 1992/, Prag: Lidové noviny, S.133.

²⁷⁰ Segert, Dieter 2002, „Wirtschaft in der Transformation“, in: Informationen zur politischen Bildung (Heft 276) *Tschechien*, online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/izpb/9652/wirtschaft-in-der-transformation?rl=0.6472380820842178>, Stand 16.01.2022.

er es formuliert.²⁷¹ Sie fällt also in die frühe Phase der wirtschaftlichen und politischen Transformation. Havel spricht mehrere bedeutende Ereignisse an, die die tschechoslowakische Außenpolitik und ihre internationalen Beziehungen betreffen, wie etwa die Aufnahme in den Europarat, die geplante Gastgeberschaft der Helsinki II-Konferenz und die Unterzeichnung des Europaabkommens mit den Europäischen Gemeinschaften, die zwei Wochen zuvor, am 16.12.1991, erfolgt war.²⁷²

5.4.2. Textanalyse

Die Makrostruktur der Rede gliedert sich wie alle Neujahrsansprachen Havels in eine Einleitung mit persönlicher Note, einen Hauptteil, der Ausführungen über die innenpolitischen Geschehnisse bietet und einen Schluss in appellativem Ton. In der Ansprache baut Havel neben dem textsortengemäßen Überblick über die vergangenen Jahre eine gleichsam dialektische Erörterung der positiven und negativen Entwicklungen der jungen Republik auf, die Bezug auf die eingangs gestellte Frage nach dem Grund für die Unzufriedenheit in der Bevölkerung nimmt.

Dabei führt er vier Gründe zur Freude und vier Punkte, die er als Gründe zur Besorgnis und als politische Herausforderungen der Zeit sieht, aus. Als erfreulich benennt er die politische Transformation, im Rahmen derer sich die parlamentarische Demokratie und Pressefreiheit herausbilden, die Freiheit, die sich in der Gesellschaft breitmacht und zu verschiedenen Arten von gesellschaftlicher Partizipation führt, die wirtschaftliche Umgestaltung und Privatisierung sowie die neu geknüpften internationalen Beziehungen. Als besorgniserregend nennt Havel die Präsenz alter Eliten, die ihre Machtposition auch im neuen System verteidigen und sich bereichern, neue gesellschaftliche Strömungen wie Xenophobie und Extremismus, innenpolitische Schwierigkeiten, die mit sozialen und strukturellen Disparitäten einhergehen sowie die Problematik in verfassungsrechtlichen Reformen. Im Hauptteil wird abwechselnd auf diese positiven und negativen Punkte eingegangen.

²⁷¹ Havel, „Novoroční projev“, in: *Vážení občané*, S.136, eigene Übersetzung.

²⁷² Das Europa- bzw. Assoziierungsabkommen der Europäischen Gemeinschaften mit der Tschechoslowakei vom 16.12.1991 wurde nach der Teilung der Republik und der Entstehung der Tschechischen bzw. der Slowakischen Republik durch zwei Einzelabkommen am 06.10.1993 ersetzt. Siehe: EUR-Lex, „*Erweiterung 2004: Europa stellt sich der Herausforderung einer EU mit 25 Mitgliedsstaaten*“, online verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Ae50017>, Stand 11.01.2022.

Den Schluss macht ein Appell an die Föderalversammlung aus, die Konflikte zwischen den nationalen Interessen beizulegen und sich für eine rasche Verabschiedung einer Verfassung einzusetzen. Ein weiterer Appell geht an die Bevölkerung, die lang andauernde komplizierte Neuordnung zu akzeptieren und weiterhin politisch zu partizipieren. Dazu kommt das Versprechen Havels, sich ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile für die politische Weiterentwicklung und das Wohl des Landes einzusetzen.

Auf mikrostruktureller Ebene lässt sich auch hier der für Havel typische Sprachgebrauch erkennen: lange, kreative Satzgefüge, viele subjektive Einwürfe sowie philosophische Motive – jedoch weniger als in den Reden zuvor. Während die Einleitung eher abstrakt gestaltet ist und Havel darin die Zeit seit der Revolution als die Aufgabe der Selbstfindung der Bevölkerung schildert, geht der überwiegende Teil auf wirtschaftliche und organisatorische Themen ein. Um den politischen Status quo der Republik zu veranschaulichen, werden die Motive der „*neuen historischen Selbstfindung*“ und der Suche nach neuen Verhältnissen verwendet und stellen eine starke Anlehnung an Havels Philosophie des Suchens und des „Gedächtnisses des Seins“ dar:

Die Gründe für die belastende Situation, in der wir uns befinden, wurzelt wesentlich tiefer. Ihre Quelle ist Tatsache, dass die Geschichte uns vor eine gänzlich unerwartete Aufgabe gestellt hat: uns selbst neu zu finden. Wir suchen [...] unsere neue Stellung in der Welt. Wir suchen die besten Möglichkeiten, unsere Wirtschaft von Grund auf umzubauen und ihr eine natürliche Entwicklung zu ermöglichen. Wir suchen ein neues System von Verfassung und Politik. [...] Wir suchen eine neue Beziehung von Bürger zu Staat und Staat zu Bürger, von Bürger zu Bürger und von Bürger zu Eigentum und Arbeit.²⁷³

Im Vergleich zu Havels früheren Reden, in denen teilweise bereits eine neue Ordnung postuliert wurde, drückt die repetitive Verwendung des Motives der „Suche“ eine Relativierung des Fortschrittes dar und impliziert dabei die Schwierigkeiten, die mit der Transformation einhergehen. Es lässt sich also eine erste Desillusionierung feststellen („*Wir sind auf dem Weg. Es ist ein komplizierterer Weg, als wir vermuteten, voller Fallstricke und Überraschungen.*“²⁷⁴)

²⁷³ Havel, „Novoroční projev“, in: *Vážení občané*, S.133, eigene Übersetzung.

²⁷⁴ Wikizdroje, „*Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*“, online verfügbar unter: [https://cs.wikisource.org/wiki/Novoroční%C3%AD_projev_prezidenta_ČSFR_Václava_Havla_\(1992\)](https://cs.wikisource.org/wiki/Novoroční%C3%AD_projev_prezidenta_ČSFR_Václava_Havla_(1992)), Stand 12.01.2022, eigene Übersetzung.

Des Weiteren ist die Bezugnahme auf kollektive oder geistliche Symbole wie Komenský („Heute treten wir in ein Jahr ein, in dem wir uns an den vierhundertsten Jahrestag der Geburt von J.A. Komenský erinnern“), Christus („schließlich hat selbst Christus am Kreuz am Sinn seines Weges gezweifelt“) oder Gott („wenn wir zusammenhalten werden, wird auch Gott mit uns sein“)²⁷⁵ auffällig und stellt Havels philosophisch-spirituelle Seite im politischen Denken in den Vordergrund. Durch den Vergleich der Republik mit Christus wird die Transformation und die damit einhergehenden Schwierigkeiten quasi sakralisiert und legitimiert. Die teleologische Erzählung bleibt auch dadurch erhalten, dass Havel betont „Umkehren möchten wir nicht, können wir nicht, und außerdem hätten wir nicht einmal ein Ziel.“²⁷⁶ Das Vokabular ist gerade zu Beginn der Rede abstrakt und beinhaltet Begriffe wie *Zufriedenheit, Suche und Selbstfindung, Geduld, Hoffnung und Kraft*. Bezüglich der Missstände im Land verwendet er die Worte „*unserer Nervosität, Freudlosigkeit, und vielmals auch Hoffnungslosigkeit*“.²⁷⁷

Auf der anderen Seite ist auffällig, dass sich im Hauptteil – thematisch bedingt – sehr viele wirtschaftliche und politische Fachtermini befinden, mit denen Havel die konkrete Situation beschreibt. Der Fokus auf konkrete wirtschaftspolitische Entwicklungen, wie etwa die kleine und große Privatisierung, die Konvertibilität der Krone und die Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes sind Begriffe, die das diskursive Feld Havels hinsichtlich der realpolitischen Lage erweitern. Die wirtschaftlichen Reformen und die positiven Auswirkungen für die BürgerInnen werden detailliert ausgeführt, jedoch werden auch strukturelle Schwächen angesprochen („*Wir alle wissen, dass die Slowakei wesentlich schlechter dran ist als die tschechischen Länder und dass es große Unterschiede auch zwischen einzelnen Regionen gibt.*“²⁷⁸)

Als zentrale Errungenschaften fasst Havel einige innenpolitische Entwicklungen zusammen, denen er jedoch sogleich die Schattenseiten der politischen Entfaltung entgegenhält, die mit der Liberalisierung einhergehen:

Langsam, aber doch beginnt bei uns nach Jahrzehnten der Diktatur eine parlamentarische Demokratie zu funktionieren, es formieren sich demokratische Institutionen und lokale Selbstverwaltung. Es kristallisiert sich

²⁷⁵ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

²⁷⁶ Ebd.

²⁷⁷ Havel, „Novoroční projev“, in: *Vážení občané*, S.133, eigene Übersetzung.

²⁷⁸ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

ein politisches Spektrum heraus und es profilieren sich politische Parteien. [...] Weniger gut ist, dass das neue politische Klima und das neue politische System, das in ihm entsteht, gar zu häufig von [...] zwischenparteilichem Zank, gegenseitigen Anfeindungen [...] und manchmal sogar von Böswilligkeit und Intrigen begleitet wird.²⁷⁹

In der Bestandsaufnahme finden sich die Revolutionswerte der Freiheit und Demokratie ebenfalls wieder, indem die entstandene politische Pluralität, die freien Wahlen, Pressefreiheit und Privatisierung bzw. die Umstellung auf freie Marktwirtschaft angesprochen werden. Was das zweite Wertebündel betrifft, so sieht Havel die Menschlichkeit vor allem in der *„Entstehung diverse[r] Stiftungen, humanitäre[r] und wohltätige[r] Organisationen, Fonds und [der] Hilfe für Menschen, die gesundheitlich oder sozial schlechter dran sind als andere“*²⁸⁰ verwirklicht. Den moralischen Aspekt hebt Havel hervor, indem er einen *„kultivierten, rechtlichen, zivilisierten“* Umgang mit den Angehörigen der ehemaligen Staatssicherheit fordert, der nicht von *„Fanatismus, blutrünstigem Sehnen nach Rache und Hass“*²⁸¹ verblendet ist. Hier kommt wieder der Slogan der Samtenen Revolution *„Nejsme jako oni“* (Wir sind nicht wie sie) vor. Havel spricht aber auch die negativen Begleiterscheinungen der Transformation an:

Genauso wie euch bereitet es auch mir Sorgen, dass es uns immer noch nicht gelingt, in unserem Land den Anstieg der Kriminalität zu stoppen und dass sich Ausdrücke rassistischer oder nationaler Intoleranz, des Antisemitismus, des politischen Extremismus, der Unterdrückung von Minderheitsrechten, der Xenophobie und hie und da sogar des Faschismus auftun und sogar häufen. Es ist eine traurige, aber vielmals bestätigte Tatsache, dass nach allen großen gesellschaftlichen Veränderungen, vor allem nach jenen, die die bürgerlichen Freiheiten erweitern, individuelle und kollektive Gewalt ansteigen.²⁸²

Obwohl Havel zugleich auch das Erwachen der *„Solidarität, Humanität und des guten Willens“* betont, abermals auf das Motiv des Dämmerschlafes der tschechoslowakischen humanistischen Tradition zurückgreift und zu mehr Bildung und Erziehung aufruft, lässt sich diese Aussage als zukunftssträchtig verstehen, zumal sie bis heute kaum an Aktualität eingebüßt hat. Ähnlich wie die gesellschaftlichen Zwistigkeiten nimmt Havel hier bereits den Konflikt zwischen Tschechien und

²⁷⁹ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

²⁸⁰ Ebd.

²⁸¹ Ebd.

²⁸² Ebd.

der Slowakei, der zur Teilung des gemeinsamen Staates 1993 führte, vorweg und widmet einen beträchtlichen Teil der Rede einer direkten Ansprache an die Föderalversammlung. Er besteht aus dem Appell, sich rasch mit den neuen Gesetzesvorschlägen und der Ausarbeitung einer neuen Föderalverfassung zu befassen:

Zum Schluss erwähne ich, verehrte Mitbürger, das, was mir in diesem Moment vom Allem am meisten Sorgen bereitet. Es ist die Tatsache, dass sich die Vertreter zweier so naher Kulturnationen, wie es die Tschechen und die Slowaken sind, immer noch nicht auf die Art und Weise eines zukünftigen Zusammenlebens dieser beiden Völker einigen können, und damit auch nicht auf die zukünftige Gestalt des gemeinsamen Staates selbst. Vergangenes Jahr habe ich in diesem Moment die Hoffnung ausgesprochen, dass wir bis Ende des Jahres eine neue Föderalversammlung haben werden. [...] Die Verhandlungen der Nationalräte über einen Vertrag, der der Ausgangspunkt der neuen Föderalverfassung sein sollte, sind vorerst festgefahren; unsere Parlamente sind in dieser Sache gespalten [...].²⁸³

Dass dieses Thema den Schluss der Rede bildet und verhältnismäßig weniger über gesamteuropäische Angelegenheiten und gar nicht über die „Rückkehr nach Europa“ gesprochen wird, verdeutlicht, dass Havels Fokus zu diesem Zeitpunkt stark auf der innenpolitischen Entwicklung liegt. In die Zukunft gewandt überlegt er, was die weiteren Herausforderungen sein werden:

[...] wie man den wirtschaftlichen und sozialen Problemen der einzelnen Regionen die Stirn bieten kann; ob und welchen Unternehmen es Sinn hat Schulden zu erlassen; wie man Herstellern den Export erleichtern und diesen anregen kann; wie man eine wirksame antimonopolistische Politik führt; wie man den Zufluss von ausländischem Kapital unterstützt, [...] wie die Entwicklung des Mittelstandes zu kultivieren und aus welchen Mitteln die Entwicklung der Infrastruktur unterstützt wird [...].²⁸⁴

Die repetitive Verwendung des Fragepronomens „wie“ drückt eine Unsicherheit und Unbeholfenheit bezüglich der Umsetzung der politischen Inhalte aus und stellt damit durchaus einen Gegensatz zu Havels früheren Reden dar, die in einem bestimmteren Ton formuliert waren.

Nach der innenpolitischen, selbstkritischen Reflexion über Gesellschaft, Wirtschaft und

²⁸³ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

²⁸⁴ Ebd.

Politik mit ihren Errungenschaften und ihren Problematiken wendet sich Havel der außenpolitischen Dimension zu, in der sich „*Schritt für Schritt die internationale Stellung der freien und unabhängigen Tschechoslowakei [festigt]*“²⁸⁵. Dazu trug unter anderem der sowjetische Truppenabzug und die Tatsache, dass „*mit aktiver Partizipation der Tschechoslowakei in Prag der Warschauer Pakt aufgelöst wurde*“ und „*freundschaftliche Beziehungen mit vielen demokratischen Ländern geknüpft wurden*“²⁸⁶ bei. Dabei verwirklichen sich in diesen ersten Schritten der neuen politischen Ordnung einige zentrale Forderungen von 1989, die mit den Revolutionswerten Freiheit und Demokratie verbunden waren: Entsovjetisierung, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Ländern, die früher westlich des Eisernen Vorhangs lagen, sowie Orientierung in Richtung der euroatlantischen Allianzen. Weitere Erfolge auf internationaler Ebene präsentiert Havel anschließend:

Bereits vor einem Jahr sind wir Ratsmitglied des Europarates geworden. Kürzlich haben wir das sehr wichtige Europaabkommen unterschrieben und sind so assoziiertes Mitglied der Europäischen Gemeinschaften geworden. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg für die tschechoslowakische Regierung und Diplomatie: Es geht nämlich um den möglicherweise wichtigsten Vertrag in unserer Nachkriegsgeschichte, einen Vertrag, der uns faktisch die Tür in die politische und wirtschaftliche Umgebung des demokratischen Europa öffnet. Es festigt sich unsere Zusammenarbeit mit der Nordatlantischen Allianz, auch vertieft sich die Koordination unserer Politik mit unseren Nachbarn Polen und Ungarn. Wir nehmen aktiv an der Arbeit der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, der die Tschechoslowakei in diesem Halbjahr vorsitzen wird, teil.²⁸⁷

Es fällt auf, welcher Wandel sich in Havels Einschätzung der Europäischen Gemeinschaften getan hat: Während sie in den früheren Reden eher weniger im Zentrum der Beachtung standen, sondern der Europarat als Basis für zukünftige gesamteuropäische Kooperation genannt wurde, wird hier dem Assoziierungsabkommen eine herausragende Bedeutung beigemessen. Auch lag in seinen früheren Reden der Fokus noch auf der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und der Annäherung an die genannten Organisationen, nun geht es schon in einem weiteren Schritt um vertiefte Kooperation und das Übernehmen erster Aufgaben. So ist beispielsweise die seit 1990

²⁸⁵ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

²⁸⁶ Ebd.

²⁸⁷ Ebd.

immer wieder erwähnte Konferenz *Helsinki II* für den Sommer 1992 in Prag in Planung. Diesem Treffen misst Havel immer noch besondere Bedeutung bei:

[...] Helsinki 2, das im Sommer stattfinden soll und das das überhaupt wichtigste Ereignis in der Nachkriegsgeschichte Europas sein könnte. Nach der Konferenz von Versailles nach dem Ersten Weltkrieg und der Konferenz von Jalta zu Ende des Zweiten Weltkrieges wird dies offenbar der dritte Versuch – und diesmal, hoffen wir, ein wirklich erfolgreicher – einer funktionierenden europäischen Friedens- und Sicherheitsordnung.²⁸⁸

Erneut wird dadurch sein ideales Europabild impliziert, das durch eine festgelegte Friedens- und Sicherheitsordnung geprägt ist, die durch zwischenstaatliche Abmachungen festgeschrieben ist. Mit der Einreihung der Helsinki II-Konferenz nach Versailles und Jalta erweckt Havel das Bild des Kalten Krieges als „Dritter Weltkrieg“ wieder und drückt gleichzeitig seine Hoffnungen auf einen die Verhältnisse dauerhaft regelnden Abschlussvertrag aus. Er spricht dabei auch die Rolle der Tschechoslowakei an, die *„gut weiß, dass sie nicht in Sicherheit und Frieden leben wird, wenn darin nicht ganz Europa leben wird“*, was bedeutet, dass Havel eine Interdependenz zwischen Europa und dem eigenen Staat sieht und als Stabilitätsfaktor fungieren möchte.

Er denkt jedoch auch über Europa hinaus und visiert nach einer *„gesamteuropäischen politischen Integration“* auch eine engere Vernetzung mit Nordamerika und einem Teil Asiens auf der Grundlage gemeinsamer demokratischer Werte an. Weitere Ausführungen zu angestrebten weltpolitischen Visionen liefert Havel an dieser Stelle nicht, sondern widmet sich in der Rede stärker den innenpolitischen Themen sowie den europapolitischen Errungenschaften der ČSFR.

5.4.3. Aussagenanalyse

Havels Neujahrsansprache 1992 umfasst vier diskurskonstitutive Aussagen, anhand derer im diachronen Vergleich eine Dynamik bzw. Ausdifferenzierung beobachtet werden kann. Im Gegensatz zu den Reden zu Beginn seiner Präsidentschaft, als die Aussagen durch ihre politischen Visionen einen viel normativeren Charakter hatten, stützen sich die Aussagen in der vorliegenden Rede kritischer auf die tatsächlichen Entwicklungen und stellen sich eher deskriptiv dar. Dabei geht es in erster Linie um die innenpolitischen Entwicklungen und Problematiken sowie die

²⁸⁸ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

europapolitischen Errungenschaften der vergangenen beiden Jahre. Obwohl Havels moralphilosophische Perspektive erhalten bleibt, treten Momente der Desillusionierung und der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen in den Vordergrund, denen keine pauschale Lösung entgegengehalten werden kann. Der gesamte Text lässt sich als Erörterung der aktuellen Lage bezeichnen, in der sowohl negative als auch positive Aspekte der bisherigen Entwicklung beleuchtet werden.

Den Ausschlag für die Erörterung gibt Aussage 1: Obwohl die Tschechoslowakei sich nun grundsätzlich frei vom sozialistischen Regime entwickeln und politisch frei entfalten kann, gibt es Schwierigkeiten in der Durchführung der Umgestaltungsmaßnahmen, die zu Unzufriedenheit in der Bevölkerung führen. Diese Aussage hängt eng mit den Revolutionswerten Freiheit und Demokratie zusammen, es werden jedoch auch die Schattenseiten der Freiheit beleuchtet.

Um die Lage genauer zu analysieren, fasst Aussage 2 die negativen Aspekte der jüngsten Entwicklung zusammen: Die Transformation geht in der Tschechoslowakei langsamer und schwieriger voran als erwartet, da sich neue Konflikte auftun und Erblasten wie die alten Eliten, das marode Wirtschaftssystem, divergente politische und gesellschaftliche Strömungen sowie der Konflikt zwischen Tschechien und der Slowakei rasche Fortschritte behindern. Damit einher geht nicht nur eine Lähmung der Legislative, sondern auch die Verbreitung von extremistischen, nationalistischen oder populistischen Strömungen.

Durch Aussage 3 werden den negativen Entwicklungen ihre positiven Pendanten entgegeng gehalten: Auf die weitgehende politische Liberalisierung im Jahr 1990 folgte eine wirtschaftliche Liberalisierung im Jahr 1991. Somit wurde die parlamentarische Demokratie, demokratische Institutionen und Parteien, kommunale Selbstverwaltung und Pressefreiheit eingeführt sowie Wirtschaftsreformen, Preisliberalisierung und Währungskonvertibilität erreicht.

Diese innenpolitisch orientierte Aussage wird durch Aussage 4 ergänzt, die Bezug auf die tschechoslowakische Europapolitik nimmt und dabei die Verortung der ČSFR andeutet: Die Tschechoslowakei hat sich als Neuzugang in den europäischen Allianzen wie den EG, der KSZE, dem Europarat und dem Visegrád-Bündnis erfolgreich eingebracht und strebt die Vertiefung der Kooperation an, um dem Ziel eines geeinten, wertebasierten Europa näher zu kommen und in weiterer Folge auch transatlantische und globale Beziehungen zur Friedenssicherung zu festigen.

Es ist erkennbar, dass sich die Revolutionswerte Freiheit, Demokratie, Moral und Menschlichkeit auch in diesem Diskursfragment wiederfinden, sie jedoch durch die Konfrontation mit der Realpolitik an Facetten gewinnen. Die Tschechoslowakei wird bereits im näheren Umfeld der westlichen Organisationen verortet, was sich als ein erster Schritt auf der „Rückkehr nach Europa“ betrachten lässt. Das Europa- und Weltbild, das Havel in dieser Rede zeichnet, bleibt das selbe ideelle Konstrukt wie auch in den früheren Reden und ist durch eine demokratische Wertegemeinschaft charakterisiert.

6. Havels Vorstellung der „Rückkehr nach Europa“

Wie aus den Textanalysen hervorgeht, ist das Konzept der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa ein konstitutiver Bestandteil in Václav Havels politischer Rhetorik nach 1989. In Kapitel 4 wurde beschrieben, wie sich dieses Narrativ im postkommunistischen Diskurs gestaltete und mit welchen verschiedenen Interpretationen es verbunden war. Zentral für Havels Vorstellung der „Rückkehr nach Europa“ ist bekanntlich der Faktor der moralischen Erneuerung bzw. der Reparatur der Geschichte – des „*(moral) repair*“, wie Timothy Barney es in seinen Untersuchungen nennt, sowie des menschlichen Umdenkens.

Diese machen weitere politische Entwicklungen erst möglich und sind die eine unbedingte Voraussetzung für die (Wieder-)Eingliederung der Tschechoslowakei und anderer postkommunistischer Staaten in das restliche Europa. Erst durch eine Rückbesinnung auf Werte und Normen wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die vor der kommunistischen Machtübernahme in Politik und Gesellschaft herrschten, und die Reparatur der Schäden, die der Staatssozialismus im politischen Ostblock angerichtet hat, sei Integration in die westeuropäischen Strukturen möglich. Havel sieht den europäischen Einigungsprozess stark geprägt vom Bekenntnis zu gemeinsamen Werten und sieht dies als Grundsatz für die Entwicklung eines geeinten Europa.

Dabei geht es nicht um die Anpassung an etwas Fremdes, sondern im Gegenteil um die Rückkehr von Völkern, die gewaltsam den eigenen Traditionen, Wurzeln und Idealen entfremdet wurden, zu sich selbst, um ihre Rückkehr auf einen Weg, den sie schon einmal gegangen sind oder den zu gehen sie gewünscht

haben oder wozu sie potentiell vorherbestimmt waren als Bewohner desselben europäischen geistigen Raumes. (So muß auch der populäre Slogan von unserer „Rückkehr nach Europa“ verstanden werden.)²⁸⁹

Die „Rückkehr nach Europa“ impliziert also nicht nur die Rückkehr zu einer als Einheit verstandenen normativen Entität, sondern auch die Rückkehr zu den eigenen historischen und ideellen Wurzeln, die die beiden Völker mit Europa als Wertegemeinschaft verbinden. Die „Rückkehr nach Europa“ im politischen Sinne impliziert auch die Integration der Tschechoslowakei und der anderen postkommunistischen Länder in die euroatlantischen Allianzen, wie die Europäischen Gemeinschaften (ab 1992 EU), den Europarat, die OSZE (ab 1995 KSZE) und die NATO. In den 1990er Jahren entstanden einige weitere Initiativen, die den Fall des Eisernen Vorhanges als Gelegenheit für regionale Kooperation nutzten, wie beispielsweise die Visegrád-Gruppe, die Zentraleuropäische Initiative (CEI) oder die Zentraleuropäische Freihandelszone (CEFTA).²⁹⁰

6.1. Die Schritte der „Rückkehr nach Europa“

Anhand von Havels politischer Rhetorik wird deutlich, dass die Rückkehr der Tschechoslowakei nach Europa für ihn aus mehreren Schritten besteht, die sich in kurzfristige, mittelfristige und langfristige Etappen kategorisieren lassen und die sowohl aus „weichen“, also eher ideellen und abstrakten Faktoren, als auch aus „harten“, also realpolitischen Faktoren bestehen. Die Revolutionswerte Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit entsprechen dabei diesen beiden Kategorien: Freiheit und Demokratisierung als Leitmotiv für die „harten“ Faktoren, sowie moralische und humanistische Werte für die „weichen“ Faktoren.

6.1.1. Kurzfristige Schritte, Normalisierungsphase

Wie aus seiner ersten Neujahrsansprache im Jahr 1990 hervorgeht, besteht der erste Schritt für eine „Rückkehr nach Europa“ aus einem der „weichen“, also ideellen und abstrakten Faktoren: Um sich überhaupt in ein „Europa“, dessen Definition selbst abstrakt und ideell gestaltet ist, eingliedern zu können, muss es in der Gesellschaft zuerst zu einem radikalen Umdenken kommen, das ein erneuertes Verständnis von Moral und gesellschaftlicher Zusammengehörigkeit

²⁸⁹ Havel, Václav 1992, *Sommermeditationen*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin: Rowohlt, S.86.

²⁹⁰ Lukášek, Libor 2010, *Visegrádská skupina a její vývoj v letech 1991-2004*, Prag: Karolinum, S.19.

beinhaltet – das, was Havel in seinen philosophischen Essays auch als die „existentielle Revolution“ bezeichnet. Die Reparatur der moralischen Schäden, die die Ära des Kommunismus dem tschechischen und slowakischen Volk angetan habe, sei die erste Aufgabe von Politik und Zivilgesellschaft, um dem europäischen Geist gewachsen zu sein, der aus mündigen und souveränen Nationalstaaten erwachse. Die Bedeutung von Werten wie Liebe, Freundschaft, Mitgefühl, Demut oder Vergebung müsse aufgefrischt werden, um moralisch eine Gesellschaft zu schaffen, die sich an die Wertegemeinschaft Europas angliedern kann.

Aber auch „harte“ Faktoren, in erster Linie die Einführung eines demokratischen Regimes unter der politischen Partizipation aller, spielen als Grundvoraussetzung für eine „Rückkehr nach Europa“ eine wichtige Rolle. Dass Havel die politische Partizipation aller am Umbruch mehr als Verantwortung denn als Möglichkeit betrachtet, zeigt seine Auffassung von der demokratischen Transformation als unumgänglicher Aufgabe des Landes. Als Verantwortung der Regierung sieht er dabei, innenpolitisch die Strukturen zu demokratisieren und neu zu verfassen. Besondere Wichtigkeit schreibt Havel der Ausarbeitung einer Verfassung zu, die nicht nur die Neuverteilung von Regierungs- und Verwaltungskompetenzen vorgibt, sondern auch einen generellen Rahmen, etwa zum Ablauf der Wirtschaftsreform oder zum Verhältnis von Föderation und den beiden Republiken bietet.²⁹¹ Unterpunkte der innenpolitischen Umstrukturierung sind darüber hinaus der Aufbau eines pluralistischen Parteienspektrums, die Vorbereitung freier Wahlen und der Übergang von Planwirtschaft zu Marktwirtschaft bzw. die Abwicklung makro- und mikroökonomischer Reformen. Diese ersten praktischen Schritte müssen laut Havels Vorstellungen getan werden, um sich überhaupt auf den Weg zu begeben, den das Bild der „Rückkehr“ impliziert.

Parallel zur inneren, innenpolitischen und mentalen Restrukturierung, also der Neuorientierung und dem Aufbau neuer Strukturen, deutet Havel die erste Phase der „Rückkehr nach Europa“ an, indem er die Ziele für die ersten Monate seiner Präsidentschaft bis zu den ersten Parlamentswahlen im Juni 1990 definiert. An diesen „harten“ Faktoren lässt sich erkennen, welche außenpolitischen ersten Schritte er für die „Rückkehr nach Europa“ als am wichtigsten erachtet: Die Staatsbesuche in den Nachbarländern Polen und Deutschland sowie Russland und

²⁹¹ Havel, *Sommermeditationen*, S.18.

Ungarn, die zu seinen ersten präsidentiellen Aktionen gehörten, zeigen, dass das Knüpfen bilateraler Beziehungen einen besonderen Stellenwert hat. Der Wunsch Havels, noch vor den ersten Wahlen die „freundschaftlichen Beziehungen zu allen Nationen“²⁹² zu verstärken und diplomatische Beziehungen zum Vatikan und zu Israel aufzunehmen, zeigt seine pazifistische und global ausgerichtete Vorstellung der neuen Außenpolitik. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Israel sind von zweierlei Signifikanz. Einerseits ist ihre Errichtung als Teil der Politik des „repair“ zu betrachten, denn Havel bemühte sich nach 1989 um eine politische Kurskorrektur, nachdem die Politik der ČSSR und des gesamten Ostblockes zur Verschlechterung der Beziehungen geführt hatte. Andererseits greift er auch auf die Masaryksche Tradition der Israelfreundlichkeit und der engen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zurück.²⁹³

Außenminister Dienstbier reflektiert diese erste Phase als Phase der „Normalisierungsverhandlungen“, die besonders vom Neuaufbau der Beziehungen mit verschiedenen europäischen und nordamerikanischen, dann auch anderen, Ländern geprägt waren. Zentrale außenpolitische Punkte waren dabei das Auslaufen des Warschauer Vertrages und Abzug der sowjetischen Truppen aus der ČSFR, Visumsfreiheit, Förderung von Investitionen und Abschlüsse bilateraler Verträge.²⁹⁴ Aber auch die für Havel typische spirituelle Komponente tritt, beispielsweise in seiner Neujahrsansprache 1990, hervor, indem er erklärt, ein Besuch des Papstes Johannes Paul II. und des Dalai Lama seien für ihn wünschenswert und besonders symbolträchtig. Phase 1 oder die „Normalisierungsphase“,²⁹⁵ wie Dienstbier sie nennt, bzw. die Restrukturierungsphase als Grundlage für die „Rückkehr nach Europa“ lässt sich also durch zwei Hauptmerkmale charakterisieren: einerseits die „existentielle Revolution“, also das menschliche Umdenken und die Wiederherstellungen moralischer Richtwerte in der tschechoslowakischen Gesellschaft und andererseits die „politische und wirtschaftliche Revolution“, also die

²⁹² Havel, „Neujahrsansprache 1990“, S.17.

²⁹³ Deutschlandfunk, „Tschechien – der treueste Verbündete Israels in Europa“, online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/tschechien-der-treueste-verbuendete-israels-in-europa-100.html>, Stand 28.01.2022.

²⁹⁴ Dienstbier, *Träumen von Europa*, S.176.

²⁹⁵ Der von Dienstbier verwendete Begriff der „Normalisierung“ legt in gewisser Weise eine Assoziation zur sogenannten Normalisierung der tschechoslowakischen Gesellschaft und Politik nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 nahe. Da diese Normalisierung mit Repression von Liberalisierungsbestrebungen und Maßnahmen zur Verfestigung des kommunistischen Regimes gekennzeichnet war, ist sie im hier verwendeten Kontext eventuell irreführend und wird meinerseits durch die Bezeichnung Restrukturierungsphase ergänzt.

Angleichung staatlicher Strukturen wie Verfassung, Staats- und Wirtschaftsform sowie internationaler Ausrichtung an die westeuropäischen Standards. In der Rede vor dem Europarat fasst Havel die Geltungsbereiche der Restrukturierung in fünf Stichworten zusammen: Strukturen, Institutionen oder Mechanismen der Sicherheit, der Politik, der Wirtschaft und der Bürger, in seiner Neujahrsansprache 1992 spricht er rückblickend vom Jahr 1990 als dem Jahr der politischen Liberalisierung und dem Jahr 1991 als dem Jahr wirtschaftlicher Liberalisierung.

Rhetorisch lassen sich dieser Phase all jene Reden zuordnen, die in den ersten Jahren nach der Samtenen Revolution stattfinden. In erster Linie also die Neujahrsansprachen, die durch ihren rituellen Charakter eine besondere appellative Funktion erfüllen, und die Reden vor der Föderalversammlung bzw. innerstaatlichem Publikum, aber auch Reden vor internationalem Publikum anlässlich von Staatsbesuchen.

6.1.2. Mittelfristige Schritte, Vernetzungsphase

Die zweite Phase, die den inneren und äußeren Restrukturierungen folgt, lässt sich als Vernetzungsphase beschreiben. Die Rede vor dem amerikanischen Kongress im Februar behandelt zwar auch teilweise Schritte der Normalisierungsphase, zeigt aber auch langfristige Schritte der Vernetzungsphase auf, da eine Initiative zur internationalen Kooperation und zu freundschaftlicher Zusammenarbeit ergriffen wird. In dieser Rede werden nicht nur die geplante innere und äußere Restrukturierung der Tschechoslowakei und der anderen postkommunistischen Staaten und der Sowjetunion selbst angesprochen, sondern bereits Entwürfe für mögliche zukünftige Vernetzungen skizziert. Dabei stehen Friedenssicherung und Stabilisierung von sich neu entwickelnden Demokratien in Ostmittel- und Osteuropa im Mittelpunkt.

Zu den mittelfristigen Schritten der „Rückkehr nach Europa“ gehört nach Havels Anschauung auch die Konsolidierung des europäischen politischen Kontextes – die Regulierung des Verhältnisses der ehemaligen Hegemonialmacht, der Sowjetunion, und deren ehemaligen Satellitenstaaten, etwa durch Truppenabzüge, Anerkennung der Souveränität und Aufnahme diplomatischer Beziehungen. Des Weiteren gehören die Frage der Wiedervereinigung Deutschlands und deren Einfluss auf das europäische Mächtegleichgewicht sowie die Regulierung der Beziehungen der postkommunistischen Länder untereinander dazu. Besonders auffällig ist

Havels Vorschlag an die Vereinigten Staaten, die zerfallende Sowjetunion in ihrem Transformationsprozess zu unterstützen und in ihre Demokratisierung zu investieren, anstatt an die bisherigen Konfrontationen anzuknüpfen.

Als weiteren Schritt der vorbereitenden Vernetzung spielt die Erweiterung der Perspektiven von Bipolarität zu Multipolarität eine essentielle Rolle, die Havel in vielen seiner Reden als erstrebenswert bezeichnet. Damit soll die bisher vorherrschende Ost-West-Dichotomie aufgebrochen werden und deren Konfrontationszone entlang des Eisernen Vorhangs sich zu einem Gebiet entwickeln, das unter der Bezeichnung „Mitteleuropa“ eine Mittlerrolle zwischen Ost und West einnimmt und einen weiteren Pol in die europäische Interessenssphäre und in weiterer Folge auf die globale politische Bühne bringt. In der Rede vor dem amerikanischen Kongress deutet Havel auch die Koordination der „Rückkehr nach Europa“ mit den Nachbarländern an, was ebenfalls in die Phase des Abschließens von bilateralen, die ehemaligen „Blöcke“ übergreifenden, Verträgen und multilateralen Bündnissen fällt. Als Beispiele sind der Vertrag von Visegrád oder die Pentagonale mit Italien, Österreich, Jugoslawien und Ungarn als Initiative für Kultur und Wissenschaft zu nennen. Besonders auffällig ist bei den kurz- und mittelfristigen Schritten auch die Forderung an Westeuropa, sich den neuen Möglichkeiten zu öffnen, den sich neu formierenden ostmittel- und osteuropäischen Staaten entgegenzukommen und die internationalen, aber faktisch westeuropäisch orientierten institutionellen Strukturen für sie zu öffnen.

Ein konkreter mittelfristiger Vorschlag Havels ist die mehrmals erwähnte Helsinki II-Konferenz, die eine Fortsetzung zur Helsinki-Konferenz von 1973 sein und vertiefend auf Themen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eingehen sollte. Durch Havels mehrfache Bekräftigung, die Konferenz solle vorverlegt werden und die Tschechoslowakei habe großes Interesse an der rechtskräftigen und vertraglichen Bindung an die Achtung der Menschenrechte und an die Wahrung des Friedens, zeigt er die Dringlichkeit seiner Bestrebungen. Diese werden auch von seinem eigenen Vorschlag, eine Europäischen Sicherheitskommission mit Sitz in Prag zu gründen, unterstrichen. Obwohl dieser Vorschlag Havels durchaus kritisch rezipiert und auch für naiv gehalten wurde, trug er entscheidend zur Debatte bei und mündete etwa in der

Institutionalisierung des KSZE-Prozesses, im Abschlussdokument des Londoner NATO-Gipfels und in der Charta von Paris für ein neues Europa.²⁹⁶

6.1.3. Langfristige Schritte, Integrationsphase

Die dritte Phase der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa bezieht sich auf langfristige politische und wirtschaftliche Entwicklungen und lässt sich als Integrationsphase bezeichnen. Havel entwirft in der Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates im Mai 1990 einen ersten groben Zukunftsentwurf. Dieser strebt die Entstehung einer europäischen Gemeinschaft, die etwa „Organisation europäischer Staaten“ heißen könnte, innerhalb der folgenden fünf Jahre an. Da er diese Organisation mit der Organisation Amerikanischer Staaten vergleicht, wird deutlich, dass er zunächst die Vorstellung eines lockeren Zusammenschlusses souveräner Staaten hat, dessen Ziel es ist, auf pankontinentaler Ebene gemeinsame Leitlinien hinsichtlich wirtschaftlicher, kultureller und menschenrechtlicher Zusammenarbeit zu verfolgen.

In einer zweiten Periode dieser Phase, die nach etwa zehn Jahren mit Beginn des dritten Jahrtausends eintreten soll, sieht Havel die realistische Hoffnung auf die Gründung einer europäischen Konföderation. Da er diesen Begriff in Anlehnung an die Idee von Frankreichs Präsident Mitterrand, der sie erstmals in seiner Neujahrsansprache 1990 formuliert, verwendet, wird auch hier Havels Denkrichtung deutlich. Mit einer europäischen Föderation würde neben einer internationalen Gemeinschaft auch die Gründung supranationaler Institutionen einhergehen und eine stärkere rechtliche und institutionelle Verbindlichkeit entstehen. Es ist zu beachten, dass in Mitterrands Vorstellung die gesamteuropäische Konföderation vor allem als Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft dienen soll:

Die Konföderation versteht sich nicht ohne die Gemeinschaft. Weder Wettbewerb noch Verdoppelung: Die Konföderation beginnt, wo die Gemeinschaft endet. Die Konföderation wird der Ort sein, wo das europäische Projekt sich in den globalen Zusammenhang stellt. Es handelt sich wohlverstanden darum,

²⁹⁶ Dienstbier, *Träumen von Europa*, S.182 f.

durch sie die verschiedenen Europas zu verbinden und nicht in getrennte Entwicklungsbereiche einzuteilen.²⁹⁷

Damit wird genau das ausgedrückt, was Havel in diversen internationalen Reden immer wieder angesprochen hat: Dass durch intensivere strukturelle Verbindungen die Gegensätze abgebaut werden, die sich durch jahrzehntelange unterschiedliche Entwicklungen aufgebaut haben und dass dazu zwei Voraussetzungen erfüllt werden müssen. Die ostmittel- und osteuropäischen Staaten müssen ihrerseits Anstrengungen unternehmen, sich den westlichen Strukturen anzugleichen, indem sie etwa in den Wertekanon einstimmen und ihre staatlichen Systeme politisch und wirtschaftlich in Demokratie und Marktwirtschaft umwandeln. Die vier zentralen Kategorien, die laut Havel umzugestalten sind, sind Sicherheit, Politik, Wirtschaft und Bürger. Gleichzeitig müssen aber auch von den westeuropäischen Staaten und den sogenannten europäischen Strukturen, die nur die westeuropäischen Länder untereinander verbinden, Gesten und Taten der Öffnung gen Osten unternommen werden. Auf lange Sicht soll sich nach Havels Vorstellungen also die dritte Phase, die Integrationsphase, durchsetzen und immer weiter verfestigen, um eine dauerhafte stabile und demokratische europäische Gemeinschaft zu schaffen.

²⁹⁷ „Maueröffnung während des französischen Staatsbesuchs in der DDR“, Musitelli, Jean/ Hubert Védrine: Les changements des années 1989 1990 et L'Europe de la prochaine décennie, in: Politique étrangère 1/91, S.176., online verfügbar unter: <http://www.deufamat.de/europaeisierung/internationale-verflechtungen-frankreich-und-deutschland-im-internationalen-system/paris-und-die-deutsche-einheit/maueroeffnung-waehrend-des-franzoesischen-staatsbesuchs-in-der-ddr.html>, Stand 14.09.2020.

An dieser Stelle ist die weitere Entwicklung von Mitterrands Vorstellung zu erwähnen. Im Juni 1991, nachdem Havel auf einer internationalen Konferenz wieder auf die Idee der Europäischen Konföderation zurückkommt und die westeuropäischen Staaten zur Öffnung ihrer Strukturen anregt, spricht sich Mitterrand doch gegen die Aufnahme ostmittel- und osteuropäischer Staaten in die Europäische Gemeinschaft aus und sieht dies in der Unreife der Länder und ihrer wirtschaftlichen Rückständigkeit begründet. „Kontroverse zwischen Havel und Mitterrand“, online verfügbar unter: <https://taz.de/Kontroverse-zwischen-Havel-und-Mitterrand/!1715475/>, Stand 14.09.2020.

6.2. Die Verortung der Tschechoslowakei

6.2.1. Geopolitische Verortung

Die neue Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 in Havels politischem Denken wird von geopolitischen, europapolitischen und mentalitätspolitischen Faktoren bestimmt. Zentral für die Vorstellung der Rolle der Tschechoslowakei nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ist die Idee der „Kreuzung Europas“ und „Zentraleuropas“, die in mehreren Reden Havels vorkommt. Dahinter liegt die Vorstellung von einem Mitteleuropa, das bereits früher schon in diversen Debatten aufgegriffen wurde. Vor allem stützt sich Havel hier auf die Masaryksche Vision des starken Mitteleuropa: Das Ziel der tschechoslowakischen Außenpolitik ist internationale Kooperation, demokratische Stabilisierung und die Gleichberechtigung aller europäischer Staaten,²⁹⁸ die von der geographisch zentralen Lage der ČSFR auf dem Kontinent aus gefestigt werden soll.

Ebenso wie Masaryk strebt auch Havel in seinen Europavorstellungen nach einem Europa, in dem alle Staaten einen souveränen Status haben und das auf Demokratie und moralischen Grundsätzen beruht, was laut Baer die Perzeption Europas durch beide Präsidenten als „*imagined community*“ bestätigt.²⁹⁹ Gerade die Idee des Gebietes vieler kleiner Nationen, die einer neu errungenen Selbstbestimmung gegenüber stehen, war 1989 ähnlich aktuell wie 1918, wie Havel bemerkt und in sein Konzept der „Rückkehr nach Europa“ einfließen lässt, indem er betont, diese mit den Nachbarstaaten zu koordinieren. Diese regionale Kooperation hat für beide eine zentrale identitätsstiftende Bedeutung: „*Enforcing Central European cooperation means more to Masaryk and Havel than longing for institutionalized guarantees of wealth and security. It means the evidence of European identity; the proof of the mental, philosophical, and political existence of Europeanness in the region called Central Europe.*“³⁰⁰

Während Masaryk durch ein starkes Mitteleuropa der „kleinen Nationen“ vor allem eine Abgrenzung bzw. eine „Barriere“³⁰¹ gegen die deutsch-österreichische Vorherrschaft anvisiert, steht Havel 1989 vor der Loslösung von der sowjetischen Hegemonie. Auch in anderen Aspekten hebt sich Havel trotz der grundsätzlichen Weiterführung der Masarykschen Mitteleuropapolitik

²⁹⁸ Baer, Josette 2000, „Imagining Membership: The Conception of Europe in the Political Thought of T.G. Masaryk and Václav Havel“, in: *Studies in East European Thought*. 52 (2000), S.204.

²⁹⁹ Ebd., S.205.

³⁰⁰ Baer, „Imagining Membership“, S.223.

³⁰¹ Ebd., S.210.

ab: Eine problematischen Koexistenz slawischer und germanischer Bevölkerung oder gar die Gefahr einer deutschen Beherrschung des Raumes sieht Havel nicht als gegeben.³⁰²

Hinzu kommen zeitgenössische Aspekte in Havels Mitteleuropavorstellung, die den aktuellen Kontext berücksichtigen. So wird Mitteleuropa als neu entstehendes Territorium zwischen den ehemaligen Gegensätzen von Ost und West betrachtet, das die Spannung zwischen den bipolar gegenüberstehenden Blöcken durch die Entstehung von Multipolarität auflöst und das durch eine gemeinsame Geschichte charakterisiert ist.³⁰³ Weitere Charakteristika des neuen Mitteleuropabegriffs, der auch in Havels Verortung zutrifft, sind die realistische Beitrittsperspektive zu Europäischen Gemeinschaften und die historisch und kulturell eng verbundene Entwicklung mit westeuropäischen Staaten. Die Beitrittsperspektiven stellten einen wichtigen geopolitischen Sicherheitsfaktor dar, auch wenn die Beitrittsprozesse keineswegs linear verliefen oder von den EU-15 bedenkenlos abgesegnet wurden.³⁰⁴

Havels wiederholter Wunsch der Verschiebung von Bipolarität zu Multipolarität und die Betonung der geopolitischen Rolle der Tschechoslowakei deuten außerdem auf eine Verortung als Pol in der neuen europäischen Ordnung hin. Der geopolitische Begriff der „Kreuzung Europas“ impliziert dabei, wie in Kapitel 5.1.2. bereits ausgeführt, aktive Partizipation am Geschehen sowie Einflussnahme auf politische Prozesse, Verantwortung und Vernetzung mit anderen Akteuren.

6.2.2. Europapolitische Verortung

Die europapolitische Verortung der Tschechoslowakei unterscheidet sich insofern von der geopolitischen, als dass sie im untersuchten Zeitraum abstrakter und von diversen Dynamiken geprägt ist. Sie ist sowohl von den revolutionären Idealvorstellungen, nämlich der moralisch-humanistischen und der politisch-pazifistischen Komponente, geprägt, als auch von realpolitischen Entwicklungen in den Jahren 1989-1992 permanenter Veränderung unterworfen. Während die geopolitische Lage der Tschechoslowakei mit Blick auf ein ungeteiltes Europa tatsächlich eher zentral ist, befindet sich die europapolitische Position des Landes gerade im

³⁰² Trencsényi, Bálaazs, „Central Europe“, in: Mishkova, Diana/Bálaazs Trencsényi (Hg.) 2017, *European Regions and Boundaries. A Conceptual History*, New York: Berghahn Books, S.166 ff.

³⁰³ Trencsényi, „Central Europe“, S.174.

³⁰⁴ Mueller, Wolfgang/ Erwin A. Schmidl, „Rückkehr nach Europa: Der Beitritt Osteuropas zu NATO und EU“, in: Mueller, Wolfgang (Hg.) 2017, *1989. Die Samtenen Revolutionen, Österreich und die Transformation Europas*. Wien: new academic press, S.79 f.

Wandel. Ihre ideale Verortung ist in Havels Rhetorik jedoch durch jene Faktoren mitbestimmt, die die „Rückkehr nach Europa“ ausmachen und somit die Rolle der neuen ČSFR bestimmen: zunächst ein Heranrücken in das unmittelbare Umfeld der Europäischen Gemeinschaften, wie er in seiner Neujahrsansprache 1992 betont, in weiterer Folge eine Verfestigung der Rolle in europäischen Allianzen.

Bereits an der Neujahrsansprache 1990 lässt sich erkennen, dass es einer von Havels Wünschen ist, auf der Bühne der Europa- und Weltpolitik als moralische Instanz zu gelten, die zu Liebe, Verständnis und intellektuelle Kraft auf internationaler Ebene beiträgt. Diese abstrakten und vergleichsweise unpolitischen Werte lassen sich durch die Biographie Havels erklären, dessen politische Philosophie von jeher durch Motive wie „unpolitische Politik“ oder „Wahrheit und Liebe werden siegen“ geleitet war. Der Versuch, die menschlich-humanistische Komponente auch in seine europapolitische Verortung der Tschechoslowakei einfließen zu lassen, zeigt sich an seinen Initiativen, die Menschenrechte betreffen. Diese begannen bereits vor seiner Amtszeit als Präsident im Rahmen der Charta 77 mit dem Einsatz für die Achtung der Menschenrechte. Aber auch die breit angelegte Amnestie für Häftlinge des kommunistischen Regimes, die eine seiner ersten Amtshandlungen war oder sein Kurs im Umgang mit der Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten, der in der Rede vor dem amerikanischen Kongress skizziert wird, sprechen für eine Politik des friedlichen Umgangs und der Kooperation.

Zur politisch-pazifistischen Komponente von Havels europapolitischer Verortung der Tschechoslowakei gehört auch der Aufbau und die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu anderen europäischen Staaten, beispielsweise in der Form von Abschlüssen bilateraler Verträge oder bilateraler Aussöhnungen. Dies lässt sich beispielsweise an der Einladung des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker nach Prag und der beginnenden Aufarbeitung der Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg erkennen, die bereits in den ersten Monaten des Jahres 1990 die beginnende Aussöhnung der beiden Länder markierte. 1992 wurde zwischen den beiden Ländern der „Vertrag über gute Nachbarschaft“ unterzeichnet.³⁰⁵

³⁰⁵ Volltext nachzulesen unter: Deutsche Botschaft Prag: deutsch-tschechische Beziehungen, „Vertrag über gute Nachbarschaft“, online verfügbar unter: <https://prag.diplo.de/cz-de/themen/politik/seite-text-nachbarschaftsvertrag/1126986>, Stand 09.01.2021.

Aber auch multinationale Bündnisse, die den untergehenden Warschauer Pakt und den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe ersetzen sollten, wie etwa der Vertrag von Visegrád gehörten dazu.

In weiterer Folge und passend in das Konzept der „Rückkehr nach Europa“ zeigt sich die politisch-pazifistische Komponente durch Handelsabkommen mit der EWG und in den Assoziationsverhandlungen mit europäischen Organisationen bzw. der NATO. Diese mündeten schließlich in das Europaabkommen im Dezember 1991 bzw. in die Europaabkommen mit der jeweils neu entstandenen Tschechischen und Slowakischen Republik im Jahr 1993 sowie in ihre Beitrittsanträge zur EU in den Jahren 1996 bzw. 1995.³⁰⁶ Den Abschluss des Europaabkommens bezeichnete Havel dementsprechend als „*möglicherweise wichtigste[n] Vertrag*“³⁰⁷ der tschechoslowakischen Nachkriegsgeschichte. Daneben war 1991 der Beitritt in den Europarat und die OSZE zu verzeichnen, 1994-1995 die Aufnahme als nicht-ständiges Mitglied in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, 1995 der Beitritt zur OECD, 1999 der NATO-Beitritt und 2004 der Beitritt zur Europäischen Union.

Eine besondere Rolle für Havel persönlich spielt der Sicherheitsaspekt in Europa. Die Tatsache, dass er in beiden großen internationalen Reden auf eine Vorverlegung des für 1992 geplanten Helsinki II-Treffens drängt und darüber hinaus die Gründung einer Europäischen Sicherheitskommission vorschlägt, die er detailliert schildert und für deren Sitz er Prag vorschlägt, bekräftigt Havels Absicht, zu europapolitisch verbindlichen Regelungen zu gelangen. Des Weiteren deuten Havels Absichten auf eine Verortung der Tschechoslowakei in einer Rolle, die das neue Europa aktiv mitgestaltet und Verantwortung dafür übernimmt. Die europapolitische Aufgabe, die Havel dem Staat demnach zuschreibt, ist neben einer moralisch-humanistischen Instanz auch die Rolle der Friedenswahrerin. Mit Rückblick auf die Geschichte betont er in der Rede vor dem amerikanischen Kongress, dass sich im 20. Jahrhundert zweimal katastrophale Kriege in Europa und auf tschechoslowakischem Territorium abgespielt haben und zieht daraus die Folgerung, eine stabile Tschechoslowakei sei durch ihre zentrale Lage unabdingbar für geregelte Verhältnisse in ganz Europa.

³⁰⁶ EUR-Lex, „Erweiterung 2004: Europa stellt sich der Herausforderung einer EU mit 25 Mitgliedstaaten“, online verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Ae50017>, Stand 23.09.2020.

³⁰⁷ *Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)*, eigene Übersetzung.

6.2.3. Mentalitätspolitische Verortung

Zu den kennzeichnenden Faktoren, die die mentalitätspolitische Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 ausmachen, gehört in Havels politischem Denken vor allem das Bekenntnis zu einem Europa, das in den mental maps noch mit Westeuropa kongruent ist. Dazu gehört der Wille der Gesamtgesellschaft, auf demokratischer Basis am politischen Geschehen zu partizipieren und somit durch Mitbestimmung und Mitverantwortung zu jenen Staaten in Europa zu gehören, in denen stabile Demokratie herrscht. Der zentrale Topos des „(mental) shift to the West“,³⁰⁸ der in der Transformationsforschung für die mentalitätspolitischen Veränderungen verwendet wird, lässt sich in Havels politischen Visionen durchaus erkennen. Jedoch sollte hier nicht die Vorstellung einer *plötzlichen* Veränderung entstehen: Havels biographischer Hintergrund und die Vorgeschichte der Dissidenz und Intelligenz seit dem Prager Frühling zeigen auf, dass eine „Westlichkeit“ im Denken die längste Zeit vorhanden war. Ähnlich argumentiert auch Kundera in seinem Beitrag „Un occident kidnappé oder die Tragödie Zentraleuropas“³⁰⁹.

Die Mentalität der TschechInnen und SlowakInnen soll laut Havel insofern Veränderungen unterzogen werden, als dass die Politikverdrossenheit, Apathie und Untätigkeit gegenüber der Fremdbestimmung, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten vorherrschend waren, gegen die gemeinsame aktive Bildung einer neuen Gesellschaft und eines neuen politischen Systems ausgetauscht wird. Dies bezieht sich auch auf die Herausbildung einer aktiven Zivilgesellschaft als Gegensatz zur bisherigen autoritären Herrschaft des verhältnismäßig kleinen Kreises der Parteinomenklatura. Auch wenn Havel die Schwierigkeiten der Gesellschaft anspricht, mit der neu errungenen Freiheit umzugehen und ihre Identität anzupassen, stehen bei ihm die Ziele der ehrlichen, fairen und offenen Mentalität von Gesellschaft und Politik im Mittelpunkt.

Aber auch der erinnerungspolitische Aspekt fließt in die mentalitätspolitische Verortung der ČSFR nach 1989 ein: eine klare Distanzierung von der bisherigen Identität als Satellitenstaat, von der Ohnmacht und Unmöglichkeit der Verteidigung der staatlichen Souveränität, wie es sich in der traumatischen Erfahrung der Niederschlagung des Prager Frühlings manifestierte, und von der langen Geschichte der Fremdherrschaft sind in Havels Denken essentiell. Dieser Prozess, in

³⁰⁸ Lemmen, „The ‚return to Europe‘, S.610.

³⁰⁹ Themenportal Europäische Geschichte, „Un occident kidnappé oder die Tragödie Zentraleuropas“, online verfügbar unter: <https://www.europa.clio-online.de/quelle/id/q63-28311>, Stand 15.01.2022.

Havels Reden als „Erwachen aus einem Dämmer Schlaf“ bezeichnet, wird der Renaissance des tschechoslowakischen National- und Selbstbewusstseins gleichgesetzt, das eine Voraussetzung für auf Souveränität und Gleichberechtigung basierende internationale Beziehung sei.

Das ideale Selbstbild der Tschechoslowakei wird besonders detailliert in der Rede „*Von welcher Republik ich träume*“ beschrieben, in der humanistische Werte wie Freundschaft, Mitgefühl, Demut und Vergebung im Vordergrund stehen. Was die neue Mentalität betrifft, richtet Havel sich vor allem an moralischen Vorbildern aus, die er immer wieder zitiert, wie etwa Masaryk, Komenský oder Chelčický, die allesamt als Verfechter des freien Denkens und der Fortschrittlichkeit gelten. Aber auch auf seine eigenen philosophischen Grundsätze kommt Havel immer wieder zurück, indem er beispielsweise die Ablehnung von Staatsideologie in der neuen Tschechoslowakei durch das „Leben in der Wahrheit“ legitimiert oder die moralische Verantwortung von Politik und Politikschaffenden betont.

Interessant ist bei Havels mentalitätspolitischer Verortung der Tschechoslowakei, die sich erwiesenermaßen als Ausrichtung der Mentalität an als westlich empfundene Charakteristika wie Nationalbewusstsein, Demokratie und Internationalität versteht, der gleichzeitige Anspruch an den Westen, ebenfalls mentalitätspolitischen Veränderungen zu vorzunehmen. Als Beispiel dafür sei etwa die vor dem amerikanischen Kongress angesprochene Hilfeleistung der USA zu nennen, die der Sowjetunion und ihren ehemaligen Satellitenstaaten durch Unterstützung in diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen auf dem Weg in die Demokratie helfen sollte.

Ein weiteres Beispiel für die Forderung nach beiderseitigen mentalitätspolitischen Veränderungen ist der in der Rede vor dem Europarat formulierte Appell nach Öffnung der westeuropäisch ausgerichteten Strukturen der Europäischen Gemeinschaften und des menschlichen Bewusstseins dem Osten gegenüber. Havels Forderung nach beiderseitigen Bemühungen, einerseits Bemühungen des Ostens, seine Staatlichkeit und Wirtschaft umzustrukturieren und andererseits Bemühungen des Westens, strukturelle Veränderungen durchzuführen, deuten auf die Auffassung einer innereuropäischen Dynamik hin. Dies impliziert auch die gegenseitige Beeinflussung der beiden Elemente, die mit der Situation im nicht mehr gewaltsam getrennten Europa einhergehen.

6.3. Geschichtsbild

Das Geschichtsbild, das Václav Havels Vorstellung der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa und der Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 zugrunde liegt, ist deutlich von mehreren Faktoren bestimmt: von der Interpretation der kommunistischen Ära in der Tschechoslowakei als gewaltsame Unterbrechung der natürlichen Entwicklung des Staates, von der Betrachtung der Zwischenkriegsrepublik als goldenem Zeitalter und von einer teleologischen Narration, an dessen Ende ein friedliches und vereintes Europa steht. Dabei stehen stets das tschechische und slowakische Volk im Mittelpunkt, die als Träger geistiger und moralischer Werte sowie der humanistischen Tradition, die sich in der Staatsgründung 1918 manifestierte, gesehen werden. Damit werden die Erkenntnisse von Timothy Barney bestätigt, der als zentrale Motive in Havels Geschichtsbild *return* und *repair* identifiziert – die ideelle Rückkehr zu den Werten der Zwischenkriegszeit und die Wiedergutmachung des kommunistischen Irrweges.

Wie aus seiner Neujahrsansprache 1990 hervorgeht, ist für Havel in erster Linie relevant, sich von der jüngsten Vergangenheit, den 41 Jahren kommunistischen Regimes in einem Satellitenstaat der Sowjetunion, zu distanzieren. Die Distanzierung von dieser Periode der Unfreiheit unternimmt Havel, indem er sie als Eindringling darstellt, der einerseits aufoktroziert wurde, indem die Kommunistische Partei im Februar 1948 unrechtmäßig die Macht im Staat übernahm, die andererseits aber auch von den tschechoslowakischen BürgerInnen mitverschuldet war. Die kollektive Mitschuld an der Ära der Totalität ist ein wichtiger Aspekt in Havels Geschichtsbild. Sie sei dadurch bedingt, dass die beiden Völker dem „Leben in der Wahrheit“ die Treue versagt haben und stattdessen der kommunistischen Ideologie dienten. Gleichzeitig mit dem selbstkritischen Eingestehen einer Kollektivschuld stellt er aber auch eine Besserung der Zustände in Aussicht, indem er die Errungenschaften und Wertevorstellungen der Zwischenkriegsrepublik rekapituliert und eine rhetorische und ideelle Brücke zwischen Rückbesinnung und Zukunftsaussichten schlägt.

Die unter Masaryk 1918 demokratisch verfasste Republik, die wirtschaftlich erfolgreich war und nach der Unabhängigkeit von der Habsburgermonarchie ein neues nationales Selbstbewusstsein erlangte, stellen in Havels Geschichtsbild ein Ideal dar, dem man sich wieder annähern muss – nicht nur im Hinblick auf die politische und sozioökonomische Verfasstheit des Landes, sondern auch was die Rolle und Vernetzung des Landes innerhalb Europas, die Idee der

„Kreuzung Europas“, betrifft. Diese Ära wird im Gesamtkontext der tschechischen und slowakischen Geschichte quasi zum goldenen Zeitalter stilisiert, dessen Charakteristika zu Idealen erhoben werden: nationales Selbstbewusstsein, Unabhängigkeit von Hegemonialmächten sowie eine geistig-moralische Atmosphäre des Humanismus und politischer Partizipation sollten nach 1989 und der Loslösung von der Sowjetunion genauso eintreten wie 1918. Der Glaube an die Möglichkeit, diese Situation wieder herstellen zu können oder sich ihr in wichtigen Punkten wie Staatsform, Nationalbewusstsein und dem Stellenwert von Moral anzunähern, wird gerade durch diese Rückbesinnung und die Gewissheit, dass Ähnliches bereits einmal erlangt war, bestärkt.

Auch der Aspekt der Moral spielt für Havels Auffassung von Geschichte eine wichtige Rolle. Schon in seinen frühen philosophischen Schriften befasste er sich mit dem menschlichen Moralempfinden und dessen Vereinbarkeit mit der Verantwortung gegenüber der menschlichen Existenz, sodass auch sein Geschichtsbild an der Veränderung des Stellenwertes der Moral in der Gesellschaft entlang verläuft. Der zentrale Wert der Verantwortung gegenüber der Umwelt zeigt den starken Einfluss von Patočkas Philosophie auf Havel. Als er in seiner Neujahrsrede 1990 die kommunistische Ära kritisiert, spricht er zuerst von der verdorbenen Sittlichkeit, die das Regime über die BürgerInnen gebracht hat, von verlorenen und unterdrückten menschlichen Werten und vom Verdrängen der eigentlich inhärenten humanistischen Werte aus der Masarykschen Zeit. Dass er auch die nationale Wiedergeburt, die Loslösung vom Habsburgerreich und die Samtene Revolution in großem Maße als Bewegungen der Moral und des „Lebens in der Wahrheit“ sowie als Beweis der geistig reichen Bürgerkultur betrachtet, unterstreicht dies.

Die Samtene Revolution betrachtet er dementsprechend als Durchbruch lange unterdrückter Sehnsüchte der beiden Völker, ihre Freiheit, Kreativität und Gesellschaft auszuleben. Dabei taucht in mehreren Reden immer wieder das Motiv des Dämmerschlafes oder Schlummerns auf, in dem sich die Gesellschaft befunden haben soll, das einen legitimisierenden, wenn nicht gar apologetischen Charakter hat. Diese Betrachtungsweise der jüngsten Vergangenheit kommt in Havels Reden häufiger vor als das Ansprechen der Kollektivschuld, was sicherlich auch mit der rhetorischen Wirkung der Textsorte „politische Rede“ zusammenhängt. In jedem Fall trägt die Betonung der gemeinsamen Vergangenheit, des gemeinsam Durchlebten und Erlittenen zur Konstruktion der „imagined communities“ bzw. der „Schicksalsgemeinschaft“ bei.

Dies wirkt beschwichtigend und motivierend für die Zukunft, wie auch Josette Baer in ihrer Forschung zu Havels politischen Denken bemerkt.

Ein weiteres zentrales Charakteristikum des Geschichtsbildes, das hinter Havels Auffassung der „Rückkehr nach Europa“ steckt, ist seine teleologische Betrachtung, also die Überzeugung, die Geschichte geschehe zielgerichtet. Die gesamthistorische Entwicklung Böhmens, Mährens und der Slowakei wird dabei, gezeichnet von Unfreiheit und der Existenz als „Anhängsel“ anderer Staaten, als natürlich darauf hinauslaufend betrachtet, dass sich die beiden Völker bestärkt von ihrem neu erwachten Nationalbewusstsein und dem lange unterdrückten Streben nach Freiheit als friedliche, stabile und langfristig demokratische Kraft in Mitteleuropa erheben. Dass die gesamte Geschichte in dieser idealen Situation gipfelt, zeigt sich auch in Havels Wunschvorstellungen für die Zukunft, in denen keine größeren Änderungen mehr vorgesehen sind: Die Integrationsphase, in der sich Europa transnationalisiert und zu einer pazifistischen und demokratischen Föderation entwickelt, ist in seinen politischen Visionen das Ziel. Wie er in der Rede vor dem amerikanischen Kongress betont, sieht er den Zerfall der Bipolarität als historisch unwiderruflichen Prozess und als Auslöser für die Suche Europas nach einer neuen Identität – die er offensichtlich mitzugestalten versucht.

Havels Geschichtsbild ist insofern besonders, als dass es beweist, dass es zur nationalen Geschichte stets mehrere Interpretationsvarianten gibt, wie der Vergleich mit der Vergangenheitsbewältigung von Václav Klaus in Kapitel 4.4.2. verdeutlicht. Gerade in der Einbettung in Reden des Staatspräsidenten, der eine Gesellschaft in eine neue politische Ära führen will, hat diese Interpretation und deren Kommunikation eine große Wirksamkeit.

6.4. Europa- und Weltbild

Havels ideales zukünftiges Europa- und Weltbild bildet eine kohärente Folgeerscheinung seiner Vorstellung von der Überwindung der kommunistischen Regime in den Ländern Mittel- und Osteuropas, der Entwicklung von Bipolarität zu Multipolarität und der demokratischen Integration Europas. Wie bereits in Kapitel 6.2. ausgeführt, sind friedliche und freundschaftliche Beziehungen in Havels Denken essentiell für die weitere kontinentale und globale Entwicklung sowie für den europäischen Integrationsprozess.

In das Europabild Havels spielen zwei zentrale Faktoren mit ein – einerseits die Vorstellung einer normativen, sich historisch entwickelten und auf gemeinsamen Traditionen und Werten basierenden Entität, andererseits aber auch der Gestaltungsanspruch, der an zwei Seiten – Ost und West – erhoben wird. Einerseits sollen die nach Europa „Zurückkehrenden“ ein neues Europa mitbestimmen können, andererseits sollen auch die westeuropäischen Länder ihre Strukturen verändern und eine Ostöffnung ermöglichen. Dieser zweite, gestalterische Faktor bezieht sich entgegen der kulturell-wertebasierten Dimension des Europabildes vielmehr auf wirtschaftliche und politische Prozesse. Havels Europabild vereint also Charakteristika der normativen Europavorstellung mit einer prozessualen Komponente, in die er sich und die Tschechoslowakei aktiv eingebunden sieht. Damit wird die Erkenntnis der rezenten Forschung bestätigt, dass das Europabild Havels und anderer Intellektueller um 1989 stark von einem normativen Konzept ausging. Zu ergänzen ist jedoch der Mitgestaltungsanspruch, den Havel an das bestehende Europabild stellt und die prozessualen Dimensionen, die damit für das neue Europa einhergehen.

6.4.1. Normative Aspekte

Das Europa der Werte und Traditionen dient in Havels politischer Rhetorik als ideeller Überbau und gleichzeitig Grundvoraussetzung für eine gelungene demokratische Entwicklung der ostmittel- und osteuropäischen Länder. Fahnenworte wie Demokratie, Achtung der Menschenrechte oder Moral, welches auch in linguistischen Analysen als Schlüsselwort mit hoher Quantität erkannt wird, deuten auf ein normativ fundiertes Europaverständnis hin. Wie auch aus seinem Konzept der „Rückkehr nach Europa“ hervorgeht, müssen die ostmitteleuropäischen Länder sich jenen Werten wiederverpflichten, die Westeuropa während der Phase der gewaltsamen Trennung erhalten habe, um sich auch politisch wieder auf eine gesamteuropäische Ebene begeben zu können:

Diese [die europäische] Gemeinschaft muss sich voll auf die geistigen und politischen Werte stützen, die in den letzten Jahrzehnten im demokratischen Westeuropa erhalten, gepflegt und praktisch erfüllt worden sind. Also auf solche Werte, wie es die Achtung vor den Bürgerrechten und –freiheiten, der politische und wirtschaftliche Pluralismus, die parlamentarische Demokratie, die Dezentralisierung der örtlichen Verwaltung und Selbstverwaltung und alles das ist, was damit zusammenhängt und daran anknüpft.³¹⁰

³¹⁰ Havel, Václav 1992, *Sommermeditationen*, übersetzt von Joachim Bruss, Berlin: Rowohlt, S.86.

Die europäische Gemeinschaft im ideellen Sinne bzw. die Europäischen Gemeinschaften als deren politische Manifestation besteht also – aus normativer Sicht – aus den westlichen Ländern, die die verbindenden Werte gehegt und erhalten haben und aus den östlichen Ländern, deren Wahrung der als europäisch imaginierten Werte temporär unterdrückt worden war. Ebenfalls normativ geprägt ist die Vorstellung der Zwischenkriegszeit als goldenem Zeitalter. Dies kommt immer wieder durch die Rückbesinnung auf die Masaryksche Demokratie zum Vorschein.

Wie bereits in der Textanalyse sowie dem Abschnitt zur geopolitischen und europapolitischen Verortung erläutert, bedient sich Havel häufig Rückbesinnungen auf Masaryk, sowohl auf ideeller und abstrakter Ebene als auch in Bezug auf konkrete Europavorstellungen. Obwohl Havel Masaryk stets als sein Vorbild erklärte und er viele seiner Anschauungen, wie etwa die Vergangenheitsinterpretation und europäischen Zukunftsvisionen mit ihm teilte, unterscheidet sich doch Havels Vorstellung des „neuen Europa“ – ein Begriff, den Masaryk an Stelle der Bezeichnung „Mitteleuropa“ verwendet – in einem essentiellen Aspekt von Masaryks Sichtweise. Während Havel die Basis für die Neugestaltung Europas ebenfalls in der Anerkennung und Gleichberechtigung aller Nationalstaaten in Europa unabhängig von ihrer Größe, der Aussicht auf einen föderalen Zusammenschluss souveräner Staaten und der Achtung der kulturellen Individualität der Einzelstaaten sieht, ist seine Vorstellung frei von der Furcht vor pangermanischen Expansionsdrängen und einer klaren antideutschen Haltung, wie sie Masaryk formuliert. Die frühe Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den beiden deutschen Republiken, die Unterstützung der deutschen Wiedervereinigung und die Initiativen zur Aussöhnung mit Deutschland sind ein Zeichen davon. Auch die frühe Aussicht auf eine europäische Konföderation Seite an Seite mit Deutschland sind ein Zeichen für Havels integrative Zukunftsvisionen.

6.4.2. Prozessuale Aspekte

Neben der normativen, sittlichen und strukturellen Angleichung von Ost und West, das Havels ideales Europabild für die Phase nach 1989 ausmacht, formuliert er auch deutliche Gestaltungsansprüche. Diese Forderung geht teilweise sogar in einen Veränderungsanspruch bzw. in Kritik an den vorherrschenden westeuropäischen Strukturen über. Wenn er betont, auch die westeuropäische Mentalität müsse sich ändern und die westeuropäischen Strukturen

erheben den ungerechtfertigten Anspruch, gesamteuropäische Strukturen zu repräsentieren, lässt sich darin durchaus die Forderung ablesen, dass für eine wirklich gesamteuropäische politische Zukunft auch der Westen in der Bringschuld steht – sei es in Form von Strukturöffnungen und Erweiterungen der Europäischen Gemeinschaften, Subventionen und Investitionen von Wirtschaft und Finanzinstitutionen, oder auch Unterstützung der Demokratisierung der Sowjetunion. In der Rede vor der KSZE spricht er konkret von einer *„Verantwortung für das weitere Schicksal des Ostens und seine[r] Pflicht, ihm in dieser historischen Stunde zu helfen.“*³¹¹

Konkrete prozessuale Veränderungen, die für Havel das zukünftige Europa bzw. jenes Europa, in das die ostmittel- und osteuropäischen Staaten „zurückkehren“, gestalten sollen, betreffen sowohl supranationale Organisationen, als auch bilaterale und multilaterale vertragliche Abmachungen. In seiner Rede auf dem Gipfeltreffen der KSZE im November 1990 fasst er abermals seine Erwartungen an die schrittweise europäische Integration zusammen, an deren Ziel die gesamteuropäische Konföderation steht, die etwa auf dem Bekenntnis aller europäischen Staaten zu einer „europäischen Magna Charta“ basieren könnte. Essentiell ist in Havels Europabild auch der Helsinki-Prozess, dem er eine wichtige integrative Bedeutung durch die Verfestigung von friedenssichernden Maßnahmen zuspricht, ebenso wie der NATO, für dessen Umstrukturierung und Änderung ihrer Militärdoktrin er plädiert. Interessant ist hierbei, dass er als wichtigen Punkt die Umbenennung der NATO fordert – ein Fakt, der sich als prozessualer Ansatz für die Veränderung der *mental maps* betrachten lässt.

Außenminister Dienstbier führt in seinen Überlegungen die politische Logik aus, die eine vollwertige Eingliederung der Tschechoslowakei und aller anderen postkommunistischer Länder in gesamteuropäische Geflechte und die Europäischen Gemeinschaften unumgänglich macht: Die Notwendigkeit der Friedenswahrung im sich neu formierenden Europa und die Notwendigkeit eines ökonomischen und humanitären Gleichgewichtes:

Das Gleichgewicht der Großmächte darf nicht ersetzt werden durch ein Ungleichgewicht, so daß im Osten der stabilisierten Demokratien ein Raum verarmter Länder entstünde, in denen Nationalismen wuchern, streiten und schließlich auch Krieg führen könnten. Investitionen in diese Länder sind also schließlich auch

³¹¹ Havel 1990, „Rede auf dem Gipfeltreffen der KSZE“, in: *Angst vor der Freiheit*, S.159.

Investitionen in die eigene Sicherheit des Westens, und seien sie auch sehr hoch, ihre Summe wird sehr viel niedriger sein als die Mittel, die man ansonsten gezwungen wäre für die Rüstung auszugeben.³¹²

6.4.3. Weltbild

Das zukünftige Weltbild Havels ist unumstritten stark von seinem Schaffen als Philosoph und vom Primat der Menschlichkeit und der menschlichen Einzigartigkeit geprägt, wie sich an dem Ausdruck seiner Hoffnung für die zukünftige Weltgemeinschaft erkennen lässt: *„Die Hoffnung auf eine Welt, deren Mittelpunkt das einzigartige menschliche Wesen ist, das seinen forschenden Blick zum Himmel erhebt, um von dort jene geheimnisvolle Kraft zu schöpfen, die allein imstande ist, die sittliche Ordnung in unseren Seelen zu tragen.“*³¹³ Das Bekenntnis aller Staaten zu gemeinsamen humanistischen Werten, Moral und Menschlichkeit, ist dabei impliziert.

In mehreren seiner Reden vor internationalem Publikum bringt Havel zum Ausdruck, dass sein ideales Weltbild im Gegensatz zur bisherigen Situation aus mehreren Polen besteht – in erster Linie aus den Großmächten USA und der Sowjetunion bzw. ihren Folgeländern sowie aus der europäischen Region, die sich immer weiter auf einen gesamteuropäischen Einigungsprozess hinbewegt. Wie er in der Rede vor dem Europarat betont, resultiert in Havels Denken aus einer friedlichen und kooperativen Dynamik dieser drei Pole in weiterer Folge auch ein globales Gleichgewicht, dessen Wohlstand und dessen Entwicklung sich auch auf die anderen Kontinente und die Entwicklungsländer ausbreitet. In seiner Rede auf dem Gipfeltreffen der KSZE im November 1990 formuliert Havel diese Vorstellung, indem er andeutet, dass aus einer friedlichen und freundschaftlichen Kooperation auf der Nordhalbkugel beste Voraussetzungen für eine global stabile Situation geschaffen werden. Dieses ideale Weltbild, das auf dem Abbau globaler Ungleichheiten beruht, zieht sich auch in seiner Neujahrsansprache 1992 und den folgenden Jahren durch sein politisches Denken.

Auf die genauen Korrelationen und Mechanismen, die hinter dieser Vorstellung stehen, geht Havel jedoch nicht ein. Indem er die europäische Region als Zwischenglied bezeichnet, tritt auch der Anspruch einer vermittelnden Instanz hervor, den er für ein konsolidiertes und

³¹² Dienstbier, *Träumen von Europa*, S.179.

³¹³ Havel, Václav 1990, „Der Bazillus des Bösen. Rede anlässlich des Besuches von Richard von Weizsäcker. Prag, 15. März 1990“, in: Havel, Václav/Ingke Brodersen (Hg.), *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*), übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.50.

integriertes Europa auf politischer und auf moralischer Ebene erhebt. Als Gegensatz zur bisherigen Weltgemeinschaft, die von der Konfrontation zweier Supermächte und deren Geflechten aus Satellitenstaaten und Kolonialbeziehungen bestimmt war, soll die zukünftige Weltgemeinschaft aus vielen gleichberechtigten Partnern bestehen, die vom Ende der expansiven und repressiven Regime profitieren. Er entwirft somit das Bild einer Weltgemeinschaft als System.

6.5. Rolle der Revolutionswerte

Sowohl in Havels Konzeption der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa als auch in seiner Verortung des Staates und des angestrebten Selbstbildes, aber auch in seinem idealen zukünftigen Europa- und Weltbild spielen erwiesenermaßen die Revolutionswerte Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit zentrale Rollen. Dabei baut er nicht nur eine systemtheoretische Interdependenz zwischen der „Rückkehr“ und der Verortung der Tschechoslowakei im europäischen Kontext und dem Europa- und Weltbild auf, sondern auch eine kausale Beziehung zu den Revolutionswerten.

Anhand der analysierten Reden lässt sich feststellen, dass auf makrostruktureller Ebene die Revolutionswerte Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit bedeutende quantitative Faktoren sind. In verschiedenen Wortformen, aber auch in Umschreibungen, kommen die Schlagwörter in fast allen Reden auffallend häufig vor und umfassen die als zentral zu benennenden Ideen, die im diskursanalytischen Sinne die Aussagen der Reden, also der Diskursfragmente, konstituieren. So werden die Revolutionswerte im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Staatlichkeit verwendet und als deren Ziel benannt: das Ziel einer freien, demokratischen, moralischen und menschlichen Republik.

Wie bereits im theoretischen und im analytischen Teil ausgeführt, bezieht sich das erste Wertebündel vor allem auf die rechtliche und wirtschaftliche Verfassung des Staates, also auf Grund- und Bürgerrechte, die auch alle Formen der Freiheiten, von der Freiheit der Meinungsäußerung über die Freizügigkeit bis hin zur Religionsfreiheit einschließen, aber auch die Umgestaltung zur freien Marktwirtschaft. Das zweite Wertebündel bedient nicht die strukturell-rechtliche und wirtschaftliche Verfassung des Landes, sondern eher die Neugestaltung der Gesellschaft und der menschlichen Beziehungen untereinander, wobei hier zweifelsohne auch

die Werte der Freiheit mit hineinspielen. Hierzu gehören etwa Versammlungs- und Organisationsfreiheit, politische Partizipation und soziale Sicherheit. Werte also, die durch die Rückbesinnung auf moralische und humanistische Werte erreicht werden sollen.

Die große Häufigkeit der Bezugnahmen auf die Revolutionswerte in Havels Reden lassen sich in erster Linie als Übereinstimmung seiner politischen Visionen im Präsidentenamt mit jenen aus seiner Zeit als Dissident und Aktivist im *Bürgerforum* sehen. Jedoch lässt sich beobachten, dass im Laufe der Zeit, als die Euphorie über den Systemumbruch und die Deklaration der idealen Werte einer Konfrontation mit der Realpolitik und teilweiser Desillusionierung über die tatsächlichen Entwicklungen weichen muss, Themen, die auf den Revolutionswerten Freiheit und Demokratie basieren, stärker in den Vordergrund geraten als die Motive der Moral und Menschlichkeit.

Dass sich Havel betont einsatzbereit und aktiv für all die genannten Werte gibt, unterstreicht seine Identifikation mit ihnen. Auch zeigt er sich als Autor und Sprecher im Transformationsdiskurs als Konstituent des diskursiven Feldes um die revolutionäre Bewegung. Zentrale Aspekte und Ziele des Transformationsdiskurses, wie ihn etwa das *Bürgerforum* und Intellektuelle vertraten, sind auch die Pfeiler in Havels politischer Vision und Rhetorik. Die Tatsache, dass die Revolutionswerte auch in den ersten Jahren nach dem Umbruch dominierend für den politischen Diskurs waren, zeigt sich auch daran, dass die kommunikativ mächtigsten DiskurskonstituentInnen, das Regierungskabinett und enge MitarbeiterInnen Havels, größtenteils ebenfalls aus der Dissidenz und dem *Bürgerforum* stammen. Als Beispiele dafür stehen etwa Außenminister Dienstbier als langjähriger Visionär einer gesamteuropäischen Einigung, der stellvertretende Regierungsvorsitzende Ján Čarnogurský als Vertreter der christlich-demokratischen Bewegung, Premierminister Petr Pithart, Unterzeichner der Charta 77 und Mitbegründer des *Bürgerforums*, Alexandr Vondra, ebenfalls Mitbegründer des *Bürgerforums* und Havels außenpolitischer Berater und viele mehr. Hier lässt sich von einer quasi-Personifikation der Revolutionswerte sprechen.

Neben dem quantitativen Aspekt, der die Wichtigkeit der Revolutionswerte durch die Gebrauchshäufigkeit der Wörter Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit und durch ihre politische Repräsentation in Form von Regierungsmitgliedern strukturell ausdrückt, liegt der Bedeutung der Revolutionswerte in Havels politischer Rhetorik auch ein bedeutender

qualitativer Aspekt zugrunde. Dieser lässt sich als kausale Verbindung aus der Achtung und Umsetzung der Revolutionswerte und dem Erreichen der angestrebten Selbstverortung sowie dem idealen Europa- und Weltbild verstehen. Wie aus Havels Argumentation, etwa in der Neujahrsansprache 1990, hervorgeht, ist das ideale Selbstbild der Tschechoslowakei geprägt von der Achtung liberaler, humanistischer und pazifistischer Werte. Das Ideal der demokratischen und prosperierenden Republik, das nach 1918 bereits einmal umgesetzt worden war, dient dabei als Basis für die Rückbesinnung, auf die sich die Revolutionswerte beziehen. Gleichzeitig wird das Argument, dass die ideale Tschechoslowakei nur durch Achtung dieser Werte bestehen kann, durch ein weiteres Denkmuster unterstützt: Die Zeit nach 1938, aber noch viel mehr die Zeit nach 1948, die noch eher „aus den eigenen Reihen“ selbstverschuldet war und die damit einhergehende Totalität und Unfreiheit wird durch die Absenz der moralischen, menschlichen, freiheitlichen und demokratischen Werte erklärt. Im Umkehrschluss und mit Blick auf die Zukunft bedeutet das, dass das tschechoslowakische Idealbild nur erreicht werden kann, indem diesen Werten wieder eine zentrale Rolle in Gesellschaft und Politik zugesprochen wird. Nur durch das Primat der moralischen Politik – einer Politik als „praktizierter Sittlichkeit“ – und die Neugestaltung sowie Humanisierung der zwischenmenschlichen Beziehungen kann eine Tschechoslowakei im europäischen und globalen Geflecht entstehen, wie Havel sie anstrebt.

7. Conclusio

Aus der Analyse von Havels Reden und seinen politischen Visionen bezüglich der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa und der Verortung des Staates in einem europäischen und globalen Geflecht, das nach der Wende von 1989 vielfältigen Dynamiken und Neuentwicklungen ausgesetzt ist, lassen sich mehrere Schlussfolgerungen ziehen. Auf der Makroebene lässt sich konstatieren, dass Havels politisches Denken zwar vielschichtig, aber doch kohärent ist. Seine Vision des integrierten Europas und der Überwindung des Ost-West-Gegensatzes ist keine bloße Abstraktion, sondern durchaus das Resultat eines tieferen politischen Verständnisses und realitätsbasierter politischer Überlegungen. In der diachronen Betrachtung lässt sich eine Reaktion auf die realpolitischen Entwicklungen und eine Angleichung seiner politischen Rhetorik an problematische Aspekte der Transformation beobachten.

Diesen Faktoren liegt Havels biographischer Hintergrund zugrunde, beschäftigte er sich doch seit seiner Jugend, besonders aber seit der Charta 77-Bewegung, intensiv mit politischen Fragestellungen und dem Streben nach politischer Veränderung. Die jahrelangen Erfahrungen eines Dissidenten im repressiven sozialistischen Regime haben ihren Teil dazu beigetragen, dass Havels Politikverständnis auf einer humanistischen Philosophie basiert. Die Grundstruktur seines Existenzverständnisses, das in philosophischen Konzepten ausgedrückt die Emanzipation des Individuums verlangt, um seine Verantwortung gegenüber seiner Umwelt wahrzunehmen, lässt sich gut auf das Feld der Politik übertragen: Laut Havel soll politisches Handeln das gewissen- und moralorientierte Ausführen der sozialen Verantwortung sein, das letzten Endes in einem größeren transzendentalen Ganzen aufgeht – im politischen Falle etwa in einem supranationalen oder globalpolitischen Kontext. Zweifelsohne ist in einer längerfristigen Betrachtung der Entwicklungen nach 1989/1990 eine Verschiebung von der dissidententypischen, idealphilosophischen Politikvorstellung hin zur Auseinandersetzung mit Realpolitik und den Ernüchterungen des Transformationsprozesses zu verzeichnen.

Trotzdem ist Havels politisches Denken insofern vielschichtig und kohärent, als dass alle seine Einzelideen und Visionen eine quasi systemtheoretische Vernetzung aufweisen. Wie es der Persönlichkeit und Arbeitsweise Havels entspricht, ist sein Konzept – hier die politische Zukunftsvision für die Tschechoslowakei und Europa – bis ins Detail durchdacht und bezieht größere komplexere Zusammenhänge mit ein, wobei dennoch jeder Einzelaspekt seine eigene wichtige Rolle spielt und Dynamiken begründet. So bedingt die Rolle der Revolutionswerte die Schritte der „Rückkehr“ nach Europa, die wiederum zur idealen Verortung der Tschechoslowakei beiträgt, die wiederum ihren Teil im idealen Europa- und Weltbild konstituiert.

Dies ist der Grund, weshalb es scheint, dass die Forschungsfragen, die diese Arbeit leiten, nicht separiert voneinander bearbeitet und beantwortet werden können. Die erste Forschungsfrage untersucht, wie sich die Umbruchswerte in Havels politischem Denken wiederfinden. Es ergibt sich der Schluss, dass sie sich sowohl im Denken als auch in der politischen Rhetorik Havels wiederfinden, wo sie quantitativ häufig vorkommen und qualitativ essentiell konnotiert sind. Die Werte spiegeln sich aber auch in den strukturellen Maßnahmen, die er für die Transformation vorsieht, wider – von Generalamnestien über die Aussöhnung mit ehemals

feindlichen Ländern bis hin zur Liberalisierung der Wirtschaft und Demokratisierung aller Ebenen im Staat.

Nachdem nach der Rolle der Revolutionswerte gefragt wurde und in Kapitel 6.5. erläutert wird, dass die Wertebündel Freiheit und Demokratie bzw. Moral und Menschlichkeit auch in Havels politischer Agenda weitergeführt werden, leitet diese Erkenntnis direkt zur zweiten Forschungsfrage über. Die Wahrung der Revolutionswerte bzw. die Implementierung entsprechender Transformationsmaßnahmen sind nämlich die ersten Schritte der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa. Die Formulierung „Rückkehr nach Europa“ bezeichnet im weitesten Sinne die Wiedereingliederung in gesamteuropäische Dynamiken und (Wieder-)aufnahme von unbeschränkten internationalen Kontakten. Die Wahrung der Revolutionswerte wird auch als Maßnahme gegen die weniger erfreulichen Entwicklungen nach 1990 präsentiert.

In Havels Mikrodiskurs herrscht dabei die Referenz zur Vergangenheit vor, die mit dem Wort „Rückkehr“ und „wieder“ ausgedrückt wird. Sie bezieht sich dabei auf die Tatsache, dass ein ähnlicher Zustand wie angestrebt wird in der tschechoslowakischen Geschichte bereits einmal erreicht worden war. Die Rückbezüge auf die Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik und die sowohl politisch, wirtschaftlich und humanistisch prosperierende Zwischenkriegsrepublik unter Masaryk spielen hierbei nicht nur eine bestätigende Rolle, sondern stellen auch einen wichtigen psychologischen Faktor dar: Durch gemeinsam Erinnertes und kollektive Symbolik wird ein Gemeinschaftsgeist entfacht, der laut Havel essentiell für die Neugestaltung der Zivilgesellschaft und damit ebenfalls wegweisend für die „Rückkehr nach Europa“ ist.

„Europa“ ist dabei noch ein externes Konstrukt, das das Resultat der jüngeren Geschichte und der Zweiteilung des Kontinents in kaum miteinander interagierende und ideologisch gegeneinander abgeschirmte Hälften ist. In dieser Vorstellung sind die mittel- und osteuropäischen Länder wie die Tschechoslowakei nämlich nicht in „Europa“ enthalten, was durch zweierlei Gedankenstränge zu erklären ist. Erstens dadurch, dass als „europäisch“ etwas imaginiert wird, das sich in der Periode von 1945 bis 1989 als genuin westeuropäisch entwickelt hat: freie demokratische Regime, kapitalistische Marktwirtschaft, aber auch viel lebensnähere Dinge wie die Wohlstands- und Konsumgesellschaft oder persönliche Freiheiten. Da die Tschechoslowakei unter einem Regime stand, das all dies nicht ermöglichte und dessen Ideologie

ohnehin jegliche pazifistischen paneuropäischen Verbindungen unterband, konnte sie sich nicht mit einem „Europa“ wie geschildert identifizieren. Zweitens, so die populäre Geschichtsnarration und auch jene von Havel, gibt es jedoch trotz der 41-jährigen Phase des Staatssozialismus eine tiefe historische und kulturelle Verbundenheit mit dem Europa, das für gemeinsame Werte steht. Da die Ära von 1948 bis 1989 explizit als Zäsur und unnatürliches Phänomen betrachtet wird, wird die Tatsache betont, dass sich am europäischen und geistig reichen Geist der beiden Völker nichts verändert hat – die „Rückkehr“ wird also auch als Rückkehr an einen Scheideweg oder Wiederanknüpfung an vorgefertigte Pfade betrachtet.

Dass sich die „Rückkehr“ der Tschechoslowakei nach Europa in Havels politischer Vorausschau in drei Phasen einteilen lässt, beantwortet in weiterer Folge die zweite Forschungsfrage. Laut Havels Darlegungen besteht die „Rückkehr“ nach Europa aus kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Schritten, die man jeweils einer Phase zuordnen kann. Die Phasen lassen sich als Normalisierungs – bzw. Restrukturierungsphase, Vernetzungsphase und Integrationsphase bezeichnen, an deren Ende ein friedliches, integriertes und wertgebundenes Europa steht, das durch die Europäischen Gemeinschaften gefestigt wird. Im Grunde lassen sich alle Schritte der „Rückkehr“ der Tschechoslowakei, aber auch aller anderen Staaten des ehemaligen Ostblocks, als charakteristisch für die prozessuale Dimension der Europavorstellung Havels betrachten.

Normalisierungs- bzw. Restrukturierungsphase, Vernetzungsphase und Integrationsphase verbindet die chronologische, aufeinander aufbauende Abfolge einer Entwicklung, an deren Ende Havels ideales Europabild steht. Ob man dieses nun als *Europäische Konföderation* nach Mitterrand oder als *Vereinigung europäischer Staaten* oder als *gemeinsames Haus Europa* nach Gorbatschow bezeichnet, ist jedoch mit Hinblick darauf zweitrangig, dass aus Havels politischer Rhetorik nachvollziehbar hervorgeht, von welchen rechtlichen, politischen und institutionellen Faktoren seine europäische Vision umrahmt wird.

Das darauf entworfene Europa- und Weltbild impliziert wiederum unmittelbar die Antwort auf die dritte Forschungsfrage, die sich mit der Verortung der Tschechoslowakei nach 1989 befasst. Entsprechend dem idealen Europa- und Weltbild soll die Tschechoslowakei sich nämlich zu einem stabilen und friedenssichernden Element und sogar zu einer intellektuellen und moralischen Instanz des europäischen und globalen Gesamtgefüges entwickeln. Hieran lässt sich

die eingangs erwähnte Interdependenz und Kohärenz von Havels einzelnen Gedanken erkennen: Nur durch die Achtung und Durchsetzung der Umbruchswerte können die einzelnen Schritte der „Rückkehr“ nach Europa gemacht werden; nur durch erfolgreiche Restrukturierung kann Vernetzung und Integration geschehen und nur durch eine gelungene Transformation kann die Tschechoslowakei den Status erreichen, in dem Havel sie idealerweise verorten möchte. Gleichzeitig Folge, aber auch Bedingung dieses Prozesses ist die Konsolidierung der europäischen und globalen friedlichen und freundschaftlichen Gemeinschaft aller Völker.

Abschließend kann man reflektieren, dass Havels Idee der „Rückkehr“ nach Europa durchaus aus verständlichen und legitimen Komponenten besteht. Unzweifelhaft spielt der psychologische Faktor der Rückbesinnung einer nationalen Gemeinschaft auf das gemeinsame Erbe eine wirkmächtige mobilisierende Rolle, die das kollektive Gedächtnis anspricht und mit positiv konnotierten nationalen Symbolen agiert. Darüber hinaus trägt auch das Aufgreifen der kontemporären Strömungen – auch in Polen war die „Rückkehr nach Europa“ ein tragender Topos – und der Revolutionswerte Freiheit und Demokratie sowie Moral und Menschlichkeit zu einer treibenden Kraft und einer Bewegung hin zu „Europa“ bei, das mit bestimmten Idealen und Werten verbunden wird.

Dass das Konzept der „Rückkehr“ oder Rückbesinnung in politischer Rhetorik und Massenmobilisierung erfolgreich ist, zeigt sich schließlich nicht nur im Kontext von 1989, sondern taucht bis heute auf, etwa durch politische Postulate wie „Make America great again“ oder „Make Britain great again“ zu beobachten ist. Inwiefern die Notion des „Zurück“, also der Rückkehr, der Rückbesinnung, der Wiedererlangung von bestimmten Zuständen durch politische Rhetorik in kollektiven Wahrnehmungen instrumentalisiert wird, wäre Gegenstand weiterer aufschlussreicher diskursanalytischer Untersuchungen. Zu Havels Vorstellung lässt sich jedoch klar sagen, dass seine „Rückkehr“ nach Europa stark positiv konnotiert ist, bedeutet sie doch das Aufgreifen humanistischer Werte, Ideen der europäischen pazifistischen Integration, das Überwinden der Teilung Europas in zwei Blöcke und somit die Verortung der Tschechoslowakei in einem dynamischen kooperativen europäischen Geflecht.

Besonders auffällig ist in Havels Konzeptionen die starke philosophisch-moralische Komponente. Sie spiegelt sich auf der inhaltlichen Ebene wider, aber auch an einigen weltanschaulichen Zugängen, beispielsweise, wenn er betont, der Europarat sei der geeignetste

Ansatzpunkt für eine europäische Integration zu sehen. Dass er von dieser Perspektive abtritt und sich schon zwei Jahre später eher in Richtung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft orientiert, zeigt im Übrigen den leichte Rückgang des moralisch-ideellen Anteils seiner Reden im Laufe seiner ersten Amtsjahre.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass Havel sich in seiner Ideenwelt stark auf Europa fokussiert und das Weltbild dabei in den Hintergrund gerät bzw. auf bestimmte Akteure reduziert wird. Es entsteht beinahe der Anschein, das Weltgeschehen sei ein bloßes Resultat der Entwicklungen innerhalb der Dreierkonstellation USA – Europa – Postsowjetrußland, wodurch ihm eine gewisse Kurzsichtigkeit und Zentriertheit auf den globalen Norden unterstellt werden könnte, der jedoch durch den zeithistorischen Kontext sicherlich seine Legitimität hat, spielten sich doch 1989/90 tiefgreifende Umbrüche ab, die vor allem diese drei Akteure essentiell betrafen.

Aus heutiger Perspektive würde man solche Zukunftskonzepte möglicherweise anders betrachten und mehr auf die globalen Dynamiken und andere Bruchlinien achten. Dennoch hat die Essenz des politischen Denkens Havels auf nationaler und europapolitischer Ebene wenig an Aktualität eingebüßt. In manchen Belangen, wie etwa in der Umweltthematik oder Fragen der europäischen Integration, kann man sogar festhalten, dass Havel bereits seiner Zeit voraus war. So auch in der Vorwegnahme der innenpolitischen und innergesellschaftlichen Konflikte, die sich mit den weitgehenden Liberalisierungen entwickelt haben und etwa zum Zerfall der Tschechoslowakei, dem Aufstieg populistischer Parteien und der Marginalisierung gesellschaftlicher Gruppen geführt haben.

In der Tschechischen Republik und in der Slowakei lässt sich seit einigen Jahren eine Tendenz erkennen, die den Werten vor 1989 durchaus gegenläufig wirkt. Obwohl Havels Ziele von einer Aufnahme in die Europäischen Gemeinschaften bzw. die EU und in andere internationale Organisationen erreicht wurden, entwickelten sich Tschechien und die Slowakei tendenziell durch das Aufflammen von Nationalismen, Xenophobie, Euroskeptizismus und Populismus weg von den Revolutionswerten Moral und Menschlichkeit. Vor allem Tschechien sticht als besonders EU- und migrations skeptisches Land in Europa hervor. Freiheit und Demokratie haben aber, so könnte man argumentieren, ihren Teil dazu beigetragen. Inwiefern es sich bei jenen jüngeren, integrationsskeptischeren Tendenzen um ein Symptom der

„nachholenden Freiheit“ handelt, wäre ebenfalls Thema weiterer Untersuchungen der neueren Entwicklungen der Beziehungen zwischen dem Westen und dem Osten Europas.

Jedenfalls könnte man die Geschehnisse von 1989/90 sowie deren Folgen auf einer Ebene abseits von Recht und Wirtschaft als Wiedereröffnung von „Europa als Kommunikationsraum und Appellationsinstanz“³¹⁴ sowie als Wiedereinbindung der mittel- und osteuropäischen Staaten in einen „kontinentalen Kommunikationsprozess“³¹⁵ betrachten. Dieser Kommunikationsraum, wenn man so will, hat zwar der europäischen Integration und dem Prozess der „Rückkehr nach Europa“ vieler Staaten des ehemaligen Ostblockes Vieles ermöglicht, sollte aber dennoch auch von seiner anderen Seite bezüglich der problematischen Entwicklungen betrachtet werden.

Wenn man heute in Gedenken an 1989 die Frage stellt, was von den Werten dieser Zeit übriggeblieben ist kann man sich recht plakativ vor Augen führen, dass sich die tschechische und slowakische Gesellschaft deutlich in zwei Lager, das der Havel-NostalgikerInnen und das der Havel-AblehnerInnen entwickelt hat. Betrachtet man das ideelle Erbe, muss man heute mit Bedauern feststellen, dass mit der Mitte der 1990er- Jahre, mit den Beitritten zu EU und NATO und mit Havels Ausscheiden aus der Politik der Weg der moral- und humanismuszentrierten Politik in der Tschechischen Republik und in der Slowakei verlassen wurde. In der gesamteuropäischen Politik könnte man sich heute – gerade im Angesicht der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen – etwas mehr Havelsche Feinfühligkeit, Offenheit und Ehrlichkeit in der internationalen Politik wünschen.

Die Ernüchterung über die negativen Begleiterscheinungen der Transformation, die Havel schon 1992 bemerkte, hat sich in der Gesellschaft verbreitet und zu neuen Strömungen geführt. Möglicherweise hat die starke Idealisierung der Freiheit und Demokratie, für die Havel so prominent stand, in gleichem Maße wie sie 1989 eine Europaeuphorie auslöste, nach der Wende zu Desillusionierung, Ernüchterung und in weiterer Folge sogar Europaskeptizismus und Politikverdrossenheit geführt, die bis heute die politische Landschaft der ostmitteleuropäischen Länder prägen.

³¹⁴ Dieser Terminus wird von Anna Veronika Wendland verwendet, wenn sie über die Auswirkungen des Falls der Eisernen Mauer im diskursiven und kommunikativen Feld spricht, in dem „Europa“ in östlichen Ländern stets als Ziel genannt wurden. Mehr zur Europäisierung aus osteuropäischer Sicht siehe: Wendland, Anna-Veronika 2009 *„Bei euch in den Europas“*, in: Jürgen Elvert, Jürgen Nielsen-Sikora (Hg.), *Leitbild Europa? Europabilder und ihre Wirkungen in der Neuzeit*. Stuttgart, Franz Steiner Verlag, S.216.

³¹⁵ Ebd.

8. Bibliographie

8.1. Quellenverzeichnis

- Havel, Václav/Brodersen, Ingke (Hg.) 1990, *Am Anfang war das Wort. Texte von 1969 bis 1990*, übersetzt von Joachim Bruss, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Havel, Václav/Brodersen, Ingke (Hg.) 1991, *Angst vor der Freiheit. Reden des Staatspräsidenten*, übersetzt von Joachim Bruss und Gudrun Heißig, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.) 1998, *Moral in Zeiten der Globalisierung*, übersetzt von Joachim Bruss und Eva Profousová, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Havel, Václav/Frank Strickstock (Hg.) 2000, *Versuch, in der Wahrheit zu leben*, übersetzt von Gabriel Laub, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

8.2. Sekundärliteratur

8.2.1. Monographien und Sammelbände

- Bock, Ivo/Jan Pauer, 1995, *Tschechische Republik zwischen Traditionsbruch und Kontinuität*, herausgegeben von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Bremen: Ed. Temmen.
- Brennan, Daniel 2017, *The political thought of Václav Havel: philosophical influences and contemporary applications*. Leiden/Boston: Brill.
- Dieckmann, Walther 1969, *„Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache“*, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Dienstbier, Jiří 1991, *Träumen von Europa*, Berlin: Rowohlt.
- Domnitz, Christian, 2015, *Hinwendung nach Europa. Öffentlichkeitswandel im Staatssozialismus 1975-1989*, Bochum: Verlag Dr. Dieter Winkler.
- Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Foucault, Michel 1988, *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Garton Ash, Timothy 1990, *We the People. The Revolution of '89 Witnesses in Warsaw, Budapest, Berlin and Prague*, Cambridge: Granta Books.
- Gehler, Michael 2017, *Revolutionäre Ereignisse und geoökonomisch-strategische Ergebnisse: Die EU- und NATO-„Osterweiterungen“ 1989-2015 im Vergleich*. Zentrum für Europäische Integrationsforschung Discussion Paper C 239. Bonn.
- Goehrke, Carsten /Seraina Gilly (Hg.) 2000, *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, Bern: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Havel, Václav 1992, *Vážení občané, /Projevy červenec 1990-červenec 1992/*, Prag: Lidové noviny.
- Kenney, Padraic 2006, *The burdens of freedom: Eastern Europe since 1989*, New York: Zed Books.
- Kopeček, Michal (Hg.) 2008, *Past in the Making. Historical Revisionism in Central Europe after 1989*. Budapest/New York: Central European University Press.
- Krapfl, James 2013, *Revolution with a Human Face: Politics, Culture, and Community in Czechoslovakia, 1989-1992*, Ithaca/London: Cornell University Press.
- Landwehr, Achim 2008, *Historische Diskursanalyse*, Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Merkel, Wolfgang 2010, *Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lukášek, Libor 2010, *Visegrádská skupina a její vývoj v letech 1991-2004*, Prag: Karolinum.
- McRae, Rob 1997, *Resistance and Revolution. Vaclav Havel's Czechoslovakia*. Ottawa: Carleton University Press.
- Mueller, Wolfgang/ Michael Gehler/ Arnold Suppan (Hg.) 2015, *The Revolution of 1989: A Handbook*, Wien: ÖAW.
- Mueller Wolfgang (Hg.) 2017, *1989. Die Samtenen Revolutionen, Österreich und die Transformation Europas*. Wien: new academic press.
- Nord, Christiane 1991, *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*, Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Perzi, Niklas/Beata Blehova/Peter Bachmaier (Hg.) 2009, *Die Samtene Revolution*.

Vorgeschichte – Verlauf – Akteure. Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften.

- Pollack, Detlef/Jan Wielgohs (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Radünzel, Claudia 2002, *Russische und deutsche Reden vor den Vereinten Nationen. Eine kontrastive Analyse*, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Tucker, Aviezer 2000, *The philosophy and politics of Czech dissidence from Patočka to Havel*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press.
- Ther, Philipp 2016, *Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa*, Berlin: Suhrkamp.
- Todorova, Maria 1997, *Imagining the Balkans*, New York: Oxford University Press.
- Wolff, Larry 1995, *Inventing Eastern Europe: the map of civilisation on the mind of the Enlightenment*, Stanford, California: Stanford University Press.

8.2.2. Biographien

- Kaiser, Daniel 2017, *Václav Havel. Der Präsident 1990-2003*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- Keane, John 2000, *Václav Havel. Biographie eines tragischen Helden*, München: Droemer Knaur.
- Simmons, Michael 1991, *The Reluctant President. A political Life of Vaclav Havel*, London: Methuen.
- Žantovský, Michael 2014, *Václav Havel. In der Wahrheit leben*, Berlin: Propyläen.

8.2.3. Beiträge aus Sammelbänden

- Balík, Stanislav/Jan Holzer/Jakub Šedo 2010, „Samt und sanft – wohin man auch schaut: Die sogenannte „samtene“ Revolution in der Tschechoslowakei“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgohs (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.183-201.

- Coudenhove-Kalergi, Barbara 1999, „Die Samtene Revolution. Ein Erlebnisbericht“, in: *Die Samtene Revolution. Vorgeschichte – Verlauf – Akteure*, herausgegeben von Niklas Perzi, Beate Blehova und Peter Bachmaier, Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, S.309-310.
- Esterková, Yvona 2014, „Analýza novoročních projevů prezidentů České Republiky – se zaměřením na projevy Václava Havla“, in: Henzen, Valérie/Anna Hodel/Sophia Polek (Hg.) 2014, *junOST. Beiträge zur ersten Schweizerischen Konferenz junger Slavistinnen und Slavisten*. Basel: Pano, S.294-317.
- Faraldo, José M. 2008, „Einleitung: Europavorstellungen im Ostblock. Zwischen Aneignung und Ablehnung“, in: Faraldo, José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock- Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S.11-21.
- Gasteyger, Curt 2006, *Europa zwischen Spaltung und Einigung. Darstellung und Dokumentation 1945-2005*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, S.373-343.
- Jetel, Daniel/Mirjam Schram 2000, „Tschechoslowakei – auf dem Weg zurück nach Europa“, in: *Transformation und historisches Erbe in den Staaten des europäischen Ostens*, herausgegeben von Carsten Goehrke und Seraina Gilly, Bern: Peter Lang, S.173-214.
- Lemberg, Hans 1993, „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa. Formen und Probleme der „Rückkehr nach Europa“, in: *Der Umbruch in Osteuropa*, herausgegeben von Jürgen Elvert und Michael Salewski, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S.15-28.
- Marin, Noemi 2006, „The Other Side(s) of History: The Return of Rhetoric“, in: *Advances in the History of Rhetoric*, 9(1) (2015), S.209-225.
- Mueller, Wolfgang/ Erwin A. Schmidl, „Rückkehr nach Europa: Der Beitritt Osteuropas zu NATO und EU“, in: Mueller, Wolfgang (Hg.) 2017, *1989. Die Samtenen Revolutionen, Österreich und die Transformation Europas*. Wien: new academic press, S.77-99.
- Pollack, Detlef/Jan Wielgoths, „Ressourcen und Gelegenheiten oppositioneller Akteure im Regimeumbruch von 1989“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgoths (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.7-16.
- Schmale, Wolfgang 2008, „„Osteuropa“: Zwischen Ende und Neudefinition?“, in: Faraldo,

- José M./Paulina Gulińska-Jurgiel/Christian Domnitz (Hg.) 2008, *Europa im Ostblock-Vorstellungen und Diskurse (1945-1991)*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau, S.23-35.
- Schulze Wessel, Martin 1991, „Die Tschechoslowakei auf dem Weg „zurück nach Europa“, in: Bernd Bonwetsch/Manfred Grieger (Hg.), *Was früher hinterm Eisernen Vorhang lag. Kleine Osteuropakunde vom Baltikum bis Bessarabien*, S.137-158.
 - Ther, Philipp 2003, „Immer wieder Osteuropa: Die „Mental Map“ Europas seit der Aufklärung“, in: *Europas Mitte – Mitteleuropa – Europäische Identität?*, herausgegeben von Barbara Breysach, Berlin: Logos Verlag, S.199-207.
 - Trencsényi, Bálaazs, „Central Europe“, in: Mishkova, Diana/Bálaazs Trencsényi (Hg.) 2017, *European Regions and Boundaries. A Conceptual History*, New York: Berghahn Books, S.166-187.
 - Tůma, Oldrich 2010, „Opposition in der Tschechoslowakei: ein historischer Überblick“, in: Pollack, Detlef/Jan Wielgoch (Hg.) 2010, *Akteure oder Profiteure? Die demokratische Opposition in den ostmitteleuropäischen Regimeumbrüchen 1989*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.19-39.
 - Zagacki, Kenneth 1999, „Václav Havel and the rhetoric of folly“, in: *Critical Essays on Václav Havel*, herausgegeben von Marketa Goetz-Stankiewicz und Phyllis Carey, New York: G.K. Hall & Co, S.21-30.

8.2.4. Artikel aus Journals

- Baer, Josette 2000, „Imagining Membership: The Conception of Europe in the Political Thought of T.G. Masaryk and Václav Havel“, in: *Studies in East European Thought*. 52 (2000), S.203-226.
- Barney, Timothy 2015, „„A Tale of Two Václavs“: Rhetorical History and the Concept of „Return“ in Post-Communist Czech Leadership“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup.1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.109-134.
- Dahrendorf, Ralf 1990, „Übergänge: Politik, Wirtschaft und Freiheit“, in: *Transit*.

Europäische Revue I (1990), S.35-47.

- Garton Ash, Timothy 1990, „Après le déluge, nous“ in: *Transit. Europäische Revue* I (1990), S.11-34.
- Habermas, Jürgen 1990, „What Does Socialism Mean Today? The Rectifying Revolution in the Need for New Thinking on the Left“, in: *New Left Review* 1/183 (1990), S.3-21.
- Hagen, Joshua 2003, „Redrawing the imagined map of Europe: the rise and fall of the „center““, in: *Political Geography* 22 (2003), S.489-517.
- Havel, Václav 1995, „The Politics of Responsibility“, in: *World Policy Journal*, 12/3 (1995), Social Science Premium Collection, Durham: Duke University Press S.81-87.
- Dülffer, Jost 2004, „Europäische Zeitgeschichte – Narrative und historiographische Perspektiven“, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*. 1/1 (2004), S.51-71.
- Pšejda, Pavel 2004, „Občanské fórum jako katalyzátor vývoje stranického systému ČR“, in: *Politologický časopis* 3/2004, S.316-327.
- Kipke, Rüdiger 1997, „Zum Verlauf der „Samtenen Revolution“ in der Tschechoslowakei“, in: *Bohemia Zeitschrift für Kultur und Geschichte der Böhmisches Länder* 38/1 (1997), S.141-152.
- Klicperová-Baker, Martina 2015, „Czech Rhetoric of 1989 and Václav Havel“, in: *Advances in the History of Rhetoric* 18 (2015) – Issue sup1: Rhetorics of „1989“ and After: Rhetorical Archaeologies of Political Transition, S.87-108.
- Lemmen, Sarah 2016, „The ‚return to Europe‘: intellectual debates on the global place of Czechoslovakia in the interwar period“, in: *European Review of History* 23 (2016), S. 610-622.

8.2.5. Weblinks

- Council of Europe, „About the Council of Europe – Member States“, online verfügbar unter: <https://www.coe.int/en/web/yerevan/the-coe/about-coe/map-member-states>, Stand 31.07.2020.

- Deutsche Botschaft Prag: deutsch-tschechische Beziehungen, „Vertrag über gute Nachbarschaft“, online verfügbar unter: <https://prag.diplo.de/cz-de/themen/politik/seite-text-nachbarschaftsvertrag/1126986>, Stand 09.01.2021.
- Deutschlandfunk, „Tschechien – der treueste Verbündete Israels in Europa“, online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/tschechien-der-treueste-verbuendete-israels-in-europa-100.html>, Stand 28.01.2022.
- EUR-Lex, „Erweiterung 2004: Europa stellt sich der Herausforderung einer EU mit 25 Mitgliedsstaaten“, online verfügbar unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=LEGISSUM%3Ae50017>, Stand 11.01.2022.
- Knihovna Václava Havla, „Havel, Václav/Jan Zelenka (Hg.) 2015, Projevy 1990-2015: Letní přemítání, Praha“, online verfügbar unter: <http://web.b.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/detail/detail?vid=0&sid=8345a312-1286-4f15-97f4-52f29ef55061%40pdc-v-sessmgr02&bdata=JnNpdGU9ZWZWhvc3QtbGl2ZQ%3d%3d#db=nlebk&AN=1907270>, Stand 10.10.2020.
- Městská knihovna v Praze, „Tomáš Garrigue Masaryk 1920, Nová Evropa, Prag: Gustav Dubský“, online verfügbar unter: https://web2.mlp.cz/koweb/00/03/99/99/13/nova_evropa.pdf, Stand 07.09.2020.
- DeuFraMat: „Maueröffnung während des französischen Staatsbesuchs in der DDR, online verfügbar unter: <http://www.deuframat.de/europaeisierung/internationale-verflechtungen-frankreich-und-deutschland-im-internationalen-system/paris-und-die-deutsche-einheit/maueroeffnung-waehrend-des-franzoesischen-staatsbesuchs-in-der-ddr.html>, Stand 14.09.2020.
- Paměť národa, „Zveřejnění petice Několik vět“, online verfügbar unter: <https://www.pametnaroda.cz/cs/magazin/stalo-se/zverejneni-petice-nekolik-vet>, Stand 02.05.2020.
- Pohlw – Deutsche Literaturgeschichte und Literaturepochen, „Das absurde Theater: Merkmale, Definition & Stücke“, online verfügbar unter: <https://www.pohlw.de/literatur/theater/absurd/>, Stand 18.3.2020.
- Segert, Dieter 2002, „Wirtschaft in der Transformation“, in: Informationen zur politischen

- Bildung (Heft 276) *Tschechien*, online verfügbar unter:
<https://www.bpb.de/izpb/9652/wirtschaft-in-der-transformation?rl=0.6472380820842178>, Stand 16.01.2022.
- Taz Archiv, „Kontroverse zwischen Havel und Mitterrand“, online verfügbar unter:
<https://taz.de/Kontroverse-zwischen-Havel-und-Mitterrand/!1715475/>, Stand 14.09.2020.
 - Themenportal Europäische Geschichte, „Un occident kidnappé oder die Tragödie Zentraleuropas“, online verfügbar unter: <https://www.europa.clio-online.de/quelle/id/q63-28311>, Stand 15.01.2022.
 - Universal-Lexikon, „Absurdes Theater“, online verfügbar unter:
https://universal_lexikon.deacademic.com/202047/absurdes_Theater, Stand 18.03.2020.
 - „Václav Havel: New Year’s Address to the Nation 1990/ Novoroční projev 1990 (English subtitles)“, online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=i3OK650epuo>, Stand 06.07.2020.
 - Wikizdroje, „Novoroční projev prezidenta ČSFR Václava Havla (1992)“, online verfügbar unter:
[https://cs.wikisource.org/wiki/Novoroční%AD_projev_prezidenta_ČSFR_Václava_Havla_\(1992\)](https://cs.wikisource.org/wiki/Novoroční%AD_projev_prezidenta_ČSFR_Václava_Havla_(1992)), Stand 12.01.2022.

9. Anhang

- Krapfl, James 2013, *Revolution with a Human Face: Politics, Culture, and Community in Czechoslovakia, 1989-1992*, Ithaca/London: Cornell University Press, S.79.

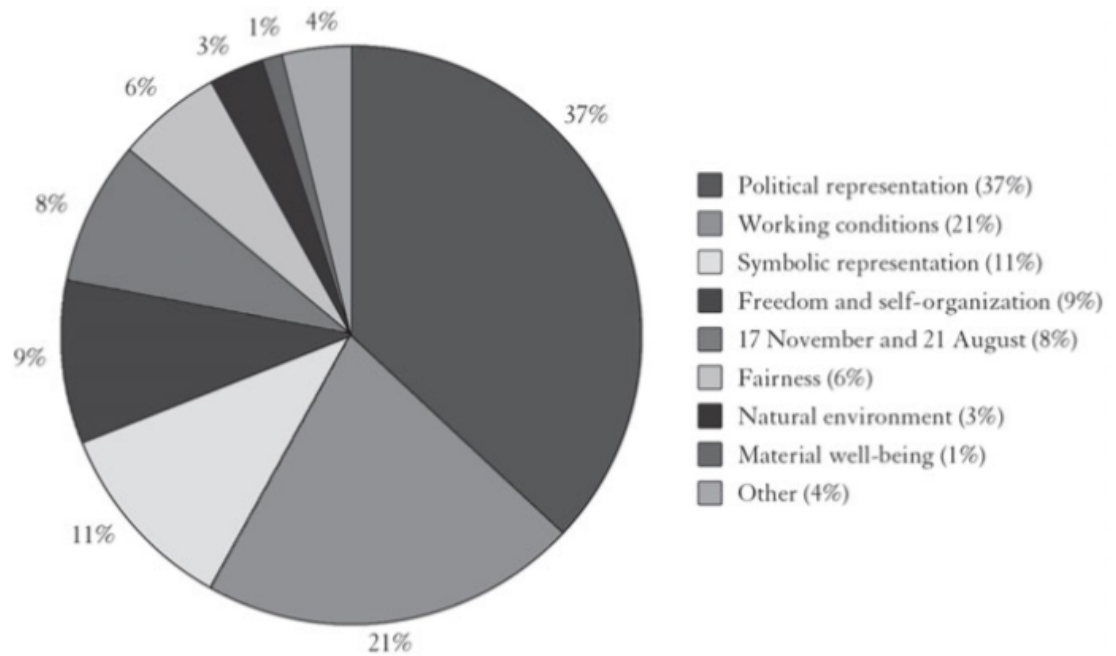


Figure 1. Relative emphasis in demand lists

10. Abstract Deutsch

Das Jahr 1989 stellt mit den Samtenen Revolutionen in den Ländern Mittel- und Osteuropas eine bedeutende Wende in der jüngsten Geschichte Europas dar. Die Hoffnung der „Rückkehr nach Europa“ herrschte in vielen dieser Länder vor und war mit einem normativen Europaverständnis und einem Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer gesamteuropäischen Gemeinschaft verbunden. Der tschechoslowakische Staatspräsident Václav Havel spielte dabei insofern eine zentrale Rolle, als dass er durch seine politische Rhetorik und seine Europavisionen den Transformationsdiskurs signifikant prägte und ihn auf den Revolutionswerten Freiheit, Demokratie, Moral und Menschenrechten aufbaute.

Die vorliegende Arbeit untersucht die politische Verortung der Tschechoslowakei in Havels politischer Rhetorik sowie seine Konzeptualisierung der tschechoslowakischen „Rückkehr nach Europa“. Dabei wird evident, dass Havel die Vorstellung eines neuen Europa in Anlehnung an Masaryk imaginiert, das durch freie und demokratische Staaten gebildet wird, deren Politik auf Moral und Menschlichkeit basiert. Anhand von Havels Reden im Zeitraum 1990-1992 lässt sich erkennen, dass sein politisches Denken eine Entwicklung von dissidentisch-idealistischer Philosophie hin zu realpolitischer Reflexion unterlaufen hat und seine Europavision durch prozessuale und selbstkritische Aspekte ergänzt wird. Mit Hinblick auf die politische und sozioökonomische Entwicklung der Tschechischen und der Slowakischen Republik lässt sich daher der Schluss ziehen, dass die starke Idealisierung der Revolutionswerte im Laufe des Transformationsprozesses auf ein ähnlich starkes Maß von Ernüchterung und Enttäuschung gestoßen ist, die sich bis heute auf die politische Landschaft der Länder Mittel- und Osteuropas auswirken.

11. Abstract English

With the Velvet Revolutions in the countries of Central and Eastern Europe, the year 1989 represents a significant turning point in Europe's recent history. The hope of a "return to Europe" prevailed in many of these countries and was linked to a normative understanding of Europe and a desire to belong to a pan-European community. Czechoslovak President Václav Havel played a central role in this as he significantly shaped the transformation discourse through his political rhetoric and his visions of Europe which he built on the revolutionary values of freedom, democracy, morality and human rights.

This paper examines the political position of Czechoslovakia in Havel's political rhetoric and his conceptualisation of the Czechoslovak "return to Europe". It becomes evident that Havel imagines a new Europe in the legacy of Masaryk, formed by free and democratic states whose politics are based on morality and humanity. On the basis of Havel's speeches in the period 1990-1992, it can be seen that his political thinking has undergone a development from dissident-idealist philosophy to real-political reflection and that his vision of Europe is supplemented by processual and self-critical aspects. With regard to the political and socio-economic development of the Czech and Slovak Republics, it can therefore be concluded that the strong idealisation of revolutionary values in the course of the transformation process was met with a similarly strong degree of disillusionment and disappointment, which continue to have an impact on the political landscape of the countries of Central and Eastern Europe today.